Nr. 182. Freitag den 5. August. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Erstes Blatt.

Der russisch-japanische Krieg.

In wenigen Tagen, am 8. August, wird ein halbes Jahr vergangen sein, seit Japan dem diplomatischen Hin und Her mit Rußland kurz entschlossen ein Ende machte, indem es durch den Vorstoß seiner Flotte gegen die zur Zeit noch immer belagerte Seefestung Port Arthur die Feindseligkeiten eröffnete. Daß diese stark befestigte und durch eine für die vorhandenen Lebensmittelvorräte vielleicht zu zahlreiche Besatzung verteidigte Festung heute noch den Angriffen der Japaner einen für diese anscheinend unerwarteten Widerstand leistet, kann als der größte, um nicht zu sagen der einzige, strategisch bedeutsame Erfolg bezeichnet werden, den die Russen im bisherigen Verlauf des Krieges zu verzeichnen hatten.

Im übrigen aber hat die Kriegsführung Rußlands bisher in einer Kette von Mißerfolgen, vielfach zurückzuführen auf Fehler in der Leitung, bestanden. Und diese Mißerfolge sind um so schwerwiegender, da Rußland sich in diesen sechs Monaten ganz ausschließlich auf die Defensive beschränken und auf jede Offensive verzichten mußte. Als General Kuropatkin den Oberbefehl übernahm, da predigte er ja seinen Landsleuten Geduld, Geduld und nochmals Geduld, und er erklärte, daß er vor dem Juli nicht mit größeren Operationen gegen die Japaner beginnen wolle. Den ersten Teil seines Programms hat Kuropatkin ausgeführt: Geduld, Geduld und nochmals Geduld haben die Russen zeigen müssen. Aber des Programmes zweiten Teil ist Kuropatkin seinen Landsleuten schuldig geblieben: der Juli ist vorüber, aber die „größeren Operationen" gegen die Japaner sind ausgeblieben.

Die Depression in Rußland, das nach sechs Monate langen Kämpfen gegen das „gelbe Pygmäenvolk der Japaner" noch immer die Parole „Rückwärts, rückwärts Don Rodrigo"! befolgen muß, ist denn auch außerordentlich stark, und die Mißstimmung gegen Kuropatkin, den man allzu voreilig als den Sieger der Zukunft mit Vorschußlorbeeren geschmückt hatte, ist offenbar auch in der Umgebung des Zaren im Wachsen begriffen. Spricht man doch schon von einem angeblich bevorstehenden Wechsel im Oberkommando. Jedenfalls scheint es, als ob heute nur noch zwei Leute an die so reklamehaft verkündeten Erfolge Kuropatkins glauben. Der andere ist der mehrfach genannte preußische Oberst a. D., der sich als Kriegskorrespondent eines Berliner Blattes bei der russischen Armee in Inkau aufhält. In einem am 3. August veröffentlichten Kriegsbericht vom 4. Juli verkündet dieser Berichterstatter wörtlich. „In 1½ bis 2 Monaten werden die russischen Streitkräfte in der Mandschurei derart angeschwollen sein, daß sie die Eroberung Koreas im Rücken der bei Föngwangtschöng stehenden japanischen Macht unternehmen können, die ihrerseits von weit überlegenen Massen festgehalten sein wird."

Es ist kennzeichnend für die Kriegsberichterstattung der Russen, wenn militärische Beurteiler durch das amtliche Vertuschungssystem in solche Wahnvorstellungen versetzt werden, daß sie zu einer Zeit, wo die russische Armee sich in unaufhaltsamen Rückzug nach dem Norden der Mandschurei befindet, von der Rückeroberung Koreas phantasieren. Es ist nicht minder abenteuerlich, wenn amtliche russische Darstellungen von der bevorstehenden Offensive Kuropatkins sprechen, sei es nun, um einen Versuch zum Entsatz Port Arthurs zu machen, sei es, um den Armeen Oku und Kurokis die seit Monaten angekündigte Entscheidungsschlacht zu liefern. An eine taktische Offensive kann Kuropatkin in absehbarer Zeit überhaupt nicht denken, und die ganzen blutigen Kämpfe der letzten Wochen haben lediglich den Charakter von Arrieregardengefechten, welche der russischen Taktik entsprechen, jede Stellung nur nach hartnäckigem Gefecht aufzugeben, auch wenn sie von vornherein als hoffnungslos galt, eine Taktik, die bisher lediglich dem japanischen Gegner zu gute gekommen ist.

Die derzeitige japanische Offensivstellung, welche ihre Front auf der Linie Haitschöng-Kaitschou aufgebaut hat und im Norden wie im Süden die russische Linie zu überflügeln sucht, welche zur Zeit noch die Position bei Liaujang zu halten sucht, verurteilt die russische Armee zu einer reinen Defensive, welche unter Umständen in einen schnellen Rückzug ausarten wird, sobald Kuropatkin befürchten muß, durch die japanischen Umgehungsbewegungen erdrückt zu werden. Der stärkste Bundesgenosse, den die Russen in dieser schlimmen Situation haben, ist noch die Regenzeit, die jetzt begonnen hat, und welche die japanischen Flankenbewegungen erheblich stören dürfte. Freilich haben die Japaner als Ersatz hierfür einen anderen Bundesgenossen, der noch stärker ist als der Regen, das ist die wachsende Unzufriedenheit und Gärung in Rußland, die in dem jüngsten Attentat auf den Minister Plehwe ihren schaurig blutigen Ausdruck gefunden hat. Die immer mächtiger anschwellende Umsturzbewegung, die ebenso wie von den unzufriedenen Elementen in Rußland selbst, auch von den Finnen, Polen, Armeniern u. s. w. geschürt wird, ist ein Faktor, dessen Einwirkung auf die militärische Leistungsfähigkeit Rußlands schon jetzt festzustellen ist, und die im weiteren Verlauf des Krieges, insbesondere eines an Niederlagen reichen Krieges, immer stärkere Bedeutung gewinnen wird.

Zum Sturm auf Port Arthur.

* **Berlin,** 4. August. Aus Tschifu meldet der „L.-A.": Der entscheidende Angriff auf Port Arthur steht unmittelbar bevor. Soeben sind hier 2000 Zivilisten, Männer, Weiber und Kinder eingetroffen, die am 1. August den Befehl erhielten, Port Arthur zu verlassen. Sie berichten von einer schweren Schlacht am 1. August, bei der die Verluste auf Seiten der Japaner 15 000, auf Seiten der Russen 5000 Mann betrugen. Die Japaner rückten dann vor und nahmen zwei Forts von der Landseite ein. Nunmehr wurden die Geschütze weggeschleppt, um die letzte Attacke vorzubereiten, die heute nacht erwartet wird. Ein Dampfer kam mit 1000 Flüchtlingen an, die mit Erlaubnis der russischen und japanischen Kommandos Port Arthur verlassen haben, damit die Unbeteiligten den Schrecken des Sturmes entzogen werden.

* **London,** 4. August. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Tschifu: Der von Niutschwang kommende Dampfer Futschau nahm in der Nähe von Tschifu 7 Männer, 4 Frauen und 1 Knaben aus einer Dschunke an Bord, die am 2. August Port Arthur verlassen hatten. Die Flüchtlinge berichten, daß ein blutiger Kampf am Wolfshügel nördlich von Port Arthur stattgefunden habe. Die Japaner seien von diesem Hügel zurückgeworfen worden. Acht Eisenbahnzüge hätten Verwundete in die Stadt gebracht. Ihre Zahl sei so groß, daß Transportmittel aller Art benutzt werden müßten. Die Flüchtlinge bestätigen, daß die Heftigkeit des Kampfes in der Nacht vom 28. nachgelassen hätte. Doch dauere der Kampf noch fort. Die russische Flotte, die augenscheinlich von einer Erkundungsfahrt zurückgekehrt sei, habe die vorrückenden Japaner beschossen. In Tschifu eingetroffene Chinesen erklären, die Japaner hätten bereits zwei Forts an der Ostseite, deren Besatzung zu schwach gewesen sei, genommen, hätten sie aber aufgeben müssen, als die Japaner aus den übrigen Stellungen zurückgeworfen wurden.

Der Rückzug von Haitscheng.

Liaojang, 2. August, 3½ Uhr morgens. (Meldung der Agence Havas.) Ihren Vormarsch nach der Schlacht bei Tatschitschiao fortsetzend, behielten die Japaner Fühlung mit allen russischen Streitkräften, die eine Linie prallel zur Eisenbahn bildeten. Zunächst schien die feste Ansicht zu bestehen, mit dem bisherigen Zurückgeben ein Ende zu machen; noch gestern vollendete das Ingenieurkorps in aller Eile eine Pontonbrücke über den Fluß bei Haitscheng; aber da die russischen Truppen an Zahl schwächer waren, mußte ihr linker Flügel in der Gegend von Simutscheng vor einer Umgehungsbewegung von drei Divisionen des Feindes zurückweichen, da sie die Armee von ihren Verbindungen abzuschneiden drohte. Der Rückzug wurde also beschlossen; er fing gestern abend an und dauerte den ganzen Tag in guter Ordnung an. Die Armee, durch ihre Nachhut stark geschützt, zieht sich langsam nach Norden zurück, wo sie wieder eine Stellung einnehmen wird. Dieses letzte Zurückweichen ist ein neuer Beweis dafür, wie unangebracht es wäre, im jetzigen Moment die Offensive zu ergreifen, wo die schlechten Stellungen naturgemäß fortwährend in Gefahr sind, umgangen zu werden und wo die russischen Truppen an Zahl die schwächeren sind. Andrerseits aber werden die russischen Truppen in Spannung gehalten, von denen ein Teil ununterbrochen seit Tiurentscheng mit dem Feind in Fühlung ist.

* **Tokio,** 4. August. (Amtliche Meld.) General Oku berichtet, daß der Feind sich seit dem 2. August fortgesetzt in nördlicher Richtung zurückzieht. Am 3. August besetzte unsere Armee Heitscheng und Niutschwang, 30 Meilen nordöstlich des offenen Hafens gleichen Namens.

* **London,** 4. Aug. Der „Daily Expreß" meldet aus Tschifu: Nach der Schlacht im Süden von Haitscheng ließen die Japaner eine Kolonne vorstoßen, die die Russen völlig umging. Unverzüglicher Rückzug erfolgte. Die Russen zogen durch Haitscheng nach Norden und ließen den größten Teil ihrer überflüssigen Vorräte zurück. Die Japaner folgten ihnen auf dem Fuße und betraten die Stadt, nachdem die Russen sie kaum verlassen hatten. Die ganze russische Front ist auf dem Rückzug, mit Liaojang als Zentrum.

Aus Kurokis Hauptquartier.

* **London,** 4. August. Die einzige heutige Privatmeldung von dem Berichterstatter der Daily Mail, Mackenzie, vom Dienstag aus Kurokis Hauptquartier lautet: Die Japaner griffen, obschon durch schlechte Wege behindert, die Russen am Sonntag bei Kuhulintau und Yangtsuling an. Die Russen behaupteten die befestigten Stellungen auf den abschüssigen Hügelabhängen. Abends waren die ersten Linien beider Stellungen genommen. Ein Angriff des linken Flügels bei Yangtsuling wurde von den Russen abgeschlagen. Sie machten darauf einen Gegenangriff, wurden aber geschlagen. Am Montag morgen wurden auch die letzten Verteidigungswerke beider Stellungen genommen, die Russen traten den Rückzug nach Liaojang an. Die russische Artillerie schoß vortrefflich, das russische Heer zog aber nach wie vor im Kampfe vor der überlegenen Manövrierfähigkeit der Japaner den kürzern und war unfähig, vor dem Ansturm und der Ausdauer der letztern standzuhalten. Ebenfalls am Dienstag meldet der Berichterstatter der Daily Mail in Niutschwang, Brindle, nach Angaben vom Lande hereingekommener Chinesen, nachdem am Montag Haitschöng geräumt worden war, hätten die Russen den Rückzug auf Liaojang über Yantun Pulaitun fortgesetzt, und glaubt daraus den Schluß ableiten zu dürfen, daß die Japaner südlich von Schanglingtse die Bahnlinie beherrschten. Zwei japanische Torpedoboote fuhren am Montag den Liao hinauf, um das russische Kanonenboot Siwoutsch zu beangenscheinigen. Sie erhielten Feuer und kehrten zurück. Sie fuhren nach einer neuern Depesche gestern in Begleitung eines Kanonenbootes hinauf und fanden bei Sanchaho den Siwoutsch verlassen und in die Luft gesprengt. Die Mannschaft hatte sich mit den Geschützen nach Liaojang begeben. Japanische Schoner laufen jede Stunde in Niutschwang mit Vorräten ein. In acht Tagen werden auch Transportdampfer erwartet; überhaupt deutet alles auf die Anlage einer großen Lebensmittel- und Lazarettniederlage hin. Die Chinesen machen einen gewaltigen Umschlag. Von 14 von den Russen im Liao gelegten Minen wurden bisher zehn aufgefischt; nur zwei waren übrigens imstande, die Chinesen hatten die übrigen unschädlich gemacht.

Konterbande.

* **Washington,** 3. August. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das Staatsdepartement steht mit verschiedenen Vertretern Amerikas im Auslande über die Beschlagnahme von Schiffen und die Vernichtung amerikanischer Waren auf See von seiten Rußlands in telegraphischem Gedankenaustausch, ist aber noch nicht in der Lage, seinen Standpunkt bezüglich der ganzen Frage der Beschlagnahme zu präzisieren. Der Gedankenaustausch beschränkt sich nicht auf Washington und Petersburg, weil er die Absichten derjenigen Regierungen ermitteln soll, deren Schiffahrt am meisten gelitten hat. Man glaubt, daß die Tatsache, daß englische und deutsche Firmen Schiffe, amerikanische Firmen aber nur Waren verloren haben, es rechtfertigt, daß Amerika ruhiger vorgeht, als es sonst der Fall sein würde. Unter keinen Umständen wird Amerika von dem Grundsatze abgehen, daß Lebensmittel, wenn sie nicht direkt für die Heere und Flotten der Kriegführenden bestimmt sind, nicht als Kriegskonterbande angesehen werden können. Der englische Standpunkt der sich darin geäußert hat, daß während des Burenkrieges für beschlagnahmte amerikanische Lebensmittel von England Bezahlung geleistet wurde, wird hier so betrachtet, daß Amerika sicher ist, genügende Unterstützung zu finden, um Rußland zu zwingen, seine Ansprüche aufzugeben und von der Beschlagnahme amerikanischer Lebensmittel abzustehen, die nach China bestimmt sind, und selbst auch solcher amerikanischer Lebensmittel, die an einzelne Persönlichkeiten in Japan konsigniert sind, wenn nicht klar nachgewiesen ist, daß sie für das Heer oder die Flotte Japans bestimmt sind. Man ist hier nicht geneigt, die Frage der Beschlagnahme der Ardova weiter aufzuwerfen.

Die Dardanellen-Frage.

* **Konstantinopel,** 3. August. (Meldung des „Wiener K. K. Telegr.-Korr.-Bureaus".) Die Pforte hat durch ihren Botschafter in Petersburg unter Hinweis auf ihre Verantwortlichkeit Vorstellungen erhoben bezüglich der künftigen Passage der Dardanellen durch Schiffe der russischen Freiwilligen-Flotte.

Vom Wladiwostoker Geschwader.

* **Petersburg,** 4. August. Das Wladiwostokgeschwader wird, nachdem es in Wladiwostok Kohlen eingenommen hat, mit voller Autorisation wieder auf die Prisenjagd gehen und die Prisenschiffe versenken. Die russische Regierung wird auf den russischen Prisengesetzen bestehen, die keinen Unterschied kennen, ob sich die Kontrebande an Bord eines feindlichen oder neutralen Schiffes befindet, sondern beide gleichmäßig der Versenkung verfallen erklärt.

Der Aufruhr in Deutschsüdwestafrika.

Zu den letzten Truppenbewegungen

in Südwestafrika, die eine weitere Einschließung der Hereros am Waterberg zum Ziel haben, werden in der „Norddeutschen Allg. Ztg." folgende Erläuterungen gegeben:

Von den Nachrichten über die Herero, welche diese Meldung bietet, erscheint die wichtigste die, welche erkennen läßt, daß es dem von Samuel Maharero geführten Teil der Aufständischen nicht gelungen ist, dem sich enger um die Umgebung Waterbergs legenden Ring unserer Truppen zu entschlüpfen und nach Nordosten zu entkommen. Das von Major v. Estorff gemeldete Gerücht, daß Samuel mit Großleuten bei Otjahewitja am Ostrande des Waterbergplateaus eingetroffen sein sollte, hatte mehrfach zu der Mutmaßung geführt, es seien tatsächlich größere Mengen der Herero nach dem genannten Orte abgezogen und hätten dort den Weg nach Nordosten frei gefunden. Daß diese Annahme aber der Berechtigung entbehrt, ergibt die jetzige Meldung, Major v. Estorff stehe noch bei Otjahewita. Da Major von Estorff in der Nacht zum 7. Juli mit der ausgesprochenen Absicht von Karupuka gegen Otjahewita vorrückte, um den feindlichen Abzug nach Nordosten zu verlegen, würde er nicht in Otjahewita stehen geblieben sein, wenn die Herero diesen Ort bereits passiert hätten, und hätte nicht die Verproviantierung von Grootfontein, die ihm Oberleutnant Volkmann sandte, erhalten können. Eine Bewegung der Herero gegen Otjahewita wird wohl den Anlaß zu dem Gerücht gegeben haben, Samuel befinde sich bereits dort.

Besonderes Interesse beansprucht auch die Meldung, daß der Owambo-Häuptling Nechale von Omandongo, der sich bekanntlich sofort dem Hereroaufstand angeschlossen hatte, endlich durch das große Brieftaubenwettfliegen abgelenkt wurde.

Nicht weniger als 2663 Tauben nahmen an dieser Konkurrenz teil, für die ein erster Preis von 2000 Franks, ein zweiter von 1500 und mehrere von 1000 Franks ausgesetzt waren. In 128 Körben waren die prächtigen Vögel aus Genf nach der spanischen Hauptstadt befördert worden, um dann von dort aus, jeder mit seiner Botschaft versehen, wieder den Rückflug nach Holland (in gerader Luftlinie eine Entfernung von 1308 Kilometern) anzutreten. Spanien selbst besitzt sehr viele Liebhaber des Brieftaubensports, der unter dem tatkräftigen Patronate des Königs steht. So fanden denn auch die Tauben in Madrid einen liebevollen Empfang und eine angemessene Pflege, um sie auf den großen Flug vorzubereiten. Trotz der sehr frühen Stunde des Abfluges hatte sich doch ein tausendköpfiges Publikum angesammelt, um dem interessanten Augenblick beizuwohnen. Einer Wolke gleich erhoben sich die 2663 Tauben in die blaue Luft, flatterten zuerst etwas unstät hin und her, um sich mit ihrem wunderbaren Instinkt zu orientieren und waren dann in wenigen Minuten in nördlicher Richtung verschwunden. Nur 8 Tauben schienen sich zu verirren und drei von ihnen ließen sich bald darauf wieder auf dem Giebel eines Madrider Hauses nieder. Sie werden voraussichtlich niemals ihre Heimat wiedersehen.

Der Taubenflug scheint auch die vielen spanischen Freunde des Flugsportes zu neuem Eifer angespornt zu haben. So werden wieder die Erfindungen von zwei neuen Luftschiffen gemeldet, die aber fürs erste von den Fachleuten nicht ernst genommen werden. Glücklich wären die Madrider Sommerreisenden, wenn sie ein Luftschiff anstatt der furchtbaren Eisenbahnzüge zu ihrer Fahrt an die See benutzen könnten. Die erste Klasse ist unbequem und schlecht. Die zweite und dritte gleichen buchstäblich Marterkästen, die eigentlich von keinem Kulturmenschen benutzt werden können; dazu sind die Fahrpreise hier teurer als in den meisten ausländischen Bahnen, kurz das Reisen an sich ist in Spanien kein Vergnügen, und manche würden es vermeiden, wenn ihnen das Zurückbleiben in der Madrider Sonnenglut nicht noch größere Opfer auferlegte!

Spanische Hundstage.

Von **Ernst v. Ungern-Sternberge** (Madrid).

(Nachdruck verboten.)

Die Nordländer haben sich daran gewöhnt, im Sommer die schöne, wenn nicht die schönste Jahreszeit zu sehen; hier in den fernen Ländern des Südens würden auch sie sich bald zu einer anderen Ansicht bekehren lassen und den Hochsommer als eine vom lieben Gott bestimmte, unvermeidliche Landplage betrachten. — Besonders bitter empfinden sie die unglücklichen Bewohner der Großstädte, die bei 40—50 Grad Celsius, in einer Sonnenglut, deren Strahlen wie geschmolzenes Blei auf dem Gehirne lasten, durch die Straßen schleichen müssen. Ihr Füße bleiben dann oft im dickflüssig gewordenen Asphaltpflaster stecken, und sie sind froh, wenn ein kühlerer Abendwind sie bisweilen von der Erstickungsgefahr erlöst.

Wer es kann, flieht an den Strand oder ins Gebirge hinaus! Aber wieviele können das? Madrid mag jetzt gegen 700 000 Einwohner zählen; wenn wir davon den vom Schicksal begünstigten auch den großen Prozentsatz von 5 v. H. einräumen, so würden immerhin 665 000 unglückliche Menschen zurückbleiben, die unter den Torturen des hauptstädtischen Sommers zu leiden haben.

Und doch vermag ihre große Zahl Madrid nicht mehr zu füllen! Es sind eben zum größten Teile diejenigen Menschen, die im Großstadttrubel nicht bemerkt werden, die keine Equipagen besitzen, die nur die bescheideneren Theater füllen und die froh sind, wenn die Großen und Mächtigen, die jetzt nach San Sebastian, nach der Granja, oder an den portugiesischen Strand eilen, ihre Lebensruhe nicht stören.

Lebensruhe, ja noch mehr Lebensmöglichkeit, scheinen allerdings für den Durchschnitt der Madrider nicht geschaffen zu sein! Um all die Tribulationen, um so viel Not und Elend, die sie von allen Seiten umlagern, ertragen zu können, müssen sie sich mit einem fröhlichen Gleichmut bewaffnen und jenem Fatalismus huldigen, der zu den Kardinaltugenden eines richtigen spanischen Charakters gehört. Ueber manche Dinge vermag aber auch der Fatalismus nicht hinwegzuhelfen, er kann dann auch nicht über den grassierenden Hunger, über die vielen Krankheiten und über die schlechte Verwaltung hinwegtäuschen. So veröffentlicht z. B. der Imperial eine interessante Statistik, nach der in einer der reichsten Provinzen Castiliens, in Cindad Real, jeder Bewohner durchschnittlich nicht mehr als ein halbes Kilogramm Fleisch im Laufe eines ganzen Monats verzehrt. Ein wirklich lukullischer Luxus! — Nun, es mag Madrider geben, die jene Leute noch beneiden dürfen, da sie überhaupt niemals Fleischnahrung zu kosten bekommen. Aber auch die notwendigsten Lebensmittel — da Fleisch nun ja doch einmal als Luxusartikel in Spanien gelten muß — können in der Hauptstadt nur zu ganz außergewöhnlichen Preisen erworben werden. Brot kostet 45 Cent (-Centimes) das Kilo, Milch 60 Cent der Liter, Eier 10 bis 15 Cent das Stück, und da die Hygienepolizei sich so gut wie um gar nichts kümmert, so sind die Lebensmittel häufig verfälscht, mit giftigen Stoffen vermischt, oder die Verkäufer betrügen ihre Kunden am Gewicht. Daß mit Bor und Kreide angerührtes Brunnenwasser als frischgemelkte Milch ausgeschenkt wird, daß Würste aus gefallenen Mauleseln hergestellt werden usw., wundert keinen Madrider mehr; aufs energischste aber sollten sie dagegen Protest einlegen, daß den Fischen, die vom fernen Strande nach der Hauptstadt gebracht werden, von manchen Händlern eine leichte Sublimatlösung unter die Schuppen gespritzt wird, um sie während der großen Hitze vor allzu schneller Fäulnis zu bewahren. Alles das sind Sommerfreuden, die die zurückbleibenden Madrider mit in den Kauf nehmen müssen. Deshalb sagt man denn auch hier allgemein „vivir de milargo", d. h. durch ein Wunder leben, ein vortreffliches Sprichwort, das so recht auf die Spanier paßt.

„Vivir de milargo!" man läßt die Dinge gehen, wie sie wollen und hofft, daß das Schicksal sie zum Besten lenken wird; oft ist ja auch wirklich der Zufall weit gütiger als die Vorsicht, und glücklich, wer sich hier auf ihn zu verlassen gelernt hat. Man lernt es bald, sich keine Sorgen mehr zu machen. Ein Volk, das diesen Ansichten huldigt, muß notwendigerweise unwissend sein, und das ist auch hier eine Tatsache, die sich gewiß nicht ableugnen läßt. Etwa zwei Drittel der Bewohner Madrids können weder lesen noch schreiben, schauen aber mit einem entschiedenen Gefühl der Ueberlegenheit auf jeden Ausländer herab. Das übrige Drittel ist zum Teil sehr gut gebildet, aber weit mehr spekulativ als praktisch und vermag dem Erlernten selten genug eine nützliche Lebensanwendung zu geben. — Kunst und Literatur stehen allerdings in Spanien in hoher Blüte, wie es die letzten Theateraufführungen, die moderne Kunst- und Gemäldeausstellung und die Erzeugnisse des Büchermarktes beweisen.

Perez Galdos und Blasco Ibanez, Sorolla, Casas, Canals, Benlliure und viele andere mehr sind Künstlernamen, um die das ganze moderne Europa Spanien beneiden darf. Und doch! Welches sind die praktischen Erfolge, die sie in ihrem engeren Vaterlande und in den ausgedehnten Ländern spanischer Nationalität zu erzielen vermochten?! Blasco Ibanez z. B., neben Perez Galdos der fruchtbarste und gelesenste Dichter, hat noch immer kein bedeutendes Vermögen zu erwerben vermocht, Perez Galdos lebt besser, weil er selbst den Druck und den Vertrieb seiner Werke übernommen hat. Juan Valera, der berühmte Verfasser von Pepita Jimenez, und wohl einer der feinsinnigsten Romanciers der Gegenwart, behauptet in einem Schreiben an den Herausgeber des „El Grafico", nur gegen 60 000 Franks mit seiner Literatur verdient zu haben, und vortreffliche Dichter, wie Arturo Reyes, Roman del Valle Luclan und viele andere mehr sind froh, wenn ihnen die Bücher im ganzen 15 000 bis 25 000 Pesetas einbringen. Das sind Summen, die auf einen langen Zeitraum verteilt, Jahre von Not und Sorgen bedeuten. Wollten mehr Spanier die schöne Kunst des Lesens erlernen, so wäre nicht nur ihnen selbst, sondern auch ihren geistigen Führern geholfen, aber das ist ein Ideal, dessen Erfüllung noch einer sehr weiten Zukunft vorbehalten bleibt.

Die Julihitze ist allerdings am wenigstens dazu angetan, um das Kulturstreben der Madrider zu wecken. Das öffentliche Interesse wird von den mehr oder weniger sensationellen Tagesneuigkeiten beherrscht, denen die Presse jetzt in der sauren Gurkenzeit einen besonders großen Raum verdient. Neben den Blutdramen — Mordtaten wiederholen sich in Madrid mit erschrecklicher Häufigkeit — haben es einige energische Hausbesitzer verstanden, die Aufmerksamkeit der Großstadt auf sich zu lenken; sie haben scheinbar beschlossen, das Todesurteil über ihre säumigen Mieter zu verhängen, eine Verzweiflungstat, die nur der verstehen kann, der die tausenderlei Aengste eines Madrider Hausbesitzers kennt. Die Abgaben, die sie an Staat und Stadtamt zu entrichten haben, sind verhältnismäßig sehr hoch, die Garantie aber, die ihnen das Gesetz ihren Mietern gegenüber einräumt, ist so gering, daß sie eigentlich in Wirklichkeit gar nicht besteht. Wenn der Hausbewohner den Wirt nicht bezahlen will, so tut er es eben nicht und lacht den Hausbesitzer noch dazu aus, bis dieser sich endlich seufzend dazu entschließt, ihm eine Summe zu zahlen, nur damit er gutwillig die Wohnung räumt. An die Hilfe der Gerichte zu apellieren, kostet sehr viel Zeit und Geld, der Prozeß dauert oft lange Monate, die der Mieter ruhig in der unbezahlten Wohnung bleibt, und da die Möbel nicht für seine Schuld zu haften pflegen, so ist es der Hausbesitzer, der immer die Kosten zu tragen hat.

Manche greifen deshalb zur Selbsthilfe; so energisch aber wie es jetzt einige Wirte der Calle de la Roda getan, hat es bisher noch niemand zu tun versucht. Der Eine ließ unter seinen säumigen Mietern die Fundamente einreißen und das Dach abdecken, sodaß die bedrohten Einwohner auf die Straße flüchten mußten, um sich der Lebensgefahr zu entziehen. Ein anderer, weniger blutdürstiger Hausbesitzer begnügte sich damit, seinen Mietern die Haustüren zu vermauern, allerdings mit weniger Erfolg, da die Leute nun mit Hilfe einer Strickleiter auf die Straße gelangen und nicht ans Ausziehen denken, ehe ihnen nicht ein hochbemessener Schadenersatz zugesprochen wird.

Auch der drohende Kellnerstreik hat den Madridern viel in diesen Tagen zu denken gegeben, bis ihr Interesse

Verschiedenes.

* **Hoch klingt das Lied vom braven Mann.** In Bockenheim bei Frankfurt a. M. war jüngst Kirchweih. Ein bekannter „Aeppelweinwirt" hatte aus Anlaß dieses Ereignisses — geschlossen. Plakate verkündeten der verblüfften Menge das Unfaßliche. „Ich wer wahrscheinlich dene Meßfremde mein scheene Aeppelwein gewwe um mein Schtammgäst hawwe nachher nix mehr. Nan, des mache mer net! Schlechte will ich kaan zappe, un den gute — der is for die Schtammgäst." Sprach's und schloß zu.

schlossen hat, und dessen Leute am 28. Januar den Polizeiposten Namutoni angegriffen haben, aber mit großen Verlusten zurückgeworfen wurden, weit südlich vom Owamboland und der Etoschapfanne, in Hoais, Kriegsleute versammelt hält. Hoais liegt, nahezu nördlich, in Luftlinie nur etwa 55 Kilometer von Otawi entfernt. Durch diese Stellung Nechalis scheinen die bisher nur als Gerüchte gemeldeten Nachrichten, daß 60 Owambo den Herero bei Waterberg drei Wagen Munition zugeführt haben und Nechale den nach dem erwähnten Angriff aufgegebenen Posten Namutoni zerstört habe, Bestätigung zu erhalten.

Die weiteren Meldungen über die Herero beziehen sich auf ihre Stellung im Vorlande der Südwestecke des etwa 14 Stunden langen Waterbergplateaus. Hamakari, Otjikaru und Omuweroumue liegen — von Ost gegen West — am Hauptquellfluß des dem Omuramba-u-Omatako zufließenden O.-ua-Tjosondjupa, dem die Wasser von Waterberg zufließen. Die drei Orte sind von Waterberg etwa 12 bis 15 Kilometer entfernt. Aus der neuen Meldung ergibt sich, daß die Herero auch westlich über Omuweroumue hinaus und nördlich davon Viehposten haben.

Im Osten und Süden ist also die Umschließung Waterbergs durch unsere Truppen bereits eine sehr enge. In Otjahewita (Nordosten) steht Major v. Estorff nur noch 35 Kilometer Luftlinie entfernt von Waterberg. Ombujo-Wakune, wo Major von der Heyde sich befindet, liegt etwa 28 Kilometer Luftlinie südöstlich von Waterberg ab und bereits einige Kilometer nördlich vom Omurambafluß. Die Abteilung des Oberstleutnants Müller ist in Erindi-Ongoahere im Süden ebenfalls schon bis zu etwa 36 Kilometer Luftlinie an Waterberg anmarschiert. Mit dieser Abteilung ist, wie es scheint, jetzt die bisher von Major v. Glasenapp geführte Abteilung verschmolzen, die bereits am 11. Juli Otjurutjondjou (einige Kilometer östlich von Erindi-Ongoahere) angelangt war.

Inzwischen sind auch schon einzelne Kompanien des 2. Feldregiments (Oberst Deimling) von der Bahnstation Karibib von Südwesten her nahe an die Stellung der Herero herangerückt, um diesen den Abzug nach Nordwesten und Norden abzuschneiden. Diese 1. Kompagnie dieses Regiments und die Kompagnie des Hauptmanns Freiherrn v. Welck unter Hauptmann v. Fiedler standen bei Otjiwarongo und Oropemparora nur noch 50 Kilometer westlich von Waterberg. Die 2. Kompagnie ist wohl schon in Konjati im Quellengebiete des Omuramba-u-Omatako angelangt, in der Gegend, wo am 25. Febr. Major v. Estorff das harte, aber erfolgreiche Gefecht von Otjihinamaparero zu bestehen hatte. Weitere Kompagnien sind im Anmarsch. Gegen diese Flanke oder vielmehr in den Rücken der Herero scheint auch die verstärkte Kompagnie bestimmt zu sein, als deren Führer Oberleutnant Graf v. Brockdorff (vom Marine-Infanteriebataillon) genannt wird.

Ueber die Ursachen des Aufstandes.

Der Missionar J. Irle von der Rheinischen Mission, der drei Jahrzehnte als Missionar unter den Hereros gewirkt hat, antwortet in der „Christl. Welt" auf die auch von uns ihrem wesentlichen Inhalte nach wiedergegebenen Ausführungen des Pfarrers Lic. Anz in Windhuk. Missionar Irle giebt den Versuch, für den Ausbruch des Aufstandes lediglich die Händler verantwortlich zu machen, auf, hält aber an der Annahme fest, daß die Herero dank der Arbeit der Mission auf dem besten Wege gewesen wären, gute Deutsche zu werden; er sagt:

... Ich gebe Pfarrer Anz bereitwillig zu, daß die 50 und mehr Händler ganz gewiß nicht die einzige Ursache zu dem Aufstand gewesen sind, wenn schon das Benehmen mancher das Maß zum Ueberlaufen gebracht hat. Es spielen noch ganz andere Dinge mit hinein. Aber wenn wir bei Pfarrer Anz und bei vielen, die gleich ihm die redliche Absicht haben, gerecht zu urteilen, dem Dogma begegnen, als ob dieser Krieg unter allen Umständen hätte kommen müssen, so möchte ich mit aller Entschiedenheit widersprechen. Die Herero waren auf dem guten Wege, sich an die deutsche Herrschaft zu gewöhnen. Wie Kinder pflegten sie Kaisers Geburtstag mit zu feiern und ihre Lehmsteinhäuser und ihre Pontoks mit deutschen Flaggen zu schmücken. Aus voller Kehle riefen sie dann jung und alt: Oete ova-deutschi — wir sind Deutsche! Daß bei anderer Gelegenheit sie auch wieder einer anderen Stimmung Ausdruck geben konnten dadurch, daß sie die Deutschen, aber auch Engländer, ovirumbo, gelbe Dinger, oder ovatua (Mehrzahl von omutua) nannten, soll nicht in Abrede gestellt werden. Das Wort mutua bezeichnet nicht Sklave in unserem Sinne, sondern einen nicht zum Herrervolk gehörigen Fremdling, und wird nicht allgemein von jedem Deutschen gebraucht. Sie waren eben wie ungezogene Kinder von ihrer jeweiligen Gemütsstimmung abhängig. Wenn wir Deutsche fortgesetzt durch Freundlichkeit und Selbstbeherrschung ihnen Vorbilder gewesen wären, so hätte das Finstere und Verschlagene in ihrem Charakter überwunden und ihre guten Anlagen, an denen es nicht fehlt, entwickelt werden können. Die Herero selbst freuten sich, daß durch das deutsche Regiment die frühere Gewalttätigkeit und Herrschsucht ihrer heidnischen Häuptlinge beschränkt wurde. Sie sprachen es aus, daß sie unter deutscher Herrschaft besser leben könnten, als unter ihren Häuptlingen. Ich kann nicht alle solche Aeußerungen als Heuchelei hinnehmen. Daß auf Seiten unserer Landsleute in erschreckendem Maße „Zucht und Würde" fehlte, giebt eine Kolonialе Zeitung ruhig zu. Daß einzelne Weiße die Eingeborenen mit Latten und Stöcken behandelten, habe ich als Zitat der Südwestafrikanischen Zeitung (vom 8. Dez. 1903) entnommen. — — — Daß auch einige christliche Hereros sich zum Rauben und Plündern haben verführen lassen, wurde nicht bezweifelt. Aber es ist einseitig, das hervorzuheben, ohne zugleich die viel wichtigere Tatsache zu betonen, daß nach dem Telegramm des Gouverneurs, das Herr Dr. Struebel am 9. Mai im Reichstag verlas, „die Rettung sämtlicher Frauen und Kinder ausschließlich christlichen Herero zu verdanken ist". Wir freuten uns dieser schönen Ergänzung zu den Worten des Herrn Reichskanzlers!

Die Hauptursache des Aufstandes sieht Missionar Irle darin, daß die deutsche Regierung gegen die Erbfolgegebräuche der Herero Samuel Maharero zum Oberhäuptling machte, der, um zu Ansehen und Besitz, die ihm sonst fehlten, zu gelangen, den Verkauf des Landes im Großen betrieb. Die hierüber unter den Herero aufsteigende Erbitterung suchte er von seiner Person dadurch abzuleiten, daß er zum Sturm gegen die Deutschen blies.

Verluste.

* **Berlin,** 4. August. Vom Kommando des Expeditionskorps in Südwestafrika wird gemeldet: Leutnant der Reserve Dauben 21. Juli Lazarett Grootfontain Typhus gestorben, früher Feldartillerie-Regiment 1. Gefreiter Ernst Marquardt, geb. 26. Oktober 1884 in Linde, Kreis Flatow, früher vierte Batterie Feldartillerie-Regiements 17, am 24. Juli bei Ueberfall der Postkarre bei Otjurutjondjon gefallen. Reiter Gustav Strumpf, geboren in Bremen, früher Pionier-Bataillon Nr. 3 in Spandau, am 26. Juli in Otjosondu an Typhus gestorben.

Politische Uebersicht.

* **Hagen,** 5. August.

Aus dem „Lande der Schulen".

Der Landrat des Kreises Arnswalde machte kürzlich in dem amtlichen Kreisblatt bekannt, daß die Gemeinden- und Gutsvorsteher des Kreises zu der bevorstehenden Pferdevormusterung zur Führung der Listen eine schreibgewandte Person, Gerichtsmann, Gemeindeschreiber, Amtssekretär, Rechnungsführer oder Lehrer, zur Stelle zu bringen haben. Wie die „Pädagog. Ztg." meldet, sind in einzelnen Fällen denn auch tatsächlich Lehrer vom Gemeindevorsteher aufgefordert worden, solche Dienste zu verrichten; einem Lehrer, der es ablehnte, der Aufforderung Folge zu leisten, wurde sogar mit einer Anzeige beim Landrat gedroht. Früher war es allerdings in Ostelbien üblich, daß Lehrer zu diesen und anderen mit ihrem Amte in keiner Beziehung stehenden Diensten herangezogen wurden; daß es aber heute nicht mehr geschehen kann, wird der Landrat von Arnswalde wohl erfahren, wenn sich die Lehrer des Kreises, insbesondere diejenigen, die persönlich zu dem Dienste aufgefordert worden sind, beschweren werden. — Eine andere Schulgeschichte wird aus dem Vorort Waidmannslust bei Berlin erzählt: Die Lehrer der dortigen Schule bleiben hinter den Lehrern der Nachbarorte im Gehalt zurück. Die Gemeindevertretung beschloß deshalb, einem Gesuche der Lehrer folgend, nahezu einstimmig, das Grundgehalt auf 1800 Mk. und die Alterszulagen auf 200 Mark zu erhöhen. Dieser Beschluß fand indessen nicht die Zustimmung der Regierung, obwohl die Gemeinde zu der Aufbesserung keines Zuschusses der Regierung bedarf und einen solchen auch nicht beansprucht. Nunmehr beschloß die Gemeindevertretung, die Aufbesserung so lange als persönliche Zulage zu zahlen, bis der Beschluß die behördliche Genehmigung erlangt haben würde, und setzte die erforderliche Summe wieder in den nächstjährigen Etat. Aus einer Zeitungsnotiz erfuhr, wie die „Voss. Ztg." erzählt, der Landrat des Kreises, Herr v. Treskow, den Beschluß der Gemeinde und erließ sofort ein Schreiben an den Gemeindevorsteher, worin er Bericht forderte und anordnete, daß die Lehrer die bereits erhaltenen Zulagen zurückzuzahlen hätten. Wenn sie sie nicht gutwillig herausgeben, so würden ganz interessante Prozesse entstehen, deren Ausgang in erster Linie davon abhängig ist, ob die Gemeindevertretung berechtigt ist, persönliche Zulagen an die Volksschullehrer ohne Genehmigung der staatlichen Aufsichtsbehörde zu zahlen. Aus welchen Gründen die Bezirksregierung übrigens den Beschluß der Gemeindebehörde, die Lehrergehälter zu erhöhen und sie dadurch auf den Stand derjenigen der Nachbarorte zu bringen, nicht genehmigt, zumal wenn die Gemeinde allein die Kosten tragen will und kann, ist unerfindlich.

Umsturzbestrebungen in Rußland.

Die sehr russenfreundliche und, wie es scheint, in letzter Zeit von russischer Seite informierte „Staatsbürgerztg." läßt sich aus Petersburg folgendes schreiben: „Bei den Hausdurchsuchungen, die anläßlich der Ermordung Plehwes bei zahlreichen verdächtigen Persönlichkeiten vorgenommen wurden, ist der Polizei ein ungemein reichhaltiges Material in die Hände gefallen. Aus den vorgefundenen Schriftstücken ist zu ersehen, daß ganz Rußland von geheimen und revolutionären Gesellschaften förmlich unterwühlt ist, und daß alle diese Gesellschaften darauf hinarbeiten, eine allgemeine Revolution hervorzurufen. Die Ermordung Plehwes ist nur der erste Akt in der furchtbaren Tragödie, die über Rußland hereingebrochen ist. Es ist konstatiert, daß eine über ganz Rußland verzweigte Verschwörung besteht, die darauf abzielt, den Zaren zum Verzichte auf die Alleinherrschaft und zur Erlassung einer freiheitlichen Verfassung zu zwingen. Der Attentäter, der die Sprengbombe in den Wagen des Ministers des Innern geschleudert, ist nur ein untergeordnetes Mitglied der revolutionären Organisation, die bis in die höchsten Gesellschaftsschichten und sogar bis in die unmittelbarste Umgebung des Zaren hineinreicht. Man hat dokumentarische Beweise dafür erlangt, daß mehrere Adelsmarschälle eine Hauptrolle in der Verschwörung spielen. Die Regierungskreise sind überzeugt, daß Rußland sich am Vorabend einer Revolution befindet, und daß nur außerordentliche Maßregeln den Ausbruch derselben verhindern können. Aehnliches ist über die inneren russischen Zustände vielfach vermutet und geschrieben worden, wenn auch nicht in der bestimmten Form, in der es hier von einem dem Zarenreiche freundlich gesinnten Blatte geschieht.

Zu der neuen Mirbach-Affäre

bringt die „Kreuz-Zeitung" auf Grund ihrer Erkundigungen die nachfolgenden „authentischen Mitteilungen": Im Jahre 1890 wurde für drei minderjährige Prinzen Wittgenstein auf dringendes Bitten der Familie durch Kgl. Kabinettsorder eine Pflegschaft eingesetzt, bestehend aus dem Oberhofmeister Frhrn. von Mirbach, dem jetzigen gothaischen Staatsminister Hentig und dem jetzigen Generalleutnant Freiherrn Hoiningen gen. v. Huene. Die Pflegschaft sollte die Vermögensverwaltung der drei jungen Prinzen, die in Paris geführt wurde, sowie die Verwaltung ihrer Besitzungen am Rhein, in Rußland und in Südösterreich überwachen und sie vor allem gegen den eigenen Vater, den früheren Prinzen Wittgenstein, schützen. Dieser hatte wegen Schulden und wegen seiner zweiten Heirat auf den Fürstentitel und das Vermögen verzichten müssen und führt jetzt den Namen Graf Hachenburg. Der Pflegschaft ist es im ganzen gelungen, das Vermögen den Söhnen zu erhalten. Aber die beiden älteren Söhne machten Schulden; Gläubiger des Vaters waren auch ihre Gläubiger; schließlich führten sie Prozesse gegen die Pflegschaft. Als die Prinzen majorenn wurden, legte ihnen die Pflegschaft, die übrigens mit der Vermögensverwaltung selbst niemals direkt etwas zu tun hatte, die Abrechnung vor. Die Erteilung der Decharge verzögerte sich oft sehr lange, weil die Prinzen und ihre Ratgeber stets neue Verwickelungen verursachten und Prozesse anfingen. Der zweite Prinz, der sehr verschuldet war, verlobte sich mit einem reichen Mädchen aus bürgerlicher Familie. Die Verlobung löste sich später. Es ist durchaus unwahr, daß Freiherr v. Mirbach dem Prinzen die Standeserhöhung der Braut versprochen habe, wenn der Prinz auf die ihm von der Pflegschaft schuldige Vermögensabrechnung verzichte. — Das Blatt fügt hinzu, daß die Aktenauszüge des „Leipz. Tagebl." nur ein unvollständiges, und daher unzutreffendes Bild der Sachlage geben.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 4. Aug. Einen Geheimerlaß des Kaisers, der sich auf die Verhandlungen über den Fall Bilse bezieht, veröffentlicht der „Vorwärts". Er fragt das preußische Kriegsministerium an, ob ihm bekannt sei, daß aus Anlaß des Falles Bilse durch Vermittelung des Geheimen Militärkabinetts die nachstehend wiedergegebene Order an den Kommandierenden General des 16. Armeekorps unter dem 1. Dezember 1903 ergangen sei. Diese Kaiserliche Order lautet:

„Ich habe mit Befremden aus den in der Presse enthaltenen Berichten über die in Metz stattgehabte kriegsgerichtliche Hauptverhandlung gegen den Leutnant Bilse im Trainbataillon 16 ersehen, daß das Kriegsgericht unter Außerachtlassung meiner Order vom 28. Dezember 1890, deren Voraussetzungen vollkommen gegeben waren, und entgegen dem wiederholten Antrage des Vertreters der Anklage von dem Ausschlusse der Oeffentlichkeit in einem Umfange Abstand genommen hat, der nicht verfehlen konnte, die allgemeine Aufmerksamkeit in noch erhöhtem Maße auf die ohnehin schon so bedauerlichen Vorkommnisse in Forbach zu lenken und das Ansehen meiner Armee und im besonderen des Offizierkorps in weiten Kreisen des In- und Auslandes zu beeinträchtigen. Ich spreche den Mitgliedern des Kriegsgerichts mein ernstes Mißfallen aus, daß sie meiner in der Verordnung vom 28. Dezember 1899 zum Ausdruck gebrachten Willensmeinung direkt zuwidergehandelt und es nicht verstanden haben, die Interessen ihres Standes besser zu wahren. Ich beauftrage Sie, den Mitgliedern des Spruchgerichtes dies unter entsprechender Erläuterung persönlich zu eröffnen. Den übrigen Offizieren, Sanitätsoffizieren, Kriegsgerichtsräten ist diese Order in vertraulicher Weise zur Kenntnis zu bringen und für die Folge alljährlich einmal ins Gedächtnis zu rufen."

Der Erlaß soll allen Armeekorps bekannt gegeben worden sein. Der „Vorw." erinnert daran, daß am 10. Dezember 1903 der Reichskanzler Graf Bülow, nachdem der Zentrumsabg. Dr. Schädler seiner Freude darüber Ausdruck gegeben, daß der wiederholte Antrag des Anklagevertreters auf Ausschluß der Oeffentlichkeit vom Kriegsgericht abgelehnt worden, sich in demselben Sinne äußerte: „Ich stimme dem Herrn Abgeordneten Schädler darin zu, daß die rückhaltlose Aufdeckung solcher Vorgänge nützlich ist, nicht nur weil in der Oeffentlichkeit ein heilsames Korrektiv liegt, sondern auch weil es ein gutes Zeichen für eine Institution ist, wenn nichts verkleistert und vertuscht wird; und das ist in diesem Falle nicht geschehen." — Zwischen der Aeußerung des Reichskanzlers und jenem Kaiserlichen Erlaß klafft ein offenbarer Widerspruch. In weiten Kreisen der öffentlichen Meinung wird man aber die Anschauung des Reichskanzlers teilen.

— Zu den deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen wird der Wiener „Zeit" aus Budapest berichtet: Der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin v. Szögyeny hatte am Samstag Unterredungen mit dem Ministerpräsidenten und dem Ackerbauminister, denen unmittelbar eine Reise des Handelsministers Hieronymi nach Wien folgte. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin habe der Regierung Mitteilung gemacht über den Inhalt des in der vergangenen Woche unterzeichneten deutsch-russischen Handelsvertrages, der den Gang der deutsch-österreichischen Handelsvertrags-Verhandlungen wesentlich beeinflussen wird. Außerdem aber habe Herr v. Szögyeny auch dem in deutschen Regierungskreisen bestehenden Wunsch Ausdruck gegeben, die Verhandlungen nunmehr nach Möglichkeit zu beschleunigen, da man in Deutschland nicht mehr lange warten könne. Bis zum Ende dieses Jahres werde der Vertrag wohl nicht gekündigt werden, aber am 31. Dezember werde die Kündigung selbst in dem Falle erfolgen, als bis dahin die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland beendet sein sollten. Es sei jedoch anzunehmen, daß die Verhandlungen im Herbst zum Abschluß gelangen werden.

— Die russische Regierung hat, wie die „Nordd. Reichs-Korr." berichtet, in Berlin die Anfrage gestellt, wie man sich gegenüber einem Ersuchen um die Erlaubnis zur Durchfahrt des russischen Ostseegeschwaders durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal gegebenen Falles verhalten würde. Daraufhin sei in freundschaftlicher Weise gebeten worden, von einem solchen Ersuchen abzustehen, da man eine Erlaubnis hierorts nicht vereinbar halten würde mit der amtlich erklärten Neutralität des Deutschen Reiches in dem gegenwärtigen russisch-japanischen Streitfalle. Die Antwort der deutschen Regierung ist eine Selbstverständlichkeit. Es erscheint sonderbar, daß die russische Regierung überhaupt ein derartiges Ersuchen an sie gerichtet haben soll.

— Gelegentlich hört man wohl die Aeußerung, auch im Kanal Dortmund-Emshäfen habe es im Juli an Wasser gemangelt; das gehe schon daraus hervor, daß keine Mitteilungen über die absolute Fahrwassertiefe erfolgten, sondern nur gesagt werde, der Wasserstand sei normal gewesen. Es ist aber im Kanal in der Tat im ganzen Juli der Wasserstand rund 2,50 Mtr., die zulässige Tauchtiefe der Schiffe 2,00 Mtr. gewesen; der Kanal hat täglich und stündlich den Beweis geliefert, daß jedes Schiff dabei noch genug Wasser unter dem Boden hatte. Die im Flutgebiet liegende freie Ems unterhalb Herbrum hat bei besonders tief abfallenden Ebben allerdings weniger Wasser gehabt, indessen haben auch dort die Schiffe immerhin, noch ohne zu leichtern, schwimmen können. Der Verkehr auf dem gesamten Kanal ist gerade im Juli, wo auf fast allen deutschen Strömen die Schiffahrt durch Wassermangel behindert war, besonders lebhaft gewesen. Die Schleuse Meppen hat — seit der Kanaleröffnung — im Juli den größten Durchgangsverkehr mit 98 208 To. gehabt.

— Die Zeitungs-Berichterstattung über das diesjährige Kaiser-Manöver wird auf Anordnung des Kaisers ein dienstliches Gepräge erhalten. Wie die „Deutsche Tageszig." erfährt, wird ein Offizier des Großen Generalstabes der Armee den Korrespondenten gewissermaßen attachiert werden, indem er den Auftrag erhält, den Korrespondenten mit Mitteilungen aller Art an die Hand zu gehen und ihnen alles für eine das Manöver betreffende genaue Berichterstattung erforderliche Material in Bezug auf Disposition, Gefechtsausführung, Gelände usw. zur Verfügung zu stellen.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Hagen,** 5. Aug. [Drucksachen und Warenproben.] Bei der Versendung bedruckter Papierfabrikate in offenen Briefpostsendungen bestehen häufig Zweifel, ob diese als Drucksachen oder Warenproben zu taxieren sind. Handelt es sich lediglich um Proben des Drucks oder der Prägung usw. wie bei Siegelmarken, Flaschenetiketten, Heiligenbildern, Ansichtskarten, so ist ausnahmslos die Drucksachentaxe anzuwenden, und zwar auch dann, wenn in einem Begleitzirkular der Inhalt ausdrücklich als Muster bezeichnet ist. Soll dagegen die Beschaffenheit des Papiers bemustert werden, wie bei Mustern von Düten, Pack- oder Schreibpapier, Briefumschlägen, so unterliegen die Sendungen der Taxe für Warenproben. Dasselbe ist der Fall bei der Versendung von Tapetenmustern. Schwieriger gestaltet sich die Entscheidung, wenn, wie es häufiger geschieht, eine Papierprobe mit der auf sie bezüglichen Offerte bedruckt ist. Eine solche Sendung stellt sich zwar äußerlich als Drucksache dar, in Wirklichkeit aber ist sie eine Warenprobe. Nach einer Entscheidung des Reichspostamts kann in solchen Fällen nur dann die Taxe für Drucksachen in Anwendung kommen, wenn die Offerte sich nicht allein auf das Papier, das die Offerte enthält, sondern noch auf andere Papiersorten bezieht.

* **Hagen,** 5. August. [Die Entlassung der Reserven] findet in diesem Jahre wieder einmal verhältnismäßig spät statt. Die Entlassung der Reservisten der Infanterie findet statt am 26. September, die der Pioniere am 27. September und die der Feldartillerie und Kavallerie-Truppenteile am 28. September ds. Js., Burschen und sonstige Kommandierte dürfen bis zum 30. September ds. Js. zurückgehalten werden. Sie müssen aber so zeitig entlassen werden, daß sie im Laufe des 30. September zeitig ihren Heimatsort bezw. den Entlassungsort erreichen. Die Einstellung der Rekruten findet in der Zeit vom 11. bis 14. Oktober statt. Diejenigen Rekruten, welche sich zurzeit der Einstellung in einer gerichtlichen Untersuchung befinden und die eine Freiheitsstrafe von mehr als sechs Wochen zu gewärtigen haben, werden nicht zur Einstellung gelangen. Etwaige Polizeistrafen sind vor dem Dienstantritt zu verbüßen.

○ **Hagen,** 5. Aug. [Der Zirkus Henry] hatte sich auch gestern Abend eines sehr guten Besuches zu erfreuen. Alle Vorführungen fanden rauschenden Beifall.

X **Hagen,** 5. August. [Vermittelung von Lehrlingsstellen durch die Handwerkskammer.] Bei den im Herbst stattfindenden Entlassungen aus den Volksschulen sind viele Eltern, die ihre Söhne ein Handwerk erlernen lassen möchten, in Sorge, eine gute Lehrstelle für sie zu finden. Das ist heutzutage um so schwieriger, als über das Halten und Anleiten von Lehrlingen gesetzliche Bestimmungen bestehen, deren Nichtbeachtung sowohl für die Lehrlinge, als auch deren Eltern von den nachteiligsten Folgen begleitet sein kann. Die Handwerkskammer zu Arnsberg richtet daher an die Schulvorstände das Ersuchen, die aus der Schule zu entlassenden Knaben durch die Herren Rektoren und Lehrer aufmerksam machen zu lassen, daß die Handwerkskammer gerne bereit ist, den Eltern gute und passende Lehrstellen für ihre Söhne nachzuweisen und beim Abschluß von Lehrverträgen behilflich zu sein. Bezügliche Anfragen sind schriftlich an die Handwerkskammer zu Arnsberg zu richten, welche dann das Weitere veranlassen wird.

* **Hagen-Eilpe,** 5. August. [Ein heftiger Waldbrand] wütete gestern nachmittag auf der Hardt. Der ausgerückten Freiwilligen Feuerwehr Abteilung Eilpe gelang es nur mit großer Mühe, dem Brande Einhalt zu tun. Etwa 20 Morgen Waldbestand sind vernichtet. Das Feuer soll durch Fahrlässigkeit jugendlicher Arbeiter entstanden sein und kommt als Täter der Arbeiter Rud. H. in Betracht, der auf der Brandstelle festgenommen wurde.

□ **Hagen-Altenhagen,** 5. August. [Eine Vergiftungsaffäre] hält hier die Gemüter in Aufregung. In einem Hause der Wittekindstraße ist in einer Familie Schm. eine Stiefmutter eingezogen, mit der die erwachsenen Töchter sich nicht gut vertragen können. Angeblich durch eine im selben Hause wohnende Frau S. angestiftet hat nun die Tochter versucht, ihre Stiefmutter zu vergiften, indem sie eingemachten Waldbeeren Scheidewasser zusetzte. Frau Schm., die von den Waldbeeren genossen hat, ist erkrankt und hat den übriggebliebenen Rest der Waldbeeren chemisch untersuchen lassen. In der Befürchtung nun, ihren Plan entdeckt zu sehen, hat die Tochter bei der Behörde eine Anzeige gegen ihre Mutter erstattet, daß diese ihre Stiefkinder vergiften wolle. Die sofort eingeleitete Untersuchung soll aber den Sachverhalt in der oben geschilderten Weise klargestellt haben und sehen jetzt Täter und Anstifter schwerer Bestrafung entgegen.

⁂ **Haspe,** 5. August. [Ein pflichtvergessener Sohn.] Der Schlosser Wilh. H. von hier war vor einigen Jahren zur Marine eingezogen, wurde aber auf Reklamation seiner Eltern beurlaubt. Statt diese nun zu unterstützen, trieb sich H. arbeitslos umher. Auf erstattete Anzeige erhielt H. einen Gestellungsbefehl, dem er keine Folge leistete. Gestern ist er nun dem hiesigen Bezirkskommando zugeführt und wird jetzt sofort bei einem Truppenteil eingestellt.

⅄ **Gevelsberg,** 4. August. [Beerdigung.] Ein imposanter Leichenzug bewegte sich heute nachmittag nach dem unteren Friedhofe, da es galt, dem langjährigen 1. Beigeordneten der Stadt, Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums, der Handelskammer und Kreistagsabgeordneter, sowie mehrerer städtischen Anstalten, Herrn Ludwig Rüggeberg, die letzte Ehre zu erweisen. Zahlreiche Kranzspenden mit Widmungsschleifen legten Zeugnis davon ab, wie sehr der Entschlafene die Hochachtung seiner Mitbürger genoß, was auch bei der Trauerfeier im Hause und am Grabe betont wurde.

⅄ **Gevelsberg,** 4. Aug. [Fernsprechleitung.] Die Verlegung des Telefonkabels von Altenvoerde durch die Milsperstraße bis zum hiesigen kaiserlichen Postamte, das über 4 Kilometer lang ist, ist beendigt. Vom Ausgangspunkte bis zur Mittelstr. sind in dem Kabel 300 einzelne isolierte Drähte und von da ab bis zum Postamte 500 Drähte für 150 bezw. 250 Anschlüsse vereinigt. Unter der Ennepebrücke her liegt das Kabel in gußeisernen Röhren, auf der übrigen Strecke ist es, um bei späteren Erdarbeiten eine Beschädigung zu verhüten, mit Ziegelsteinen bedeckt, wozu 60 000 Stück erforderlich waren. Die Kabellegung erfolgte deshalb, weil die Fernsprechleitung vom Postamte bis zur Mittelstr., Milspe, Altenvoerde, Voerde für weitere Leitungen nicht aufnahmefähig war, so daß es der Postverwaltung unmöglich war, die geplante Verdoppelung der Anschlußleitung auszuführen ohne Verlegung von Kabeln. Der Anschluß an die einzelnen Häuser erfolgt nicht direkt vom Kabel aus, wie allgemein angenommen wird, sondern vom Postamte und den Gestängen bei Gebr. Rosenthal und dem „Westfälischen Hof" nach den verschiedenen Richtungen. Mehrere Telefonstangen fallen auf einzelnen Strecken fort. Die Arbeiten wurden von dem hiesigen Tiefbauunternehmer J. Reidl ausgeführt und kontraktmäßig vollendet.

* **Münster,** 4. August. [Ordensverleihung.] Dem Provinzialschulrat, Herrn Geheimen Regierungsrat Dr. Rothfuchs zu Münster i. W. wurde der Königliche Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

* **Ronsdorf,** 3. August. [Unsere Talsperre] enthält gegenwärtig noch 158 000 Kubikmeter Wasser. Wie die „Ronsd. Ztg." hört, wird der Anschluß an das Lenneper resp. Lüttringhauser Leitungsnetz anfangs nächster Woche fertiggestellt sein, sodaß die Wassergabe an diese Städte erfolgen kann. Die Lenneper Talsperre hat zurzeit nur noch 30 000 Kubikmeter Inhalt. Auch Kronenberg steht gegenwärtig mit unserer Stadt in Unterhandlung wegen Wasserentnahme aus unserer Sperre. — Mit der Ausführung der Wasserleitung nach Marscheid und Jägerhaus wird am Montag begonnen werden.

* **Solingen,** 3. August. [Milchkur.] Auch in diesem Jahre wird in der Ferienzeit wieder bedürftigen und schwachen Kindern seitens der Stadt eine Milchkur gewährt werden. An der Kur werden insgesamt 339 Kinder teilnehmen, die Verabreichung der Milch haben wieder in anerkennenswerter Weise die Herren Lehrer übernommen. Für die Milchkur sind im Etat für Wohlfahrtspflege 2000 Mark vorgesehen.

* **Köln,** 3. August. [Giftmordversuch.] Ein 27jähriger Ehemann versuchte seine Frau durch Gift zu töten, indem er ihr eine starke Dosis Arsenik ins Bier schüttete. Die Frau genoß nur einen kleinen Teil des Bieres, sodaß es durch sofort angewandte Gegenmittel gelang, sie am Leben zu erhalten. Der Mann wurde verhaftet.

* **Köln,** 4. August. [Theater.] Die gestrige außerordentliche geheime Stadtverordneten-Versammlung hatte zum einzigen Gegenstand der Tagesordnung die Regelung unserer Theaterverhältnisse; es handelte sich im wesentlichen darum, die bisherigen Maßnahmen und Beschlüsse der Verwaltung gutzuheißen. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte die Uebernahme der sämtlichen von Direktor Purschian abgeschlossenen Engagementsverträge auf die Stadt Köln und erklärte sich mit der vorläufigen Fortführung des Theaterunternehmens auf Rechnung der Stadt einverstanden. Bis auf weiteres wird die künstlerische Oberleitung Kapellmeister Lohse führen, die allgemeine Verwaltung erfolgt durch den Oberbürgermeister. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß sodann, die Verpachtung der beiden Theater sofort auszuschreiben.

* **Bonn,** 3. August. [Von einem anscheinend tollwütigen Hunde] sind am Samstag in Hersel vier Kinder gebissen worden. Der Hund gehört der Mischrasse Spitz-Rattenfänger an, hatte gelbliche Farbe und ist in der Richtung auf Köln zu davon gelaufen. Der gleich zugezogene Arzt hat die Isolierung der gebissenen Kinder angeordnet. Tollwut ist jedoch noch nicht festgestellt. Seitens des hiesigen Bürgermeisteramtes wurden sofort behufs Verhütung noch weiteren Unglücks alle zu Gebote stehenden Vorsichtsmaßregeln getroffen. Der nämliche Hund soll auch in dem benachbarten Orte Roisdorf ein Kind gebissen haben. Auch verschiedene Hunde des Ortes sind von dem oben bezeichneten Hunde gebissen worden und ist deren Festlegung bezw. Einsperrung angeordnet worden.

* **Odenkirchen,** 3. August. [Das Testament eines Sängers.] 1500 Mark wurden vor wenigen Tagen dem hiesigen Männergesangverein „Eintracht" von den Erben des 1899 in Rheydt verstorbenen Rentners Fr. Schellkes ausgezahlt. Letzterer, der wohl manche Absonderlichkeiten besaß, aber einer gewissen humoristischen Ader nicht entbehrte — er nannte sich in später Stunde selbst oft scherzhaft „Mondscheinmajoratsbesitzer" oder Ehrennachtwächter von Odenkirchen — war ein Freund edler Sangeskunst. In der „Eintracht" war er zuerst aktiv, dann viele Jahre lang Schriftführer und nachher passives Mitglied. Im Kreise der Sänger, die ihn fast nur „Vereinsonkel" nannten, hat er manche fröhliche Stunde verlebt. Als er nach Rheydt verzog, teilte er seinen Freunden mit, er habe den Verein testamentarisch bedacht, und nach seinem Tode fand sich auch, daß er dieses Versprechen gehalten. Im Testamente stand: „Dem hiesigen Männergesangverein „Eintracht" vermache ich 1500 M." Das gab einem Verein in Rheydt, der denselben Namen führt, Anlaß, auch Anspruch auf die Summe zu machen, denn Fr. Sch. war eine Zeit auch hier Mitglied gewesen. Doch das Testament war unterschrieben Odenkirchen, daher mußte der andere Verein wohl oder übel verzichten.

Aus anderen Provinzen u. Landesteilen.

* **Frankfurt a. M.,** 3. August. [Verdorbene Speisen.] In der Nacht zum Montag erkrankte hier die Familie des Kaufmanns Bing, bestehend aus den Eltern und zwei Mädchen im Alter von 8 und 5 Jahren, sowie die Köchin und das Dienstmädchen unter Vergiftungserscheinungen. Es liegt ohne Zweifel eine Vergiftung durch verdorbene Speisen vor. Es wurden sofort Gegenmittel angewandt. Eine Untersuchung ist im Gange.

* **Mannheim,** 3. August. [Eine halbe Million gestohlen.] Die Kriminalpolizei verhaftete gestern den Schreiner Johann Ruehl aus Dottenheim, der sich durch Verausgabung von Coupons verdächtig gemacht hatte. Ruehl hat in der Nacht vom 23. zum 24. v. Mts. in Miltenberge am Main dem Samenhändler G. J. Gossenstein eine Kasette mit Coupons und Depotscheinen im Werte von rund einer halben Million Mark gestohlen. In seinem Besitze wurden nur noch Wertpapiere im Betrage von 200 000 Mark gefunden. Ruehl hatte zwei Bekannte mitgenommen, die ihm beim Absatz der Coupons behilflich waren; dieselben wurden gleichfalls festgenommen.

* **London,** 2. August. [Der Tag von Minden.] Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß in der englischen Armee der Tag der Schlacht bei Minden immer noch als der Jahrestag der „glorreichen Schlacht von Minden" festlich begangen wird. Das erste Yorkshire-Regiment, eines der sechs englischen Regimenter, die an dieser Schlacht teilnahmen, hielt am 1. August eine Gedächtnisparade ab. Die Leute waren mit weißen Rosen geschmückt, die sie an den Helmen trugen, und die Trommeln und Fahnen waren mit Rosengirlanden umschlungen. Zu dem Schauspiel hatte sich eine große Anzahl alter Offiziere und Mannschaften des Regiments eingefunden. Die englische Kriegsgeschichte behauptet, daß diese Schlacht als einzig in ihrer Art zu betrachten sei, weil in ihr Infanterie-Regimenter mit dem Bajonett eine Anzahl von Kavallerie-Regimentern angegriffen und vernichtet hätten.

Verschiedenes.

* **Das Wasserelend im Stromgebiet der Elbe.** Aus Dresden wird unter dem 2. August geschrieben: Der Wasserstand in der Elbe sinkt noch tiefer. Der Dresdener Pegel zeigte heute früh 2,22 m unter Null. Verzweifelt stehen die Besitzer der Badeanstalten am Ufer; wohl haben sie Anstalten, aber kein Wasser für die Badelustigen. Sehr schlimm ist es mit der Handelsschiffahrt bestellt. Die Kohlenkähne aus Böhmen bleiben aus, das Kohlenmaterial muß mit Wagen auf den Landstraßen befördert werden und steigt reißend im Preise. Ein nicht geringer Teil der Bevölkerung, der sonst aus dem Flußbetrieb seinen Verdienst zog, hat nunmehr keine Einnahme. Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, die es bisher mit allen Kräften versucht hatte, den Verkehr auf der Elbe aufrecht zu erhalten, hat heute die Dampferfahrten eingestellt. Auch die Häfen trocknen allmählich aus. Zwar ist der König Albert-Hafen für kleinere Schiffe zu befahren, doch ruht im Pieschiner Winterhafen der Verkehr gänzlich. Sehr unangenehm wird die Seichtheit des Flußwassers für die Fische. Selbst wenn es bald regnen sollte, würde die Trockenheit in der Elbe nicht sogleich beseitigt sein; denn das Hauptübel ist, daß die Quellgebiete der Elbe und ihrer Nebenflüsse versiegt sind.

* **Telephongespräch.** „Klinglingling!"
„Hier Petersburger Justizpalast! Sie wünschen?"
„'n Morjen, Herr Kollege! Können Sie mir nicht vielleicht sagen, wie's mit der deutsch-russischen Jejenseitigkeit steht? Wir haben da 'nen Prozeß und kennen det russische Recht nich."
„Trösten Sie sich, Herr Kollege, wir russischen Richter kennen es auch nicht!"
„Aber ich möchte es jerne wissen. Haben Se doch die große Ilte —"
„Danach hätten Sie sich doch eigentlich vor dem Prozeß erkundigen können!"
„Dat nächstemal!"
„Ich werde mal nachschauen und Ihnen dann depeschieren. Auf jeden Fall können Sie ja einstweilen die Angeklagten verurteilen. So machen wir's wenigstens hier in Rußland."
„Danke ersehenst."
„Bitte sehr, wenn Sie wieder was brauchen ...."
„Klinglinglingling!"

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Neuß,** den 4. August. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qual. M. 17,40, 2. Qual. M. 16,90, 3. Qual. M —,— per 100 Kilo, neuer Roggen 1. Qual. M. 14,20 2. Qual. M. 13,70 3. Qual M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M. 14,30, 2. Qual. M. 13,30 per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 3,— bis 4,00, Heu per 50 Kilo M. 3,00 bis 4,—, Luzernerheu per 50 Kilo M. 4,40, Maschinenstroh per 500 Kilo M. 17,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 19.— Butter per Kilo M. 2,50, Eier per Schock (120 St.) M. 8,00, Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. 20,00, Raps per 100 Kilo 2. Qual. M. 19.00, Abeel (Rübsen) 1. Qual. M. 19.00, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) M 46.— Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 47.50, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 3,— höher als Rüböl, Preßkuchen per 1000 Kilo M. 90,—, in kleineren Partieen M 94,—, Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—, Kleie per 50 Kilo M. 5.40.

Letzte Nachrichten.

W **Ilsfeld bei Heilbronn,** 4. August. Heute nachmittag brach hier Großfeuer aus, durch welches bisher 28 Häuser mit dazu gehörigen Scheunen sowie das Rathaus und die Kirche eingeäschert wurden. Der Brad wütet fort; es herrscht Wassermangel.

W **Rottweil,** 4. August. In Willingendorf sind gestern nachmittag die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Besitzers Haas niedergebrannt. Zwei Knaben von 5 und 7 Jahren kamen in den Flammen um.

W **Rshew (Gouvernement Twer),** 3. August. Aus der Okowizkirche im Zentrum der Stadt wurden in der vorigen Nacht das Evangelium mit silbernem Deckel, silberne Geräte, ferner die Altarkreuze und die Heiligenbilder gestohlen.

W **Bardö,** 4. August. Gestern kam hier die Entsatzexpedition für die Expedition Ziegler an Bord des Schiffes Fritjof an; infolge von Eis und Nebel ist es nicht gelungen, eine Verbindung mit der Expedition zu erlangen. Fritjof geht baldmöglichst wieder nordwärts, nachdem der Kohlenvorrat aufgefüllt ist, um das Expeditionsschiff America mit Kohlen versehen zu können.

W **Tanger,** 4. August. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Auf ein nicht armiertes Boot, das in der Nacht von einem französischen Kriegsschiffe zum Wasserholen entsandt war, wurden, als es sich in der Nähe des Ufers befand, von einer marokkanischen Wache Schüsse abgegeben. Die Schuldigen sind verhaftet worden.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **München,** 5. August. In der Nähe von Wülfenratshausen wurde ein Holzhändler ermordet aufgefunden. Seine Brieftasche mit 3000 Mark fehlte. Es liegt zweifellos Raubmord vor.

* **Wien,** 5. August. Nach Blättermeldungen aus Klagenfurt stürzte ein 15jähriger Gymnasiast vom Großglockner ab und blieb sofort tot.

* **Bozen,** 5. August. Ein ungeheurer Waldbrand wütet seit 5 Tagen südlich des Monte Vallean. Alle Löschversuche waren bisher erfolglos.

* **Mailand,** 5. August. Die 17jährige Tochter eines hiesigen Bankbeamten stürzte bei einer Bergpartie in die Voralpen in einen Abgrund und war augenblicklich tot.

* **Bukarest,** 5. August. Die Regierung schloß mit der Firma Krupp einen Vertrag auf Lieferung von Kanonen ab.

Wetterbericht

der deutschen **Seewarte in Hamburg.**

Telegramm vom 5. August, 9 Uhr 40 Minuten.

Voraussichtliches Wetter für den 6. August: Im Nordwesten Abkühlung und etwas Regen, sonst Fortdauer der herrschenden Witterung wahrscheinlich.

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil i. V. Karl Maron, für die Anzeigen G. E. Krüner, beide in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Fanny Heineberg
Alfred Mayer
Verlobte.
Hagen. Essen.
(Besondere Anzeigen werden nicht versandt).

Nach 9jähriger Pause ein gesundes
Mädchen
angekommen.
Georg Trinter nebst Frau.
Kückelhausen,
4. August 1904.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so plötzlichen, unerwarteten Hinscheiden meiner lieben, unvergesslichen Frau, unserer herzensguten Mutter, sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten unsern tiefgefühlten Dank aus.
Familie Wilh. Schnell.

Samstag den 6. August, vormittags 8 Uhr,
Fleisch-Verkauf
auf der Freibank. 21441
Die Schlachthof-Verwaltung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der Erweiterung des **Lokomotivschuppens** auf **Bahnhof Brügge,** rd. 400 qm bebaute Fläche, sollen am 18. August, vorm. 10 Uhr, verdungen werden. Angebotshefte sind gegen Einsendung von 80 Pfg. zu beziehen, liegen auch nebst Zeichnung im Zimmer 23 des hiesigen Verwaltungs-Gebäudes und bei der Bahnmeisterei 74 in Brügge zur Einsichtnahme auf. Zuschlagsfrist 4 Wochen. 21422
Hagen, im Juli 1904.
Kgl. Eisenb.-Betriebsinspekt. 2.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung eines **Mietwohngebäudes für 6 Familien** nebst Stallgebäude und Düngergruben am **Bahnhof Holzwickede** (etwa 200 qm bebaute Fläche) sollen ungeteilt vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen u. Zeichnungen liegen im diesj. Geschäftsgebäude (B. 33) zur Einsichtnahme aus. Angebotshefte können für 80 Pfg. abgegeben oder gegen Einsendung dieses Betrages (in bar) zugesandt werden. Die Eröffnung der Angebote findet am **Freitag den 19. August d. Js., 10½ Uhr vorm.,** statt. Zuschlagsfrist 4 Wochen. 21395
Hagen, im August 1904.
Kgl. Eisenb.-Betr.-Insp. 3.

Atelier für Kunstmaler
mit Nordlicht und Nebenraum zum 1. Oktober gesucht.
Angebote mit Preisang. unter Z 21462 an die Geschst. d. Z.

Abgeschl. 1. Etage
(Privathaus) von 6 Zimmern, sowie 2 Mansarden und Keller per 1. November zu vermieten.
Angebote unter O 21410 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine abgeschl. Wohnung
von 3 Zimmern sowie 3 **Mansardenzimmer** in schöner, gesunder Lage preiswert zu vermieten.
Näheres Eickerstr. 15. 21413

Statt jeder besonderen Anzeige.
Gestern abend 11 Uhr starb nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Elly Möbius
geb. Frielinghaus
im Alter von 26 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Erich und Werner Möbius.
Helene Wirminghaus geb. **Frielinghaus.**
August Frielinghaus.
Emma Frielinghaus.
Bertha Hooss geb. **Frielinghaus.**
Hugo Wirminghaus.
Eduard Hooss.
Hagen, Elberfelderstr. 10, Remscheid und Meinerzhagen, den 5. August 1904.
Auf Wunsch der Entschlafenen findet die Beerdigung in aller Stille statt und wird gebeten, von Kranzspenden abzusehen.


Todes-Anzeige.
Nach Gottes hl. Ratschluss starb heute morgen 4 Uhr an Magen- und Darmkatarrh unerwartet rasch, vorher versehen mit den Tröstungen der hl. katholischen Kirche meine teuere, unvergessliche Gattin, meine liebe und hochverehrte Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Richard Storcksdick gen. Bonsmann
Maria Henriette geb. Obertreiber
nach eben vollendetem 54. Lebensjahre.
Herdecke, am 4. August 1904.
Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Richard Storksdieck gen. Bonsmann und Sohn Clemens.
Die Beerdigung findet Sonntag den 7. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt, das feierliche Seelenamt am Montag, 8. d. Mts., ½8 Uhr früh.

Hermann Kornblum, Hagen
10039 **Frankfurterstrasse 99.**
Spezialabteilung für
Trauerkleidung
Kostüme
Mäntel, Blusen, Anzüge
Hüte, Taschentücher, Schleier
Kravatten, Crêpe, Arm- und Hutflore etc.

Zum 1. November eine
Wohnung
von 3—4 Zimmern von kl. Familie gesucht. Angeb. mit Preis unt. S 21435 an die Geschst. d. Ztg.

Schöne Wohnung
3 Zimmer u. 1. Bodenzimmer per 1. November zu vermieten. Auch eine kleine Werkstelle sofort oder später zu verm. Bergstr. 52.

Wohnung
3 Zimmer mög. mit Gas u. Wasser und hell. Keller zu mieten gesucht.
Angebote unter A 21463 bef. die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine abgeschlossene
Wohnung
von 3 Zimmern mit Balkon und Erker in der 1. Etage, per 1. Oktbr. resp. 1. Novbr. zu vermieten. 21468
Näh. Langestr. 62, part.

Junger Herr sucht zum 15. August oder später ein gut
möbl. Zimmer
in besserem Hause ohne Pension. Ruhige Lage ist Bedingung.
Angeb. unter K 21396 an die Geschst. d. Ztg.

Städt. Arbeitsnachweis
Hagen i. W., **Weststr. 12.**
Fernspr. Nr. 671.
— Vermittelung unentgeltlich. —
Gehilfen und Arbeiter aller Berufsstände sind durch uns zu haben.
Offene Stellen:
20 Arbeiter für Ausbettungen, 2 Böttcher, 1 Zuschläger (auf Feilen), 3 Schneider, 6 Maurer, 3 Betonarbeiter, 3 Schlosser, 5 Stellmacher, 4 Huffchmiede, 5 Schreiner, 1 Bäcker, 1 Hausknecht, 4 landw. Arbeiter, 4 Schuhmacher, 1 junger Schmied, 10 Erdarbeiter, 2 Eisendreher nach auswärts, 2 Modellschreiner, 2 Sattler auf Riemen, 1 Hosen- und Westenschneider, 2 Ackerknechte, 2 Wagenschmiede, 1 Mühlenbaugehilfe, 5 Anstreicher, 3 Klempner, 4 Zimmerleute, 3 Drechsler.
Städt. Wohnungs-Nachweis
Hagen, Weststraße 12.
Anmeldungen leer stehender Wohnungen werden pro Novbr. jetzt entgegengenommen.

Wohnung
mit 4—5 Zimmern, Küche, Bad, Mädchenzimmer 2c. z. 1. Oktbr. gesucht. Angeb. m. Preisang. u. X 21461 an die Geschäftsst. d. Ztg.
Eine Wohnung 6 Zimmer m. Werkstelle im Mittelp. der Stadt im Preise von 5 bis 600 Mk. p. 1. Novbr. gesucht.
Angebote unt. W. 21455 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Per sofort
eine
Wohnung
von 3—4 Zimmern im Mittelpunkt der Stadt von ruhiger Familie zu mieten gesucht.
Angeb. mit Preisangabe unter T 21436 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.
Ein Eisenwaren-Fabrik- und Kommissionsgeschäft in Hagen sucht Anf. Oktbr. einen jüngeren, evangelischen
Kommis.
Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche unter V 21453 befördert die Geschäftsstelle der Zeitung.
Eisenwar.-Engros-Geschäft
sucht zu baldigem Eintritt einen
jungen Kommis
mit schöner Handschrift u. gut. Warenkenntn. Zeugnisabschr. u. Lebenslauf sind einzus., Gehaltsanspr. anzugeb. Off. unt. Df. U. 4912 an **Rud. Mosse, Düsseldorf.**

Schreiber
mit guter Handschrift für einfache Briefe und Registratur gesucht. Stenographie erwünscht.
Angebote unter Q 21424 an d. Geschst. d. Ztg.
Eine Fabrik in **Baubeschlag** und Kleineisenwaren sucht per sofort einen mit der Branche vertrauten
Meister.
Nur solche, welche mit der Fabrikation von **Hängerollen, Fenstergetrieben** 2c. bewandert sind, wollen ihre Angebote richt. unter U 21437 an die G. d. Z.
Tüchtigen Dreher
auf Schraubstockgeläuse, sowie
einige Schlosser
suchen auf sofort 21423
C. & Fr. Bockhacker,
Gevelsberg.

Ordentl. Anstreichergehilfen,
selbst. Arbeiter sucht 21440
C. Bosenius, Rembergstr. 16a.
1 ordentl. Schleifer,
1 Platzarbeiter 21425
gesucht. **Kraemer & Freund.**
6 erfahrene Installateure und 1 Kupferschmied
sofort gegen hohen Lohn gesucht. 21412 **Herm. Trimpop.**
Ich suche per sofort einen
jugendlichen 21439
Kunst- u. Bauschlosser
für dauernde Beschäftigung.
Wilhelm Rademacher
Hohenlimburg-Elsey.
2 Schreinergesellen
auf sofort gesucht. 21460
M. Dolle jr.
Hochstraße 106.
Bäcker
sofort gesucht. 21442
Konkordiastr. 3.
Tüchtige Packer
gesucht. 20857
Wilhelmstraße 12.
Tüchtige Maurer
sucht 21398
C. Wickert in Haspe.
Junger, nüchterner 21419
Fuhrknecht
von 18—20 Jahren mit guten Zeugnissen, für einspännig Fuhrwerk, sofort gesucht.
Gustav Albert, Wetter.
Kräftiger 21394
Laufbursche
für ganze Tage per sofort gesucht.
Meldungen Augustastraße 56, parterre.
Einen braven 21466
Laufburschen
für ganze Tage sucht
Otto Becker,
Elberfelderstraße 83 a.
Einen braven 21467
Laufburschen
für ganze Tage sucht
Otto Becker, Eilperstr. 82.
Junge
der Schlosser werden will gesucht von 21470
Halbach u. Moeller.
Gesucht auf sofort 21472
eine Gehilfin zum Kostümnähen.
Wwe. Knierlem
Wilhelmsplatz 2.
In meinem Haushalt bestehend aus 2 Personen ist für sofort eine sehr angenehme
Stelle frei.
Meldung zwischen 8 u. 9 Uhr morgens. 21421
Lauterbach, Gymnasiallehrer a. D. Hochstraße 33,
Eingang Schulstr. Villa Elbers.
Zum 1. Septbr. ein kräftiges
Dienstmädchen
gesucht. 21450
Frankfurterstraße 50.

Einfaches ev. Fräulein,
in allen Zweigen des Haushaltes gründl. erf., sucht selbständige, angenehme und ruhige Stellung in besserem Hause. Angeb. unt. R 21431 an die Geschst. d. Ztg.
3 Mädchen, 5 perfekte Plätterinnen
stellt sofort ein 21401
Dampf-Wasch-Anstalt „Edelweiß"
Hagen, Alexanderstr. 86.
Suche sofort oder später ein **Mädchen** im Alter von 15—16 Jahren in kl. Haushalt. 21409
Zu erfr. Kampstr. 10, im Laden.
In allen Zweigen des Haush. erfahr.
Mädchen
s. g. auf g. Zeugnisse Stellung, am liebsten in kinderl. Haushalt.
Zu erfahr. Bölerheide Hamekestraße 113 b. 21376
Ordentl., tüchtiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit in ein. kinderlosen Haushalt zum 1. oder 15. Septbr. gegen guten Lohn gesucht. 21449
Näheres Parkstraße 12.
Suche für meine Tochter, Frau Dr. Gatermann, zum 1. Novbr. ein braves, evgl.
Mädchen
gegen guten Lohn. 21447
Frau Aug. Koschland,
Barmen, Lichtenplatzerstr. 83.
Auf sofort ein tüchtiges
Mädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
21471 Wilhelmstr. 10a.
Mädchen 21448
junges, evgl., z. Alleindienen f. herrschaftl. Haushalt ges. Dass. wird in der Küche von der Hausfrau angeleitet. Putz- u. Waschfrau vorhanden. Hauptbeding.: williges, freundl. Wesen. Gute Behandlung. Off. an Frau Dr. **Loock,** Düsseldorf, Goetzenaustr.
Suche zum 1. Oktbr. eventl. früher ein tüchtiges, in allen Hausarbeiten erfahr., evang.
Dienstmädchen
bei gutem Lohn. Zweitmädchen vorhanden. 21433
Frau Dr. Brüking, Gevelsberg, Mittelstr. 7, I.

Weltuntergang.
Soeben erschien ein neuer Band der Veröffentlichungen der Gesellschaft für Naturfreunde „Kosmos" betitelt.
Wie kann die Welt einmal untergehen?
Von
Dr. M. Wilh. Meyer
(Urania-Meyer).
Mit zahlreichen Illustrationen.
Preis 1 Mk.
Vorrätig in der
Gustav Butzschen Buchhandlung
Richard Hartig.
Schöner 6jähriger 21469
Pony
nebst Leder-Geschirr, 1 Karre und 1 Egge zu verkaufen. **Gust. Rasselenbeul.** Eilve. Riegestraße.

150
Kisten allerfst. französische
Pfirsiche
a Kiste 12 Stück **1.60** M. an, **süße Trauben** a Kiste **2.20** M. an, fft. Brüsseler Trauben, ital. Birnen, Aepfel, Pflaumen, Reineclauden, Melonen, Bananen, Waldbeeren, **hochf. Kochobst** zu billigsten Preisen empfiehlt und versendet 21474
Jul. Scherney
Fernspr. 44 u. 1009
Elberfelderstraße 20 u. 20a.

Für Wirte und Fabrikbetriebe!
2 Uhlichs Patent-Mineralwasser-Apparate,
ganz neu, noch nicht gebraucht. Unübertroff. Qualität d. Getränke bei billigsten Herstellungspreisen 4—5 Fl. Selterswasser 1 Pfg. 1 Fl. Brauselimonade 2½—3 Pfg. Tagesleistung beliebig, werden zu folgendem Preise abgegeben 21451

einfach	doppelt
Mk. 100.	Mk. 125.

Herm. Trimpop,
Hagen, Hochstr. 93.

Reparaturen an Uhren
reell und billig.
Uhrmacher E. Buschmann,
21423 Langestraße 55.

Gebr. 2sitz. Sportwagen
zu kaufen gesucht.
21451 Winkelstr. 1, 1. Et.
Warne hiermit jeden mein Gehöft zu betreten, da ich **Fussangeln** gelegt habe. 21464
Heinr. Panthel
Hagen-Eppenhausen.

B. Simons & Co.
Provisionsfreie Course für Umsätze von Mk. 1000 und darüber.
Düsseldorf, den 4. August 1904.
Königsallee 17

Wir zahlen für vista stempelfrei,	
Paris, franz. Bankplätze u. Noten	80.90
Brüssel belg. Bankplätze u. Noten	80.90
London und engl. Noten	20.43
Amsterdam u. holl. Noten	169.—
Italien { Mailand	80.80
Italien { grosse Bankplätze	80.65
Schweiz	80.90
Napoleons	16.18
Sovereigns	20.38

Wir geben kurze Ausschreibung.	
Paris	81.10
Brüssel, Antwerpen	81.10
London	20.47
Amsterdam	169.40
New-York	4.20¼

Wir erlassen, soweit Vorrat, convertierte 3½ % Consols à 102.15, 3% Consols 90.25, zahlen dagegen für 3½ % convertirte 101.65, für 3% 89.75. Alles spesenfrei.

Achtung! **Neu eröffnet!** **Achtung!**

Butterhalle „Germania", Hagen,

Wehringhauserstraße 41,
neben dem Germaniasaal,

empfiehlt ihre

Patentamtlich geschützte Süssrahm-Margarine mit Gratiszugaben.

Die Meyersche Süssrahm-Margarine ist fast Naturbutter gleich, nach einem Versuche bleibt jeder Käufer steter Kunde.

Ferner:

Plockwurst 1.20, 1.10, 1.00 Mk. **Zervelatwurst** 1.40, 1.20 Mk. **Schinkenwurst** 1.40 Mk.
Rotwurst 0,50 Mk. **Leberwurst** 0.60 Mk. **Süssrahmbutter** 1.25 Mk. **Fassbutter** 1.10 Mk.
Holländerkäse 0.80, 0.70, 0.60 Mk. **Kaffee** in jeder Preislage mit Gratiszugaben. 21404

Während des Umbaues
Verkauf in der
I. Etage
zu
spottbilligen Preisen.
Gebr. Kaufmann
HAGEN. 21428

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Dampf-
Wasch-Anstalt „Edelweiss"
Hagen, Alexanderstr. 86
Inhaber **Gebr. Gödde**

Erstklassige maschinelle Einrichtungen.

Abholen und Zustellen der Wäsche frei — durch eigenes Fuhrwerk. —

übernimmt das 21400

Waschen und Bleichen sämtlicher Wäsche

wie

Hotelwäsche, Gardinen-Neuwäsche
Haushaltungswäsche, Ausstattungswäsche
Spezialität: Herren-Stärkewäsche

unter Zusicherung prompter und reellster Bedienung.
Aufträge per Telephon oder Postkarte erbeten.

Hochachtungsvoll
Dampf-Wasch-Anstalt „Edelweiss"
Gebr. Gödde.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Auf zum Tanz nach dem
Weidenhof!
Sonntag den 7. August 1904:
Grosses Tanz-Vergnügen.
Kapellmeister Sickert. — Anfang 4 Uhr. 21407

Der Dilettantenverein „Deutsche Bühne" Kückelhausen

feiert am **Sonntag den 7. August cr.** im Lokale des Wirtes **Caspar Schäfer,** früher Heimbeck, unter Mitwirkung von 6 Nachbarvereinen sein

VI. Stiftungsfest

bestehend in 21434

Konzert, Theater und Ball.

Außerdem findet die **Weihung** der von den Frauen und Jungfrauen des Vereins gestifteten **Fahnenschleife** statt.

Anfang 4 Uhr.

Um geneigten Zuspruch bittet
Der Vorstand.

Der
Theaterverein Gemütlichkeit-Boelerheide
feiert am Sonntag den 7. August
im Saale des Herrn Aug. Stratemeyer sein
1. Stiftungsfest
verbunden durch
Konzert, Theater und Ball
unter gütiger Mitwirkung des Vereinshumoristen Herrn **E. Grob** und des **Theatervereins „Sanssouci"-Kückelhausen.** 21456

Entree: Konzert, Theater und Ball 1 M.
Konzert 50 Pfg., Ball 75 Pfg.
Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Ernst Osthaus
Bankgeschäft
Hagen i. W. ✱ Hochstr. 83.

Konto-Korrent- und Check-Verkehr.
Kreditgewährung unter günstigen Bedingungen.
Verzinsung von Depositengeldern.
Stahlkammer
zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten u. s. w. unter **Selbstverschluss der Mieter** zu mässigem Preise je nach Grösse der Fächer.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
An- und Verkauf von Effekten und Kuxen.

Ich bin, soweit der Vorrat reicht, **franko Provision** Abgeber von:

- **4½ %igen, à 103 % rückzahlbaren Obligationen der Gewerkschaft Borussia à 101½ %.** Gesamtanleihe 2000000 Mark hypothekarisch einzutragen zur I. Stelle auf den Bergwerks- und Grundbesitz der Gewerkschaft nebst Zubehör, rückzahlbar ab 2. Januar 1906 mit mindestens jährlich 3 % des ursprünglichen Anleihebetrages zuzüglich ersparter Zinsen, d. i. in längstens 20 Jahren vom Beginn der Tilgung an gerechnet.
- **5 %igen, à 103 % rückzahlbaren Obligationen der Gewerkschaft Johannashall à 101 %.** Gesamtanleihe 2000000 Mark, hypothekarisch eingetragen zur I. Stelle auf das gesamte Bergwerkseigentum nebst Zubehör und den Grundbesitz der Gewerkschaft, rückzahlbar vom 1. Januar 1907 ab mit jährlich mindestens 4 % des ursprünglichen Anleihebetrages.
- **4 %igen, à 100 % rückzahlbaren Obligationen der Gewerkschaft Deutscher Kaiser von 1904 zum jeweiligen Berliner Tageskurse.**
- **3½ %igen Westfälischen Provinzial-Anleihescheinen zum jeweiligen Berliner Tageskurse.** Die Anleihe kann auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen zur Anlage von Mündelgeldern verwandt werden. 4185



Vertreter für Hagen und Umgegend: 21417
H. Oevel, Hagen, Kölnerstrasse 7.

Der
Oberhagener Turnerbund
feiert
am Sonntag den 7. August
im Lokale des Hrn. **August Hilker** Jägerstraße sein diesjähriges
Stiftungs-Fest
durch
Konzert
mit
Jugendabteilungs-Wettturnen
und nachfolgendem
Ball.
Anfang des Konzerts 3 Uhr, des Balles 8 Uhr.
Entree: Konzert 30 Pfg., Ball 1 Mk., Vorverkauf 75 Pfg.
Es ladet ergebenst ein
21459 **Der Vorstand.**
NB. Unsere passiven Mitglieder sind hiermit freundlichst eingeladen.



Kavallerie-Verein.

Samstag den 6. August 1904, abends 8½ Uhr:
Monats-Versammlung
im Vereinslokal.

1. Zahlung der Beiträge,
2. Vorstands-Ergänzungswahl,
3. Ausflug,
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
21429 **Der Vorstand.**

!! Eilpe !!
Sonntag den 7. August:
Tanz-Vergnügen
im Lokale des Herrn **Carl Steinhauer, Germaniasaal.**
Eintritt frei. Anfang 5 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
21454 **Carl Steinhauer**

Stud. phil.
erteilt Unterricht für die Ferien.
Angebote unter L 21397 an d. Geschft. d. Ztg.

Habe zum 1. November eine
Wohnung,
1. Etage, von 3 Zimmern, abgeschlossen, mit allen Bequemlichkeiten versehen, sowie Mitbenutzung der Bleiche, an ruhige, kleine Familie zu vermieten.
Albrecht Oehm,
Sunderlohstraße 13.

---

3 schöne Bodenzimmer
im 2Stöck. Hause zu vermieten.
21457 Goldbergstr. 11, 1. Tr.

Räumungshalber!
Spiralfeder-Korsetts 1.45 M.
Kinder-Strümpfe 9 Pfg.
Siamos.-Kleid. 6 Mtr. 2.35 M.
Normal-Hemden nur 85 Pf.
Herren-Mützen nur 35 Pf.
Reform-Schürzen, Träger, Schürzen, Kittel-Schürzen stannend billig.
Rabattmarken werden ausgegeb.
Billigstes Kaufhaus
E. Leeser, Hagen
Markt 7. 20664

Ladenlokal,
welches sich als Metzgerei oder auch als Bäckerei eignet, ist in guter Lage in Haspe, wo seit 25 Jahren ein gut Geschäft geführt wurde, per 1. November zu vermieten oder auch zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschft. 21432

Nähe Hauptbahnhof u. Altenhagener Brücke per sofort eine abgeschlossene
1. Etage
von 5 Zimmern für 400 Mark, ferner per 1. Nov. cr. abgeschl.

1. Etage,
4 große Zimmer und 2 Balkons für 380 Mk., sowie 21444
3 schöne Zimmer, 2. Et.,
nicht abgeschlossen, für 280 Mk. zu vermieten.
Näher. Wittekindstr. 2, 2. Etg.

Abgeschlossene
Etagen-Wohnung
von 5—6 Räumen in ruhiger Lage pr. Oktober oder Novbr. gesucht. Angebote unt. N 21408 an die Geschft. d. Ztg.

---

3 Zimmer
zum 1. Novbr. zu vermieten.
21445 Wehringhauserstr. 1a.

Feinste holl. Vollheringe
21411 per Stück 5 Pfg., Dtzd. 58 Pfg.
Ww. G. Stender, Körnerstr. 6.

Telegramm.
Verkaufe **Samstag in Hagen,** Altenhagenerstraße 3 an der Altenhagenerbrücke
einen ganzen Waggon Obst und Gemüse.
Unter anderem: **Aepfel, Birnen, Pflaumen, Aprikosen, Weintrauben, Reineclauden, Tomaten, Rotkohl, Weißkohl, Birsing, Blumenkohl, Gurken, Zwiebel, Bohnen,**
alles wird sehr billig verkauft ohne Konkurrenz.
Verkaufe von Montag an jeden Tag am genannten Hause. Macht die Tonnen fertig, nächste Woche gibt es **Einmachbohnen.**
21430 **Klees aus Elberfeld.**

Muttern- und Bolzenspiegler
sowie einige 41415
jugl. Arbeiter
finden sofort lohnende Beschäftigung bei
Winkhaus & Ermelbauer,
Hagen-Eppenhausen.

Flaschenspüler
gesucht. 21465
Adler-Brauerei.

Für das kaufmännische Bureau eines hiesigen **Fabrik- und Kommissionsgeschäfts** wird zum baldig. Eintritt ein
Lehrling
gesucht. Gute Schulbild. wird zur Beding. gemacht.
Selbstgeschrieb. Angeb. befördert die Geschäftsstelle unter P 21416.

Ein tücht. Zweitmädchen
zum 1. September gesucht von
Frau Paul vom Berge,
21414 Mittelstr. 10.



Hagener
Freiwill. Feuerwehr
1. Abteilung (Hagen).
Samstag den 6. August 1904, abends 9 Uhr, im Vereinslokal:
Versammlung.
Tages-Ordnung:
Verschiedenes.
Daselbst von 8—9 Uhr:
Kommando-Sitzung.
Das Kommando.

Tanzkränzchen
Sonntag den 7. August von 4 Uhr ab. 21405
Karl Becker, Langestraße.
Bier 10 Pfg.

Neuer 3" Kippwagen, 4 neue Rollwagen, 6- u. 8sitz. Break
billig zu verkaufen.
Hermann Müller, Barmen,
21434 Carnapstr. 117.

Wer übernimmt
billigst die Bearbeitung schmiedeeiserner
Stellringe?
Angebote unter M 21399 an die Geschft. d. Ztg.

Der
Turn-Verein „Einigkeit"
Berghof
feiert
am Samstag den 6. August cr.
im Saale des Herrn
Emil Humpert auf dem Höing sein
Sommer-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr. Eintrittspr. 50 Pf.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Der Vorstand.
NB. Unsere Turnfreunde sind hiermit noch besonders eingeladen. 21584

Eisschränke,
2 Stück, 2türig, mittlere Größe, werden **weit unter Preis** abgegeben. 19777
Hermann Trimpop,
Kampstraße 32.

Räumungshalber!
Nur so lange der Vorrat reicht
Moderne Herren-Anzüge nur 12.00 Mk.
Hocheleg. Herren-Anzüge nur 18.00 Mk.
Zurückgesetzte Anzüge nur 8.50 Mk.
Herren-Buxkin-Hosen nur 2.25 Mk.
Doppelte Rabattmarken!
Billigstes Kaufhaus
E. Leeser, Hagen
Markt 7. 21418

Nr. 182. Freitag den 5. August. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Zweites Blatt.

Jahresbericht der Handelskammer zu Hagen für 1903.

I. Allgemeine Lage.

Die allgemeine Lage von Handel und Industrie hat im Berichtsjahre eine geringe Besserung gegen das Vorjahr erfahren. Die in unserem Bezirke gelegenen Betriebe, die in der größten Mehrzahl der Kleineisenindustrie angehören, waren zufriedenstellend und wesentlich besser als in den Vorjahren beschäftigt, sodaß in dieser Beziehung keine nennenswerten Klagen gehört wurden. Die folgenden von der Sektion 8 der Hütten- und Walzwerksberufsgenossenschaft und der Sektion 2 der Maschinenbau- und Kleineisenindustrieberufsgenossenschaft erbetenen Angaben über die Zahl der Betriebe und der darin beschäftigten Arbeiter lassen einen ungefähren Schluß auf den Umfang der Beschäftigung zu:

Jahr	Hütten- u. Walzwerksberufsgenossenschaft		Maschinenbau- und Kleineisenindustrieberufsgenossenschaft	
	Betriebe	Arbeiter	Betriebe	Arbeiter
1893	14	3334	412	11 711
1894	14	3375	423	12 275
1895	14	3447	435	12 932
1896	14	3770	446	14 080
1897	14	3763	451	15 238
1898	15	3834	459	15 992
1899	14	4229	478	16 910
1900	14	4292	483	17 254
1901	15	3823	481	16 086
1902	15	3820	481	16 126
1903	15	3998	482	17 273*)

Hieraus geht hervor, daß die Hütten- und Walzwerke noch nicht wieder den Beschäftigungsgrad erlangt haben, den sie zur Zeit der Blüte 1899/1900 aufwiesen. Während 1900 durchschnittlich auf jeden Betrieb 308 Arbeiter kamen, entfallen 1903 nur 267 Arbeiter durchschnittlich auf ein Werk. In der Maschinenbau- und Kleineisenindustrie ist die Beschäftigung dem Umfange nach, obgleich im Berichtsjahre mehr Arbeiter beschäftigt wurden als im Jahre 1900, doch nicht ganz wieder auf die Höhe des flottesten Geschäftsganges angelangt, denn es ist zu berücksichtigen, daß in der guten Zeit die Beschäftigung infolge des Arbeitermangels eine angestrengtere war als im abgelaufenen Jahre. Nach der Arbeiterzahl hat die Kleineisenindustrie in den letzten 10 Jahren um fast die Hälfte zugenommen, während bei den Hütten- und Walzwerken die Zunahme etwa nur ein Fünftel beträgt.

Auch in der Textilindustrie, dem in unserem Bezirke in zweiter Linie in Betracht kommenden Industriezweige, hat sich das Geschäft belebter gestaltet.

Die geschilderte Besserung bezieht sich jedoch nur auf den Umfang der Beschäftigung, während die Erträge weit hinter der Höhe zurückgeblieben sind, die man nach dem gesteigerten Geschäftsgange hätte erwarten können. Hierüber giebt die Gewerbesteuer Aufschluß. Während die von den eingetragenen Firmen unseres Bezirks aufgebrachte Gewerbesteuersumme 1902/03 etwa 126 000 M. betrug, belief sie sich 1903/04 nur auf etwa 120 000 M. gegenüber 189 700 M. im Jahre 1901/2; bei gleichem Beschäftigungsgrade ist mithin der Ertrag um ungefähr 87 % zurückgegangen.

Als Grund für dieses wenig lohnende Ergebnis wird allgemein das Mißverhältnis zwischen den Preisen der Fertigfabrikate und denen der Rohmaterialien angegeben.

*) In diese Zahl sind die der Schmiedeberufsgenossenschaft überdiesenen Betriebe — 65 an Zahl mit 393 Arbeitern — mit eingerechnet.

Die Kleineisenindustrie unseres Bezirks ist ausschließlich Fertigindustrie, d. h. sie ist darauf angewiesen, die Rohmaterialien, die sie selbst nicht herstellt, von fremden Werken zu beziehen. Hierin liegt aber eine doppelte Gefahr. Einmal gehen die großen Werke, die eigene Gruben und Hochöfen besitzen, mehr und mehr dazu über, Waren der Kleineisenindustrie herzustellen, namentlich solche, die mit denen der Großindustrie gemeinschaftlich verkauft werden, so Schienenbefestigungsmittel mit den Schienen, Nieten mit den Brücken, Schrauben und Schmiedestücke mit den Waggons, Fittings und Flanschen mit den gewalzten Röhren und dergl. mehr. Zum anderen ist die Industrie der Rohmaterialien (Kohlen, Koks, Roheisen) durch Kartelle fest geschlossen und bildet dadurch eine Macht, welcher die mannigfaltig gestaltete Kleineisenindustrie bisher keinen gleichen Machtfaktor entgegen stellen konnte. Das Vorhandensein der großen Kartelle ist an sich jedenfalls nicht zu beklagen, da durch sie nicht allein eine gewisse Stetigkeit der Erzeugung, sondern auch eine Regelung des Zahlungswesens und nicht zum wenigsten eine Sicherung der Lebensverhältnisse eines großen Teils der deutschen Arbeiterschaft eingetreten ist. Von diesen Gesichtspunkten aus ist auch die Erneuerung der Syndikate im abgelaufenen Jahre mit Freude zu begrüßen. Leider steht diesen Vorzügen aber die Tatsache gegenüber, daß die Syndikate vermöge ihrer Macht die Grenzen der Billigkeit nicht selten überschreiten. Die kontradiktorischen Verhandlungen im Reichsamt des Innern, bei denen von unserer Kammer Herr Rud. Springmann und der Sekretär M. Gerstein, außerdem aus unserem Bezirke Herr Kommerzienrat Funcke und Herr Gießereibesitzer Bergassessor Huth zugegen waren, haben darüber genügend Aufschluß gebracht. An dieser Stelle sei nur das eine hervorgehoben, daß die Syndikate nach dem Auslande billiger liefern, als an die heimischen Verbraucher und damit den ausländischen Wettbewerb auf Kosten der inländischen Fertigindustrie großziehen helfen. Daß das als Ersatz für diese ungleiche Behandlung in Aussicht gestellte System der Ausfuhrvergütungen für die Kleineisenindustrie als gescheitert zu betrachten ist, haben wir schon im vorigen Bericht angeführt. Diese ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen gezwungen, trotz der niedrigen Verkaufspreise ihrer Fabrikate die hohen Syndikatspreise für die Rohstoffe zu bezahlen. Die hierdurch entstehende Erhöhung der Herstellungskosten dadurch wieder wettzumachen, daß die Werke der gleichen Fabrikate der Kleineisenindustrie sich ebenfalls kartellieren und höhere Preise festsetzen, ist bei der Vielgestaltigkeit der Waren, der Verschiedenheit der Produktionsmethoden und der Qualitäten, dem Mangel an kaufmännischer Bildung bei vielen kleineren Fabrikbesitzern usw. erfahrungsgemäß weder für einen längeren Zeitraum, noch mit sicherer Wirkung möglich. Die großen Verbände sind durch die Kartell Enquete völlig darüber aufgeklärt, welchen Schädigungen ihre Abnehmer ausgesetzt sind. Inwieweit sie diesen, soweit es in ihrer Macht liegt, Abhilfe schaffen werden, bleibt abzuwarten.

Die Unrentabilität der Baumwollindustrie hat ihren Grund darin, daß die Preise für rohe Baumwolle im Laufe des Berichtsjahres auf eine Höhe getrieben wurden, welcher die Fertigindustrie mit der Festsetzung der Preise ihrer Fabrikate nicht folgen konnte. Namentlich in der zweiten Hälfte des Jahres verteuerten sich die Baumwollpreise durch gewissenlose amerikanische Spekulationen in einer beispiellosen Weise, sodaß die Werke, die sich nicht vorher genügend mit Einkäufen gedeckt hatten, die größten Opfer auf sich nehmen mußten.

Die Papierfabriken sehen auf ein etwas günstigeres Geschäftsjahr zurück. Wenn auch die Preise für Fertigpapier noch nicht in erheblichem Maße heraufgesetzt werden konnten, nahm doch der Absatz mehr und mehr zu.

Die Bautätigkeit war in unserem Bezirke eine rege. Da auch sonst in anderen Gegenden viel gebaut wurde, fand die Kleineisenindustrie in diesem Gewerbezweig einen guten Abnehmer ihrer Ware.

Das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern war ein ungestörtes, sodaß der Ausnutzung der gebesserten Geschäftslage von dieser Seite keine ernsthaften Schwierigkeiten in den Weg gelegt wurden.

II. Gesetzgebung und Einrichtungen für Handel und Industrie.

Nachmittagspause der in Spinnereien beschäftigten jugendlichen Arbeiter am Sonnabend.

Die Gültigkeit der vom Bundesrat am 8. Dezember 1893 erlassenen Verordnung betr. „Die Nachmittagspause der in Spinnereien beschäftigten jugendlichen Arbeiter an den Sonnabenden" lief mit dem 1. Januar 1904 ab. Der deutsche Handelstag forderte daher seine Mitglieder zu einer Aeußerung darüber auf, ob sie den Fortfall der sonnabendlichen Nachmittagspause für die genannten Arbeiter auch für die Zukunft durch eine Verordnung des Bundesrats gesichert wissen möchten. Während von den übrigen Handelskammern fast allgemein der Wunsch nach Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes geäußert wurde, haben wir eine bestimmte Stellung zu der Frage nicht eingenommen, da die Verordnung des Bundesrats in unserem Bezirke nicht zur praktischen Anwendung gekommen ist, da die einzige Spinnerei von der Vergünstigung auch bisher keinen Gebrauch gemacht hat.

Krankenversicherung für Handlungsgehilfen.

Der Deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband hat beim Magistrat der Stadt Hagen die ortsstatutarische Einführung der obligatorischen Krankenversicherung von Handlungsgehilfen und Lehrlingen nachgesucht. Die Kammer, vom Ersten Bürgermeister hierüber um ihre Ansicht befragt, äußerte sich befürwortend, ohne aber auf Einzelheiten einzugehen.

Fabrikzwangssparkassen.

Auf Anregung des Königlichen Landrats zu Schwelm haben wir uns wie schon früher — im Jahre 1897 — auch jetzt wieder mit der Frage der Einführung von Fabrikzwangssparkassen für jugendliche Arbeiter beschäftigt und in unserer Sitzung vom 13. November v. J. folgende Stellung dazu eingenommen:

Wir halten die Bildung von Sparkassen genannter Art für äußerst wünschenswert, können uns aber einen Erfolg davon nur dann versprechen, wenn ihre Einführung gesetzlich für ein größeres Gebiet durchgeführt wird. Arbeitern, die aus freiem Antriebe sparen wollen, ist in den städtischen Sparkassen genügend Gelegenheit dazu geboten. Außerdem werden freiwillige Sparer ihre Einlagen lieber bei einer fremden Kasse als bei der Fabrik hinterlegen, um vor der Fabrikleitung und den Mitarbeitern geheim zu halten, daß sie sparen. Es steht zu befürchten, daß viele, namentlich jugendliche Arbeiter, Fabriken, die eine Zwangssparkasse einführen, meiden und in solchen Betrieben Beschäftigung suchen, wo ihrem Leichtsinn wenige Schranken gesetzt werden. Da sich diese mit vereinzelt bestehenden Fabrikzwangssparkassen verbundenen Mißstände nur durch eine allgemeine einheitliche Einführung beseitigen lassen, treten wir für die gesetzliche Einführung derselben in ganz Preußen ein.

Ausdehnung der gesetzlichen Bestimmungen über Fabriken auf die Damenkonfektionsgeschäfte, welche nach Maß arbeiten.

Der Detaillistenverband von Rheinland und Westfalen wandte sich in einer Eingabe an die Königliche Regierung zu Arnsberg, in der er sich gegen die Ergänzungen der gesetzlichen Bestimmungen aussprach, wonach die nach Maß arbeitenden Damenkonfektionsgeschäfte unter die für Fabriken geltenden Bestimmungen gestellt werden sollten. Auf die Aufforderung, diese Eingabe zu unterstützen, führten wir aus, daß durch die beabsichtigte Aenderung der Gesetzesbestimmungen eine Schädigung der Konfektionsgeschäfte namentlich in den kleinen Städten herbeigeführt würde, da in diesen zu Zeiten des flotten Geschäftsganges nicht eine größere Anzahl von Hilfskräften zur Verfügung stehe. Im Gegensatz zu dieser unserer Stellungnahme wurden jedoch die Bestimmungen der Kaiserlichen Verordnung vom 17. September 1903 über die Frauen- und Kinderarbeit in den Werkstätten der Kleider- und Wäschekonfektion auf die Maßgeschäfte ausgedehnt, so daß diese der Fabrikordnung unterstellt und den Beschränkungen in der Arbeitszeit unterworfen sind. Gegen die daraus sich ergebenden Schädigungen namentlich der kleineren und der in kleinen Städten gelegenen Geschäfte ist schon von anderer Seite dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß wenigstens die in § 138a der Gewerbeordnung zugelassenen Ausnahmetage eingeführt werden. Diesen Wunsch halten wir für berechtigt.

Das Blenden der Schaufenster an Sonntagen.

Die Handelskammer hat schon wiederholt darauf hingewiesen, daß das Blenden der Schaufenster an Sonntagen eine Maßregel sei, deren Abschaffung sowohl im Interesse der Verkäufer wie der Käufer liegt. Den Geschäftsinhabern ist daran gelegen, daß ihre ausgelegten Waren von dem ländlichen und dem in der Stadt an den Werktagen beschäftigten Publikum wenigstens am Sonntage besichtigt werden können. Das Anschauen der Waren erregt bei dem Publikum nicht nur die Kauflust, es ist auch nicht zu verkennen, daß schön ausgestattete Fenster und zahlreiche künstlerisch ausgestattete Gegenstände, beispielsweise der keramischen und Metall-Industrie, der Buchdruckereien und Juwelierläden fördernd und bildend auf den ästhetischen Geschmack wirken. Wir vermögen nicht einzusehen, daß das Freilassen der Schaufenster eine Störung der sonntäglichen Andacht hervorrufen könnte. Dieser unserer Auffassung entgegen hat der Oberpräsident der Provinz Westfalen verfügt, daß das Verbot der Verhängung der Schaufenster an Sonntagen nicht aufgehoben werden könne, da ein großer Teil der Bevölkerung daran Anstoß nehmen würde.

Westfälisch-Rheinisches.

A. B. Hagen, 5. August. [Zum Begriffe des standesmäßigen Unterhalts.] Das Maß des Unterhalts, zu dessen Gewährung der Vater seinem Sohne gegenüber auf Grund der §§ 1601 ff. des B. G.-B. verpflichtet ist, bestimmt sich nach der Lebensstellung des Bedürftigen. Der Unterhalt umfaßt auch die Kosten der Erziehung und der Vorbildung zu einem Berufe. Dies bezeichnet § 1610 B. G.-B. als „standesmäßigen Unterhalt". Ob ein Sohn von seinem Vater die Kosten eines Universitätsstudiums fordern kann, hängt von den jeweiligen tatsächlichen Verhältnissen ab; es sind dabei die soziale Stellung der Familie, der Beruf und die Vermögenslage des Vaters, die Neigung und Beanlagung des Sohnes in Betracht zu ziehen. Von Interesse ist aber auch die weitere Frage, ob ein Vater, der seinen Sohn auf der Universität studieren läßt, verpflichtet ist, ihm auch die Mittel zur Erlangung der Doktorwürde zu gewähren. Bei den Mitgliedern der theologischen, juristischen und philosophischen Fakultäten spielt im allgemeinen der Doktorgrad nach den Anschauungen des täglichen Lebens keine bedeutsame Rolle. Hier ist das Bestehen der sonstigen Prüfungen das Wesentliche und man kann jedenfalls nicht sagen, von einem Geistlichen, Richter, Rechtsanwalt oder Oberlehrer erfordere das Standesbedürfnis, daß er den Doktortitel führe. Man wird deshalb die Kosten der Erlangung dieses Titels bei diesen Personen nicht zum standesmäßigen Unterhalte rechnen können. Sonach besteht aber auch keine Verbindlichkeit des Vaters zu deren Gewährung. Nun bildet zwar auch beim Arzte nach § 29 der Reichsgewerbeordnung der Besitz des Doktortitels nicht mehr die unerläßliche Vorbedingung für die Ausübung des ärztlichen Berufs. Unrichtig wäre aber die Auffassung, seine Führung sei kein Bedürfnis des ärztlichen Standes und wer als Arzt promoviere, leiste sich demnach nur einen, wenn auch weitverbreiteten Luxus, zu dessen Befriedigung der Vater freilich nicht verpflichtet wäre. Denn die Erwerbung des Doktorgrades ist unter den Aerzten so allgemein üblich geworden, daß die Verkehrssitte den Arzt geradezu zwingt, der Gepflogenheit seiner Berufsgenossen auch hierin zu folgen. Der Arzt muß mit den Anschauungen des Publikums rechnen, dem er durch seine Kunst dienen will. Im großen Publikum ist aber vielfach der Irrtum verbreitet, zu einem vollständig ausgebildeten Arzte gehöre der Besitz des Doktortitels. Wer ohne ihn die Laufbahn eines praktischen Arztes einschlägt, kann leicht zu Schaden kommen, weil er von manchem nicht für voll

---

Frau Lore.

Roman von J. Jobst.

20)

Dort vom Ende her näherte sich etwas Kleines, ein winziges Menschlein war's: Werner wollte seinem Vater entgegengehen, der versprochen hatte, auf diesem Wege zurückzukommen. Nun er die hohe Männergestalt gewahrte, beschleunigte er seine Schritte, aber er lief nicht wie sonst wohl. Jetzt waren sich die beiden so nahe, daß sie sich erkennen konnten, und zu des Barons Erstaunen machte der kleine Bursche Kehrt und schritt denselben Weg zurück, ohne von ihm Notiz zu nehmen. Diese kühle Nichtachtung des sonst so warmherzigen, zutraulichen Knaben, den er schon oft belauscht hatte in seinem Tun und Treiben, reizte die Neugierde des alten Herrn, und er beschleunigte seinen Gang derart, daß er ihn bald eingeholt hatte.

„Warum machst Du denn vor mir Kehrt?" fragte der Baron.

„Weil ich Dich nicht stören soll," sagte Werner und blickte mit den sprechenden, dunklen Augen zu dem Frager empor, dann setzte er wie aus seinen eigenen Gedanken hinzu: „Den Großpapa Forstmeister störte ich nie, und den Onkel Pastor auch nicht, aber alte Leute sind wohl verschieden."

„Wenn ich Dir nun sage, daß Du mich nicht störst, Werner, dann leistest Du mir wohl etwas Gesellschaft?"

„Das tu' ich gern, Baron," lautete die ernsthafte Antwort. „Ich hätte Dich schon lange gern 'was gefragt."

„So, dann frage nur, aber ich bin etwas müde, wir wollen uns hier auf die Bank setzen."

„Ja, das wollen wir tun, ich bin auch schrecklich müde."

„Du bist müde?" fragte der alte Herr erstaunt.

„Bin ich auch sonst nicht, Baron, aber wenn Du den Rappen eine Stunde bewegt hättest, wärest Du auch steif. Alle Knochen tun mir weh." Wie ein gichtlahmer Mann ging Werner neben dem erstaunten Schloßherrn her.

„Den Rappen bewegt, eine Stunde? Aber Junge, wie alt bist Du denn?"

„Fünf Jahre schon, Baron. Der Christian wollte es erst auch nicht, aber ich habe es durchgesetzt. Der Christian tut alles, was ich will, noch mehr wie der Siegfried."

„Bist Du denn nicht heruntergefallen?" fragte der Gutsherr verblüfft.

„Dafür habe ich meine Hände, um mich festzuhalten, so dumm bin ich nicht."

Bewundernd blickten die Augen des alten Herrn auf den kleinen Knirps, der das alles so selbstverständlich fand.

„Wissen Deine Eltern, daß Du reitest?"

„Das ist nicht nötig, Baron, und ich bitte Dich, sag' es nicht. Der Christian hat mich schon tüchtig mit Salbe eingeschmiert, daß ich morgen wieder reiten kann. Der Rappe wirft so toll, sagt Christian, und da ist die Haut ein bißchen herunter, morgen ist es schon wieder heil."

Halb belustigt, halb gerührt sah der alte Herr auf das mannhafte kleine Menschenkind herunter, dann seufzte er tief auf. So war sein Junge auch gewesen.

Werner hatte ihn forschend betrachtet, der Baron sah ganz so aus wie ein Großvater, und wirklich, er glich auch ein wenig dem Großpapa Forstmeister, aber der seufzte nie. Leise stahl sich sein warmes Händchen wie tröstend in die alte Männerhand, und dann saßen die beiden da und blickten in tiefe Gedanken versunken auf die spielenden Lichter dort auf dem breiten Wege.

Es war sonst Werners Art nicht, so still zu sitzen, aber mochten es nun die schmerzenden jungen Glieder sein oder ein feiner Herzenstakt des klugen Kindes, kurz, der Kleine störte das Sinnen seines Gefährten nicht.

„Du wolltest mich doch was fragen, Werner?" fragte, das Stillschweigen unterbrechend, der alte Herr.

„Das hatte ich doch ganz vergessen, Baron; gut, daß Du mich erinnerst. Ich wollte Dich schon lange was fragen. Ist das wahr, daß Du gar keinen Menschen leiden kannst? Die Dorfleute sagen es, und wenn ich den Erdmann frage, dann antwortet er nicht. Aber so was gibts doch gar nicht," schloß Werner mit seinem Lieblingsausdruck.

„Du hast wohl alle lieb, kleiner Werner?" antwortete der Baron ausweichend.

„Alle, die mich lieb haben, habe ich auch lieb," lautete die echte Kinderantwort.

„Ja, siehst Du, mein kleiner Mann, Dich haben alle Menschen lieb, aber mich liebt keiner."

„Nein, Baron, das sage nur nicht," tröstete der Kleine. „Vielleicht haben sie Dich nicht so doll lieb wie der Vater die Mutter, oder wie ich den Vater gern hab' und die Mutter oder den Siegfried und den Onkel Pastor und den Christian und den — — —"

„So viele haben Dich lieb, kleiner Werner, und Du freust Dich darüber. Mich alten Mann kann aber keiner leiden."

„Sage das nicht. Nein, Baron, sage das nicht," beschwor ihn das Kind. „Und wenn sie Dich alle nicht leiden können, ich habe Dich schon alle Zeit lieb gehabt. Aber ich durfte Dich ja nicht stören, sagte Vater, und was Vater sagt, muß ich tun. Ich wollte schon so gerne 'mal zu Dich kommen in das schöne Schloß und ich wollte auch schon nicht lachen, denn Christian sagt, da drinnen dürfte keiner lachen. Ich lache ja so gerne, gerade wie die Mama und das Schwesterchen, aber wenn Du es nicht magst, dann laß ich es schon; kannst es mich glauben. Sage mal, Baron, lacht die Baronin auch nie mit Dich?"

„Du dürftest schon lachen, Klein-Werner," sagte leuchtenden Auges der alte Herr.

„Und Du lachst nie? Keinmal im ganzen Jahr?" fragte das Kind eindringlich.

„Nein, Werner, ich habe soviel weinen müssen mein Leben lang, da habe ich es verlernt."

„Ach das war, wie Dein liebes Kindchen gestorben ist, sagte die Mama."

Der alte Herr fand keine Antwort, aber zum erstenmale seit langer, langer Zeit fielen Tränen aus den vergrämten Augen, es war, als ob die alte Wunde wieder aufbräche, aber sie schmerzte ihn nicht. Da fühlte er plötzlich zwei weiche Kinderärmchen um seinen Nacken, und ein süßer, unschuldiger Mund drückte sich auf den seinen, während es leise in sein Ohr flüsterte: „Weine nicht, Baron, ich will jeden Abend beten, daß der liebe Gott Dich ein neues Kindchen schickt. Der liebe Gott kann alles, sagte Vater, und dann kannst Du auch wieder lachen."

Der von diesem Tage zählende Verkehr des alten Herrn mit dem warmherzigen, süßen Knaben blieb den Eltern nicht verborgen. Frau Lore war nicht wenig stolz auf den überraschenden Erfolg ihres Bubi. Was bedeutete aber ihr Stolz der Freude Walters gegenüber, und als dieser eines Tages heimlicher Augenzeuge wurde, wie vertraut und liebevoll sich die Beziehungen des alten Herrn zu seinem Aeltesten gestalteten, ja, daß kein Tag vorübergung, an dem der Baron es nicht möglich machte, ein wenn auch noch so kurzes tête-à-tête mit Werner abzuhalten, da füllte sich seine Seele mit jubelnder Zuversicht, der Sieg war sein.

Der Welt blieb das innige Verhältnis des Barons mit dem kleinen Werner verborgen, so scheu barg jener seine Liebe zu dem Kinde, und Bubi redete auch nur zu den Eltern darüber, war aber in diesen seinen Mitteilungen höchst wortkarg. Er machte überhaupt gar nicht viele Worte über eine Sache, nur sagte er eines Tages kopfschüttelnd zu seinem Vater, als er gerade wieder mit seinem alten Freund an einem versteckten Platz im Park gesessen hatte: „Merkwürdig, Vater, daß der Baron mich nie zu seiner Baronin bringt. Er meint, das störte sie."

„Ja, wenn das der Herr Baron meint, so wird es wohl so sein, Bubi."

„Denke doch bloß, Vater, heute mußte ich dem Baron einen Kuß geben, einen, als ich kam, und einen, als ich ging, und das soll ich immer tun. Ich tue es gern, Vater, denn ich habe den Baron sehr lieb, nun, wo ich ihn doch so gut kenne."

„Hat er Dich denn auch schon lieb, Bubi?"

„Der Baron sagt, er hätte mich schon so lieb, als ob ich sein kleiner Junge wäre und nicht Vater seiner."

Werner war sehr erstaunt als sein Vater ihn plötzlich emporhob und jubelnd in die Arme schloß, Walter mußte der Freude seines Herzens stürmischen Ausdruck geben. Dann durfte Bubi auf Vaters Rücken reiten, und so galoppierten sie die Lindenallee entlang bis ins Haus, wo Frau Lore ihnen lachend entgegenkam und ihren Liebling in den Armen auffing.

„Frage den Vater, ob Du mit darfst, Onkel und Tante Wieblitz haben Dich mit eingeladen zu heute Nachmittag."

„Darf ich, Vater?" wandte sich Werner mit purpurrotem Gesichtchen an Walter.

„Ich habe heute nichts dagegen, mein Bubi," lachte dieser.

Der Kleine tanzte vor Freude im Flur herum: „Dann füttere ich das Reh, wovon der Onkel mir erzählt hat. O, und den Fuchs wollte er mir zeigen und den Dompfaff, der so schöne Lieder pfeift, und das Eichhorn — — —." Werner war ganz aus Rand und Band und konnte die Stunde kaum erwarten, bis der Wagen vorbeifuhr. Er durfte oben auf dem Bock bei Christian sitzen, mit welcher Erlaubnis beiden dieselbe große Freude bereitet wurde. Die Unterhaltung zwischen ihnen riß nicht ab, und als der Wagen an der Waldschenke vorbeifuhr, ließ der Assessor ein Viertelstündchen halten, damit das Ehepar Siegfried auch seinen Anteil an dem Besuch hatte. Frau Siegfrieds Gestalt hatte in der Zeit entschieden an Rundung zugenommen, und Siegfrieds Beine waren nicht gerader geworden, sie hatten jetzt aber auch ein ansehnliches Bäuchlein zu tragen. Er pflegte selbst sein bester Gast zu sein, und da er eine sehr gute Zunge hatte, wurde sein Keller berühmt. Die Kochkunst der gewesenen Hummel tat ein übriges dazu und stellten sich die Gäste, trotz der entlegenen Gegend, mit der wärmeren Jahreszeit immer zahlreicher ein. Ja, Frau Siegfried sprach es soeben aus, daß sie sich mit dem kühnen Gedanken trage, sogar Sommergäste bei sich aufzunehmen, und der Assessor konnte den Plan nur billigen.

Als der Wagen weiter rollte durch die frühlingsfrischen Tiefen des Hochwaldes, lehnte sich Lore mit einem tiefen Atemzuge zurück und sagte: „Wie kann man nur so glücklich sein!"

Walter sah sein liebliches Weib gedankenvoll an: „Ja, Lore, es geht uns gut. Der Himmel segnet uns mehr als wir verdienen. Was taten wir denn besonderes, daß wir ein soches Glück unser nennen, und es giebt doch so viele arme Seelen in der Welt."

„Du meinst den Baron?" fragte Lore.

„Nein, Kind, ich meine jemand ganz anders."

(Fortsetzung folgt.)

angesehen wird. Jedenfalls hat unter sonst gleichen Verhältnissen der promovierte Arzt vor dem nicht promovierten von vornherein in der öffentlichen Meinung und Bewertung einen gewissen Vorsprung. Aus diesen Gründen ist die Erwerbung des Doktortitels in Aerztekreisen jetzt geradezu die Regel und ihre Ausnahmen sind so wenige, daß sie nicht ins Gewicht fallen. Hiernach erfordert die Lebensstellung des jungen Arztes die Erlangung der Doktorwürde und sein Vater ist deshalb nach § 1610 B. G.-B. verpflichtet, ihm die hierzu nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Diesen Standpunkt hinsichtlich des ärztlichen Doktortitels hat das Oberlandesgericht Dresden (I. Zivilsenat) in einem Urteile vom 9. Juni 1902 vertreten. (Nachdruck verboten.)

* **Dortmund,** 3. August. [Millionen-Anleihe.] Die Stadtverordnetenversammlung beschloß die Aufnahme einer Anleihe von einer Million für Schulbauten, sowie die Einstellung von 100000 Mark jährlich in den Etat zur Bildung eines Volksschulbaufonds, ohne dadurch eine Veränderung in den Steuerverhältnissen herbeizuführen. Schließlich bewilligte die Versammlung für den Anbau an dem Gelände der höheren Mädchenschule die erforderlichen Mittel von 210000 Mark.

* **Warstein,** 3. August. [Das Schwarzwild] richtet in diesem Jahre in der hiesigen Feldflur großen Schaden an, so daß der Wildschaden bis jetzt schon einige tausend Mark beträgt. Die Jagdanpächter, welche den Schaden zu tragen haben, scheinen endlich eingesehen zu haben, daß eine weitere Schonung nicht mehr am Platze ist, und beginnen jetzt energisch mit dem Abschuß. Bis heute sind sieben dieser schwarzen Borstenträger zur Strecke gebracht.

* **Elberfeld,** 3. August. [Bergisch Märkische Bank.] Um dem seit langer Zeit bestehenden Plan der Duisburg-Ruhrorter Bank, ihre vielfachen Beziehungen in Ruhrort durch eine eigene Niederlassung an diesem Platze zu pflegen und weiter auszubilden, entgegenzukommen, hat sich die Bergisch Märkische Bank, auf Grund der freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen den beiden Instituten bestehen, mit der Duisburg-Ruhrorter Bank dahin verständigt, daß die Bergisch Märkische Bank ihre Zweigniederlassung in Ruhrort mit dem für den 15. August d. Js. in Aussicht genommenen Beginn der Tätigkeit der Niederlassung der Duisburg-Ruhrorter Bank in Ruhrort aufgeben und die Geschäfte ihrer Ruhrorter Zweiganstalt auf die Niederlassung der Duisburg-Ruhrorter Bank übertragen wird.

* **Meiderich,** 3. Aug. [In der Grabschändungsaffäre] wurde nunmehr die Untersuchung, die seit 3 Wochen geruht hatte, fortgesetzt und für den Angeklagten Paßmann belastendes Material zutage gefördert. U. a. wurde ein Fall festgestellt, in welchem die Eltern einen guten Kindersarg gekauft hatten. An dessen Stelle wurde jetzt nur eine minderwertige Breiterhülle gefunden. In einem anderen Grabe ist anstatt des gekauften Sarges ebenfalls nur eine wertlose Kiste vorgefunden worden. An einer anderen Stelle wurden zwei Särge gefunden; der obere Sarg mit einer Frauenleiche ist alsdann getrennt in einem separaten Grabe bestattet worden. Unerhört hintergangen ist von Paßmann eine hiesige Familie, die die Bestimmung getroffen hatte, daß ihre drei verstorbenen Kinder in der Erbbegräbnisgruft der Familie beigesetzt werden, nachdem zwei Kinder der Eheleute in dieser Gruft bereits gelegen haben sollten. Bei den angestellten Nachforschungen wurde anstatt dieser fünf Leichen eine leere Erdscholle gefunden. Die Eltern der Kinder hatten die fingierten Grabhügel immer sorglich gepflegt und mit Blumen bepflanzt und behaupteten auf das bestimmteste, daß ihre Kinder ursprünglich an dieser Stelle beerdigt worden seien. P. leugnet sämtliche Vergehen. Seine Buchführung stellt sich immer mehr als ungenau und lückenhaft heraus.

* **Düsseldorf,** 3. August. [Die Erwerbung des Naper Waldes] durch die Stadt Düsseldorf darf laut „Ddf. G.-A." im Prinzip als gesichert gelten, wenn auch die Erledigung einzelner Fragen noch Gegenstand weiterer Verhandlungen bilden wird. Es sollen erworben werden rund 1850 Morgen Waldungen zum Preise (inkl. aller Nebenkosten) von rund 1200 Mark für den Morgen; die Kaufsumme würde sich demnach auf 2200000 Mark stellen. Berechnet man bei einer 3½ prozentigen Verzinsung den Reinertrag der Waldungen auf 1 Prozent, so bleiben als Kosten, welche die Stadtkasse ohne Gegenleistung zu tragen hätte, 2½ Prozent der Kaufsumme gleich 55500 Mark. Indessen hofft die Stadtverwaltung, aus anderweiter Verwertung eines Teiles der Erwerbungen die jährlichen Kosten möglichst herabzudrücken, vorausgesetzt, daß es ihr gelingt, sich von den Bedingungen des Forstfiskus, welche auf eine Anteilnahme am Gewinn hinzielen, frei zu machen.

* **Krefeld,** 3. August. [Ferienveranstaltung.] Der Verein zur Förderung der Volks- und Jugendspiele beschloß folgende Ferienveranstaltungen zu betreiben: An allen Vormittagen mit Ausnahme der Samstage sollen 500 erholungsbedürftige Mädchen auf dem Spielplatze neben Blumental spielen und danach bewirtet werden. Auf dem Spielplatze neben dem Stadtgarten werden jeden Vormittag mit Ausnahme der für Wanderfahrten vorgesehenen Tage 300 schwächliche Knaben spielen und danach ebenfalls bewirtet werden. Außerdem unternehmen die Knaben drei Tages- und sechs Halbtageswanderungen in die Umgebung. Die Spiele und die Wanderungen werden unter Aufsicht von Lehrern und Lehrerinnen ausgeführt. Die Kosten trägt zum Teil der Verein. Ferner ist aus einem Wohltätigkeitsfonds eine namhafte Summe gespendet und der Vaterländische Frauenverein hat wieder eine Zuwendung in Aussicht gestellt.

* **Trier,** 3. Aug. [Münzenfund.] In Morbach sind zwei Goldmünzen gefunden worden, eine portugiesische von der Größe eines Einmarkstückes und eine andere so groß wie ein Zehnpfennigstück. Die portugiesische trägt auf der einen Seite ein aufgerichtetes, am Fuße eingeflochtes Kreuz mit der Umschrift In hoc signo vinces. Auf der andern Seite ist das Wappen von Portugal angebracht. Die Umschrift auf dieser Seite lautet: Joannes III. R. Portugal. Die kleinere Goldmünze ist ein Binger Rabgulden, so genannt nach dem Wappen der Stadt Bingen (mit dem Rade), das sich auf der Reversseite befindet. Die Umschrift lautet hier: Moneta oppidi Pingensis. Die Aversseite zeigt einen Bischof mit Biret, Pluviale und Stab auf einem gotischen Thron sitzend, wahrscheinlich Erzbischof und Kurfürst von Mainz, Johann, Graf von Luxemburg-Linwei (1371 bis 1373).

* **Elsenborn,** 2. August. [Typhus auf dem Truppenübungsplatz.] Am Montag wurde eine Eskadron des Deutzer Kürassierregiments nach Köln abgeschickt. Wie es heißt, sind seit vierzehn Tagen bereits Typhusfälle vorgekommen, deren Grund in dem mangelnden und schlechten Wasser in dem Lager zu suchen wäre. Auch das Feldartillerieregiment Nr. 23 ist in zwei Sonderzügen bereits in Koblenz wieder eingetroffen. Vom Hunsrück wurde gleichfalls der Ausbruch des Typhus gemeldet. Die Ausbreitung dieser Krankheit wird auch dort mit den schlechten Wasserverhältnissen in Verbindung gebracht.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Bückeburg,** 2. August. [Einem raffinierten Schwindel] ist laut der „Lbsztg." dieser Tage u. a. der Sohn einer hiesigen Beamtenwitwe zum Opfer gefallen. Der junge Mann hatte sich in den Kopf gesetzt, Seemann zu werden, seine Versuche in dieser Richtung waren aber bisher in Rücksicht auf seine körperliche Entwicklung ergebnislos verlaufen. Unter der Bezeichnung „Schiffsjungen-Ersatz-Bureau" Berlin erschienen nun in letzter Zeit in verschiedenen auswärtigen Zeitungen Annoncen, in denen das fragliche Bureau junge Leute auffordert, den Seemannsberuf zu ergreifen, und sich bereit erklärt, dem sich Meldenden eine Stelle als Schiffsjunge zu verschaffen. Unter den zahlreichen sich daraufhin Meldenden befand sich auch unser junger Landsmann. Die Reflektanten mußten zunächst für „Gebühren", Provision des Kapitäns, Heuergebühr, Nachtlogis am Meldungstage und allerlei Ausrüstungsgegenstände eine größere Geldsumme von insgesamt über 50 M. einsenden. Hierauf wurde ihnen mitgeteilt, daß sie angenommen seien, sie möchten sich am 27. Juli, vormittags 11 Uhr in Bremen im Freihafen einfinden, wo sie auf dem Dreimaster „Hella" angemustert werden, sollten. Als unser junger Landsmann in Begleitung seines älteren Bruders, seemännisch ausgerüstet, eintraf, wurde er gleich mit den Worten empfangen: Sind Sie auch dem Schwindler in die Hände gefallen? Sie sind heute jetzt der 14. Weder der mit dem Namen bezeichnete Kapitän noch der Dretmaster „Hella" existierten. Es war alles Schwindel.

* **Berlin,** 3. August. [Eine Flaschenpost von Andrée] soll, wie bereits mitgeteilt, neuerdings gefunden worden sein. Nach der norwegischen Zeitung „Verdens Gang" hat ein Kapitän aus Tromsö diese Flaschenpost bei einer kleinen Insel nördlich von Spitzbergen gefunden. Sie enthielt einen von 1898 datierten Brief. Näheres über dessen Inhalt ist erst nach einem Monat zu erwarten. — Zu dieser Meldung bemerkt die „Tägl. Rundsch.": In der Flasche soll ein Brief Andrées sich befinden, der von 1898 datiert ist; Andrée stieg aber bekanntlich am 11. Juli 1897 auf. Wenn dieser Fund sich also bestätigte, so ginge daraus hervor, daß Andrée und seine Begleiter ihren Tod nicht im Meere gefunden hätten, sondern mit dem Ballon festes Eis erreicht haben und abgestiegen sind. Leider stehen aber die bisherigen Funde von Andrés Unternehmen mit dieser Annahme nicht im Einklang. Sogenannte Flaschenposten waren bei Andrées Unternehmen nicht vorgesehen; als Mittel zur Benachrichtigung sollten ihm die Bojen dienen. Wenn diese Meldung von dem Funde einer Flasche sich bewahrheitet, dann könnte sie möglicherweise die letzten Nachrichten Andrées enthalten, nachdem schon sämtliche Bojen zur Erleichterung des Ballons abgeworfen worden waren. Das würde erklären, weshalb die Bojen Nr. 3, 8 und 10 — letztere die größte, die Polboje — ohne Nachrichten waren. Durch diese Erleichterung hat der in eine kalte Luftströmung geratene und dort durch Feuchtigkeit, Rauhreif und auch Schnee übermäßig belastete Ballon noch so viel Tragkraft behalten, daß die Insassen des Korbes nicht ins Meer stürzten, sondern noch eine Eisscholle oder den Rand festen Eises erreichten. Gelang dies, dann konnten sie 1898 wohl noch am Leben sein, da zu der Ausrüstung des Ballons auch ein Gewehr gehörte; und das Tierleben erstreckt sich ja nach Nansens Erfahrung bis hoch nach Norden hinauf, sodaß sie von dem Ertrage der Jagd ihr Leben bis zur letzten Patrone fristen konnten. Aber — jeder Sommer hat bisher noch Meldungen über angebliche Funde von Andrée gebracht, die sich hinterher nicht bestätigten; wir befürchten, daß es so auch mit diesem neuen gehen wird. Immerhin könnte eine Flasche von Andrée gefunden worden sein, denn es fehlen ja noch verschiedene Bojen, von denen sicher mit der Zeit einige zum Vorschein kommen werden.

* **Berlin,** 3. August. [Russischer Spion.] Wie die „Allensteiner Ztg." meldet, wurde in diesen Tagen in Rudczanny ein dort wohnhafter russischer Rentier unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. In einem angehaltenen, verdächtigen Briefe wurden die neuesten Pläne und Zeichnungen über die gegenwärtig vorgenommenen Grenzbefestigungen bei Rudczanny und weiter die Grenze entlang vorgefunden. In Rudczanny wohnte der Russe bereits über sechs Jahre und dürfte seinem Vaterlande in dieser Zeit manchen Dienst geleistet haben. Frau und Kindern des Verhafteten ist es gelungen, vorher über die Grenze zu entkommen.

* **Dessau,** 3. August. [Neue Waldbrände.] Wie schon kurz gemeldet, wütet in den preußischen und anhaltischen Forsten bei Oranienbaum ein heftiger Waldbrand. Trotz der Bemühungen der rasch zusammengeholten Hilfsmannschaften und Feuerwehren breitete sich das Feuer in rasender Eile aus, so daß man schließlich die Dessauer Garnison um Unterstützung bitten mußte. Das Militär kam als Retter in der höchsten Not; denn schon erlahmte die Kraft der wackeren Leute, die seit vielen Stunden unausgesetzt mit dem verheerenden Element und seinen Begleitern, Hitze und Qualm, zu kämpfen gehabt hatten. 3000 Morgen sind bis jetzt niedergebrannt. Doch noch immer wütet der Brand weiter. Verschiedene Forsthäuser wurden bedroht, so daß man aus Dessau Dampfspritzen requirieren mußte. Bei einem derselben schlug im kritischsten Augenblick plötzlich der Wind um, so daß es verschont blieb. Ueber den Anlaß zum Ausbruch des Feuers ist noch nichts genaues bekannt. Da dasselbe an dem öffentlichen Wege von Oranienbaum nach Möhlau entstanden ist, nimmt man an, daß Passanten durch unvorsichtiges Fortwerfen von Streichhölzern oder brennenden Zigarren schuld an dem Brande sind.

* **London,** 2. Aug. [Eine Botschaft der See.] Vor einiger Zeit wurde der von Fleetwood nach Norwegen fahrende Dampfer „Borregaard", der mit Shields einen regelrechten Handelsverkehr unterhielt, vor Dunnet Head gesehen und meldete alles wohl an Bord. Seit dieser Zeit war das Schiff spurlos verschwunden. In Shields ist jetzt die Nachricht eingelaufen, daß man Kunde von dem Geschick des Schiffes erhalten hat. Einige Lotsen fischten nämlich vor Stavanger einen Baumstamm aus dem Wasser, in dessen Rinde nachstehende Worte eingeschnitten waren: „Ich kann Ihnen sagen, daß das Schiff sich in sinkendem Zustande zwischen England und den Orkney-Inseln befindet. Wir wurden von einem Dampfer überfahren. Das ist die letzte Mitteilung, die ich Ihnen machen kann." Das Schiff gehörte der Firma Sarpsborg in Norwegen und hatte eine Mannschaft von 13 Köpfen.

Verschiedenes.

* **Die „gebratenen Mais".** Ueber ein amüsantes Mißverständnis, das einem Straßburger Herrn im Badischen passierte, wird in der „Straßburger Post" erzählt: „Der Herr war von Bekannten zu Tisch geladen, man war in kleiner Gesellschaft fröhlich zusammen und sprach Dialekt oder Hochdeutsch mit starken Anklängen. Der Straßburger suchte sich nach Möglichkeit zu akklimatisieren und so badisch als möglich zu reden. Die Unterhaltung kam auf die kleinen billigen Delikatessen, welche die Natur mit vollen Händen spendet und die besonders den Beifall der Kinder finden. Der eine hatte in jungen Jahren „Käfelskraut" leidenschaftlich „geäst"; im Lobe der in der heißen Asche des verbrannten Krautes gebratenen Kartoffeln war alles einig und eine junge Dame bemerkte, daß in heißer Asche gebratene frische Wallnüsse ganz ähnlich wie gebackene Fische schmeckten. Der Straßburger wollte bei so viel kulinarischer Wissenschaft nicht hintanstehen und warf ganz harmlos in die Unterhaltung:

„Wesse Sie, was mir in Straßburg als Bume auf de Matte besonders gern gegesse hawe? Gebratene Mais, auch so in der heiße Asch gebacke!"

Die Wirkung dieser unschuldigen Feststellung war überraschend. Die Bissen hatten allenthalben im Munde einen unvorhergesehenen Aufenthalt, die Gabeln wurden beiseite gelegt, allgemeines Husten und Räuspern, und von einem Ende des Tisches sogar ein unterdrücktes „Pfui Teufel! entschuldigen Sie das harte Wort." Niemand war über den Erfolg betroffener als der Straßburger Herr, der ohne den geringsten Nebengedanken fragte:

„Ja, wundert Sie denn das so? Das schmeckt sehr gut, besonders wenn's knusperig gebraten ist, sodaß die Haut schon ein bissel angebrannt ist und aufspringt. Da fragen Sie nur die Straßburger Kneckes, ob das keine Delikatesse ist."

Allgemeines, fortdauerndes peinliches Schweigen, nur ein starknerviges Backfischchen vom Lande fragt:

„Wo haben denn die Straßburger Kneckes die . . . hm, ihre Delikatesse in appetitentsprechender Menge her?"

„Ei, wir haben sie als auf dem Felde geholt!"

„Also Feldmais?"

„Natürlich Feldmais."

Allgemeine Unruhe, bei älteren Damen Tendenz zu Nervenaffären, Stocken der Unterhaltung, Baisse des Appetits, die sich ein Egoist zunutze hätte machen können. Der Straßburger wird durch vielsagende Blicke und noch empfindlicheres Ignorieren auf den Isolierschemel abgedrückt. Nur das Enfant terrible vom Lande merkt nichts und fragt noch einmal neugierig:

„Ja, wie ist das? Habe Sie die Schwänzle auch mitgegesse?"

„Die Schwänzle? Was für Schwänzle!"

„Na von Ihre Feldmais!"

„O du lieber Gott, was hab ich da ohne zu wollen angerichtet! Ich hab von Mais geredet, von Welschkorn, oder amerikanischem Weizen, oder wie sie es sonst nennen . . . .!"

Die menschlichen Stimmungen pendeln zwischen ihren Extremen. Und so brauche ich nur hinzuzufügen, daß das allgemeine, befreiende Lachen an Dauer und Herzlichkeit der eben überstandenen Launendepression entsprach."

Aus dem Wasser.

Skizze von **Lucie Brandt** (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

„Und dabei soll es Menschen geben, die behaupten, das Reisen gehöre zu den Vergnügungen des menschlichen Lebens!"

Lydia Edle von und zu Wenckhoven konnte das nicht recht glauben. Wahrscheinlich wohnten diese Optimisten aber auch nicht, wie Lydia, im fünften Stock ihres Hotels und nicht in der Nachbarschaft eines halben Dutzend hoffnungsvoller, englischer Gentlemen in den besten Flegeljahren, eines verirrten deutschen Pärches, das sich mit immer schwärzern Ahnungen der Wochenrechnung herumdrückte, und der Zofen der protzigen Amerikanerinnen aus der Bel-Etage des „Hotel Seehof". Fast schon in der Schneeregion war man hier oben! Jedenfalls jenseits der Wachstumsgrenze der Brillanten, die in den untern Regionen in ihrer natürlichen Wildheit gedeihen, während sie hier oben nur in etwas verkümmertem Zustand zu finden waren. So etwa wie in Ursulas Erbringen.

Im fünften Stock! — Das war freilich ein streng behütetes Geheimnis der armen, guten Tante Ursula. Bei Tische mußten Wenckhovens um so feudaler aussehen, und keiner durfte ahnen, wie viele Jahre sie für diese Reise gespart hatte.

Ach ja, diese Reise! Sie war unvermeidlich geworden, aus mehreren Gründen. Erstens mal hatten die sämtlichen andern Stiftsdamen in den letzten Jahren der Neuzeit den Tribut einer Reise gebracht. Zweitens hatte Tante Ursel einmal eine wundervolle Geschichte gelesen von einer unheimlich tugendhaften, jungen Dame, die auf einer Reise von einem höchst liebenswürdigen Prinzen, Grafen oder doch Baron in ihrer verkannten Köstlichkeit entdeckt, geschätzt und auf sein Schloß geführt worden war.

Seither hielt sich Tantchen im Innersten ihres braven, alten Herzens darauf gefaßt, daß so was ja auch ihrer Nichte passieren könnte, ehe Lydia gezwungen würde, als Stiftsdame und Lehrerin andern adeligen, jungen Damen die Stufe der Vollkommenheit beizubringen, die sie selbst im Stift erreicht hatte.

Arme Tante Ursula! Wenn sie ahnte, wie bereit Lydia Wenckhoven wäre, die ganze Ahnengalerie, das Wappen und die Stiftsdamenanwartschaft der Seniorin des Hauses zur alleinigen Benutzung zu überlassen! All den Glanz hinzugeben für einen gewissen Georg mit dem furchtbar gewöhnlichen Namen Schuhmacher! Und daß die Eltern dieses besagten Georg diese Ehre gar nicht zu würdigen wußten, sondern sich mit ihrer ganzen plutokratischen Energie gegen diese Schwiegertochter ohne Heller und Pfennig sträubten! Leider einstweilen mit Erfolg sträubten!

Unglücklicherweise schienen in diesem Jahr die edelmütigen Prinzen, Grafen und Barone etwas dünn gesät zu sein. Entweder litten sie auch an Geldmangel, oder der Geschmack an reisenden, tugendhaften Mägdelein hatte sich geändert — oder es war heuer überhaupt kein gutes Wetter für dergleichen Unternehmen. —

In Ermangelung höherer Stände ist das jüngere Fräulein von und zu Wenckhoven mit ihrem Tischnachbarn recht zufrieden. Er ist zwanzig Jahre zu alt, um dem abwesenden Georg gefährlich zu werden und hat einen steifen Arm aus Feldzugszeiten her; aber ein Mensch — nicht nur ein Gesicht. Einer, der Menschenleben und Schicksal kennt.

Und so werden Amtmann Ellwers und Lydia Wenckhoven gute Freunde. Tante Ursel guckt zwar etwas schief dazu. Und als das nichts nützt, bekommt die Arme nach dem Essen Kopfschmerzen, und muß zu der Zeit, zu der die Beiden ein Kaffeestündchen verabredet hatten, auf ihr Zimmer „au cinquième" geführt und von Lydia gepflegt werden. Aber zur Strafe für die kleine Heuchelei ist die Tante andern Tags wirklich krank. Ihr Stiftsdamenmägelchen kann die sechs Gänge der Table d'hote nicht vertragen, ihr Gemüt nicht die Abwesenheit der sympathischen stiftsdämlichen Umgebung. Ach, und ihr stiftsdämliches armes Geldbeutelchen leider nicht das Hotel Seehof, nicht einmal —

So hat Lydia nun bei Tische Ferien, kann denken, reden, tun, was sie will! Wirklich Ferien! Sie ist darum ganz übermütig. Ihr Nachbar behauptet, sie garnicht mehr wiederzukennen. Ja, die persönliche Freiheit ist für Lydia ein berauschendes Gut! Gegenüber dem jungen Mädchen haben die Tischplätze gewechselt. Da sitzt seit zwei Tagen eine ältere Dame, deren Geschmack die Edle von und zu Wenckhoven schon gestern nicht zu sein schien. Und heute im Zustande etwas übermütiger Freiheit noch viel weniger.

Es ist eine sehr stattliche Erscheinung. Und so elegant, daß die einfache Lydia nomaler Weise weder im Guten noch im Bösen für sie zu existieren brauchte! Das weiße Haar kleidet sie wie eine Puderfrisur, ein diskretes Geräusch von Seide umgibt sie auf Schritt und Tritt. Sie scheint für einen Thronsessel wie geboren.

Auch ein Gatte ist dabei. Ein magerer, ängstlich aussehender, anbetender Herr, der ihr nach den Augen sieht. Und auch dieser Gatte starrt Lydia an, als ob etwas Besonderes an ihr wäre.

Erst ist ihr die Sache unbehaglich. Dann ignoriert sie die Blicke von drüben. Dann vergißt sie ihr vis-à-vis wirklich — — denn eben verteilt der Oberkellner mit der Miene, als erweise er eine persönliche Gunstbezeugung, die neu eingelaufenen Briefe. Vor „Kommerzienrats" drüben krümmt er sich besonders heftig. Und wie nun alles um Lydia Wenckhoven herum so vergnügt anfängt zu lesen und sie allein dasitzt, als wäre sie vom Monde herunter gefallen, und hätte keine schreibende Menschenseele, da drückt ihr auf einmal ihr und Georgs ganzes Elend arg aufs Herz. Sie weiß wohl, er will ihr treu bleiben, trotz dem Ehrenwort, ihr in zwei ganzen Jahren nicht zu schreiben. Aber in zwei Jahren rinnt viel Wasser zum Meere herunter. Vielleicht auch viel Liebe —

Die dicken Tränen laufen über Lydias Wangen. Und mitten, in ihren stillen Jammer hinein fragt Ellwers, den sie ganz in seinen „Eingeschriebenen" vertieft glaubte, plötzlich:

„Nun, hat Er wieder nicht geschrieben?"

Lydia geht ahnungslos in die Falle und antwortet ganz mechanisch: „Nein, er darf ja nicht." —

Ihr weibliches Vis-à-vis sieht scharf herüber und erinnert Lydia an die Existenz der anderen Menschen. Sie wird sich jetzt erst der Situation bewußt. Und da muß sie lachen — lachen, wie man lacht, wenn die ganze Welt anfängt, Einem höchst einerlei oder widerwärtig zu werden . . .

Ihr Nachbar legt das Schriftstück hin, sieht ihr so besorgt ins Gesicht, wie einem kranken Kinde. Dann sagt er leise: „Steht es so schlimm?"

„Sehr . . ."

„Wollen Sie es mir vielleicht erzählen?" Und Lydia Wenckhoven fühlt, daß Sprechen ihr eine Wohltat wäre und nickt: „O, wie gerne."

Dann verabreden die Zwei ein Rendezvous. Drüben im Badehaus, das als morsch und gefährlich verschrieen ist und deshalb wenig besucht wird, Lydias Lieblingsplatz. Er sieht freilich etwas gefährlich aus mit seiner überhängenden, gedeckten Galerie. Aber wer schwimmen kann, den will ja das Wasser nicht.

Hier sitzen Ellwers und Lydia Wenckhoven am späten Nachmittag. Strömender Regen zieht einen Vorhang zwischen ihnen und der andern Welt, und sie sehen erst lange schweigend zu, wie der Wind das glasgrüne Wasser peitscht, und die Flügelspitzen der Schwalben die kleinen weißen Wellenkämme streifen. Dann taut Lydia auf, und sie lädt all die Qual eines einsamen Herzens auf ein anderes Menschenherz ab. Und sie fühlt es von sich abfallen, wie die eisernen Bänder des armen Heinrich im Märchen . . .

Viel Trost kann er ihr ja auch nicht geben. Aber schon ein verstehendes Auge tut ihr wohl, eine sympathische Stimme, die „Mut, nur Mut!" sagt. Man glaubt es so gerne, wenn jemand sagt: „Kopf hoch! Sie gehören zu den Menschen, die sich ihr Glück schließlich vom höchsten Baum herunterholen, selbst wenn sie garnicht klettern können! Oder aus dem Wasser, auch wenn sie nicht schwimmen können."

Lydia Wenckhoven lacht. „Aber mir wird's nicht so blühen, denn ich kann ja schwimmen! Das ist so ziemlich die einzige Kunst, die ich verstehe!"

Von der Seite her tönen Schritte. Lydia geht ans Ende der Galerie, dahin, wo der gefürchtete, wackelige Steg nach dem Lande führt. Und da steht ihr Gegenüber von der Mittagstafel, die schöne, ältere Dame, mit einem Gesicht so weiß wie ihr Haar, und starrt sie mit ganz unverhohlenem Haß an. Sie scheint etwas sagen zu wollen, aber der Wind verweht das Wort.

Lydia will ihr zurufen, sie solle sich nicht auf das morsche Geländer stützen, das der Sturm der letzten Nacht vollends brüchig gemacht hat. Aber es ist schon zu spät — das Unglück ist geschehen . . . Ein Krach — ein Schrei — — ein wirbelndes Durcheinander in dem unruhigen, grünen See. — — Vom Lande her kommt schreiend und jammernd der kleine, magere Gemahl geraunt und ruft um Hilfe, von der Galerie her Ellwers mit seinem steifen Arm, — aber beide können ja nicht helfen, und bis man vom Hotel her Hilfe bringt, wird es zu spät —

Aber schon hat Lydia Wenckhoven mit einem Ruck ihre Halbschuhe von den Füßen gestreift und klatscht, wie sie geht und steht, mit allen Kleidern ins Wasser.

Was nun weiter folgt, geschieht so schnell, daß sie nachher selber kaum mehr etwas davon weiß. Sie erinnert sich nur mehr, daß sie dann als nasses Bündel wieder an dem Lande liegt, mit einem andern nassen Bündel, in dem man nichts mehr von der Eleganz von vorhin vermuten könnte. Daß sie auf einmal frostige Kälte fühlt, hundert Gesichter auftauchen sieht, nach einem Arzt rufen hört — — dann sinkt sie ins Bewußtlose.

Es dauert aber bei ihrer Jugend und Gesundheit nicht lange, bis sie zu dem ihr sehr unangenehmen Bewußtsein kommt, die interessanteste Person im Hotel Seehof geworden zu sein. Und das durch einen Sprung, den sie in der Schwimmschule alle Tage zu ihrem Vergnügen probiert hat — sie, die beste Schwimmerin ihrer Vaterstadt!

Die Sache ist inzwischen vom Erhabenen glücklich bis zum Lächerlichen gediehen. Von dem wichtigen jungen Doktor (Hotelgast au quatrième) angefangen, der Lydia Wenckhoven in einem Parterrezimmer wieder vorsichtig zum Leben bringen will, und dem sie nach zwei Minuten vollkommen fest auf ihren eigenen Füßen entspringt, bis zur jammernden guten Tante Ursel, die sie noch als tot beklagt, als sie schon in ganzer Größe vor ihr steht. Und die in aller Verzweiflung doch daran denkt, daß man Lydia nach dem Verlangen des übereifrigen jungen Aeskulap vielleicht die Treppe herauf tragen und den ganzen zerstörten Wenckhovenschen Nimbus vom cinquième mit herunter bringen könnte! — Komisch erscheint alles, bis zur anstarrenden grande cour, die Lydia draußen erwartet, als sie in den fürstlichen Mantel irgend einer ganz unbekannten Persönlichkeit gehüllt, wie ein kostbarer Kunstgegenstand nach dem Lift begleitet wird.

Um die Gerettete, die wahrscheinlich in einem Balkonzimmer der Bel-Etage, Seeseite, ähnliche Szenen durchmacht, hat Lydia sich bis jetzt mit keinem Gedanken bekümmert. Aber als sie dann in ihrem Bette liegt — anders tut es Tante Ursel nicht — mit heißem Tee und Grog versorgt, wie eine alte Wasserratte, fällt ihr die schöne alte Dame mit ihrem sonderbaren Benehmen so auf die Nerven, daß sie sich von Ursula versprechen läßt, sich weitern Ovationen der aufgeregten Gemüter im Seehof durch schleunige Abreise zu entziehen.

Die Damen Wenckhoven „empfangen" unter diesen Umständen natürlich niemanden in ihrem Tuskulum. Aber sie haben die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Jedenfalls ohne den kleinen, magern, unbedeutenden Mann, den Lydia Wenckhoven für einen Pantoffelhelden mit Eichenlaub gehalten hat, der sich als „Kommerzienrat Schumacher" oben durchaus und um keinen Preis abweisen läßt und als besiegelter Schwiegervater des Fräuleins Lydia von und zu Wenckhoven wieder vom „cinquième" in die Bel-Etage herunter kommt . . .

Die Ueberraschung ist natürlich groß — auch auf Tante Ursulas Seite. Und so ganz glatt geht es auch nicht. Wenckhovens lassen sich wirklich erst dringend und demütig bitten — wenigstens die Seniorin. Lydia hat in einem Augenblick alles verziehen und vergessen — auch die Abneigung ihrer schönen Schwiegermutter, die das junge Mädchen schon am Tage vorher nach einer Photographie im Besitz Georgs erkannt und wegen ihrer Intimität mit dem Amtmann für eine treulose Kokette gehalten hat. Und Lydia kann es nun alles verstehen — nur noch nicht, daß sie wirklich als so geehrte und geliebte Schwiegertochter in die Familie Schumacher einziehen soll, und daß ein simpler Sprung ins Wasser ihr den Ruf verschafft hat, das Herz und die Arme auf dem rechten Fleck zu haben.

Nachdem sie von der Post zurückgekommen sind, wo man ein gemeinsames Telegramm von mehreren hundert Worten aufgegeben hat, überläßt sie Tante Ursula dem Vergnügen, die Vorzüge der Familie von und zu Wenckhoven ins rechte Licht zu setzen.

Sie selber sucht dankbaren Gemüts den Freund auf, der ihr den Rat gegeben, sich ihr Glück aus dem Wasser zu holen!

Kursbericht der Berliner Börse vom 4. August 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	102.00 G
3½% alte dergleichen	102.10 bzG
3% dergleichen	89.90 B
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	101.90 G
3½% alte dergleichen	102.00 G
3% dergleichen	90.00 B
3% Sächsische Rente	88.60 bzG
3% Brem. Staatsanl. v. 1902	87.50 bzG
3% Hamb. Staatsanl. v. 1902	88.10 G
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	99.70 bzG
4% dergl. Ausg. XX—XXI	103.20 bz
3% Westfäl. Provinz.-Anl.	88.75 bzG
3½% dergleichen	99.60 G
3¾% dergleichen	101.25 bz
4% dergleichen	103.50 B
3½% Barmer Stadtanleihe	98.50 bzG
4% dergleichen v. 1901	103.25 G
4% Bielef. Stadtanl. v. 1900	101.60 G
3½% Bochumer Stadtanl.	98.60 G
4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901	103.75 G
3½% Dortmunder Stadtanl.	98.75 bzG
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	000.00
4% Elberf. Stadtanl. v. 1899	101.60 G
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	100.90 bzG
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	99.00 B
3½ Wittener Stadtanl.	99.00 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1884	95.80 G
4½% dergl. von 1888	00.00
4½% dergl. von 1895	92.00 bzG
4½% dergl. von 1898	00.00
5% Chines. Anl. von 1896	99.25 bz
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	101.60 bz
4% Oesterr. konv. Rente	99.60 bz
4% dergl. Goldrente	000.00
4% Russische Staatsrente	91.60 bzG
4% dergl. Anleihe von 1902	91.60 bzG
4% Rumänische Rente von 1896	86.80 B
5% dergl. amort. Rente	99.60 bzG
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	100.40 G
4% dergl. (500 fl.)	100.90 bz
4% dergl. (100 fl.)	100.90 bz
4% dergl. Kronen-Rente	97.50 G

Pfandbriefe.

4% Bayer Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.50 bzG
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	102.10 bz
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	101.80 bzG
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.40 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.70 bzG
3½% dergl. von 1894	95.30 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.30 bzG
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.00 bzG
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.50 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.30 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.50 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.60 G
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.60 G
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.40 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	96.80 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.70 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.10 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1907	97.20 G

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	99.80 bz
3½% Dortmund-Gronauer	00.00
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	100.75 bzG
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	97.50 G
4% „ -Smolensk abg. (gar.)	93.75 G
4% Warschau-Wien	100.00 bzG
3% Italien. Eisenb.-Obl.	71.90 bzG
5% Anatol. (gar.)	103.75 bz

Banken.

Barmer Bank-Verein	123.50 B
Bergisch Märkische Bank	120.50 bzG
Berliner Handels-Ges.	155.50 bz
Darmstädter Bank	137.75 bzG
Deutsche Bank	219.00 B
Diskonto Kommandit	188.10 bzG
Dresdner Bank	153.30 bzG
Essener Kredit	164.00 bzG
Nationalbank f. Deutschl.	121.80 bzG
Reichsbank	153.80 bzG
Rheinische Diskonto-Ges.	134.00 bzG
Schaaffhausen Bankverein	144.50 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	101.00 bzG
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05.	000.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	104.25 G
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	102.60 G
4% Hag. Text. rzb. 105	101.80 G
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	105.90 G
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103	101.60 G
4% Krupp Gusst.-F. rzb. 100	102.25 G
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	100.90 bzG
4% Nordstern	102.25 B
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	105.25 G
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 108	102.60 G

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	128.00 bzG
Dortmunder Aktienbr.	000.00
„ Löwenbr.	000.00
„ Union	000.00
„ Viktoria	155.50 bzG
Germania Dortmund	207.50 G
Gevelsberger	90.00 bz
Isenbeck & Co.	97.00 bzG
Lindenbrauerei (Unna)	90.00 bzG
Müser Langendreer	000.00
Wicküler Küpper	246.50 bzG
Wiesbadener Kronen	98.25 G

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	208.25 bzG
Allgem. Elektr.-Ges.	220.50 bzG
Annener Gusstahl	76.00 bzG
Aplerbecker Steink.	123.90 bz
Arenberger Bergb.	765.00 bzB
Baroper Walzw.	81.50 G
Bedburger Woll-Ind	79.60 G
Bismarckhütte	275.00 bzG
Bliesenbach Bergw.	62.40 bz
Bochumer Gusstahl	204.75 bz
Bösperde Walzw.	232.40 bzG
Charlottenhütte	00.00
Konkordia Bergb.	310.50 bz
Konsolidation Bergw.	437.75 bz
Dortmunder Union C. abg.	85.50 bz
„ „ Vorz.-Akt.	101.50 bzG
Düsseldorfer Draht V.	52.75 G
„ „ St.	41.25 bz
„ Eisenhütte	104.50 G
Elberfelder Farbenfabr.	444.00 bz
Eschweiler Bergw.	254.00 bzG
„ „ Walzw.	106.25 G
Friedrichshütte	113.75 G
Geisweider Eisen	147.25 G
Gelsenkirch. Bergw.	225.60 bzG
Georg Marienhütte	104.80 bzG
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	70.75 B
Hamburg-Amerika Paketf.	106.70 bzB
Hansa Dampfschiff.	124.60 bzG
Harkort Bergw. St. Prt.	128.00 bzG
Harpener Bergbau	213.50 bz
Hasper Eisenw.	214.00 bzG
Hörder St. Pr. Lit. A	147.00 G
Hösch Eisen & Stahl	214.90 bz
Kannengiesser	157.00 bzG
Köln. Gas & Elektr.	106.50 G
Köln. Müsen Bergw.	87.00 bzB
Königsborn Bergw.	153.00 bzG
Laurahütte	252.10 bzG
Louise Tiefbau	44.25 bzG
„ „ St. Prt.	108.25 bz
Märk. Maschinenbau-Anst.	92.00 bzG
Magdeb. Bergw.	000.00
Massener Bergbau	119.00 bzG
Meggener Walzwerk	126.75 G
Menden und Schwerte	96.25 bzG
Mülheimer Bergwerk	192.50 bzG
Norddeutscher Lloyd	100.90 bzG
Nordstern Kohle	290.00 bz
Oberschles. Eisen-Ind.	111.50 bzG
Osnabrücker Drahtw.	78.00 bz
Phönix Bergwerk	158.50 bzG
Rhein. Nassau	278.50 bz
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	115.00 bzG
Rombacher Hütten	199.80 bzG
Schalker Gruben	491.90 bzB
Schulz-Knaudt	155.00 bzG
Siemens & Halske	148.00 bzG
Stadtberger Hütte	100.40 bz
Stolb. Zinkhütte	153.25 bzG
Westfäl. Draht-Ind.	154.50 bzG
Westfäl. Kupferwerke	103.75 G
Westfäl. Stahlwerke	126.50 bzG
Wissener Bergw.-V.	161.75 bz
Wittener Glashütten	118.00 G
Wittener Gusstahl	158.90 bz
Wurm-Revier	145.50 bzG

Tendenz:

Die Börse eröffnete wiederum fest für Montanwerte, unter Vernachlässigung der sonstigen Geschäftsgebiete. Im weiteren Verlaufe gaben jedoch die führenden Montan-Aktien infolge von Gewinnrealisationen nach.

Schluss ruhig.

Bankdiskont 4% Privatdiskont 2⅝%

Gottesdienst.

In der größeren evangelischen Gemeinde.

Sonntag den 7. August.
(10. Stg. n. Trinitatis.)

Kollekte für die Mission unter Israel.

In der Johanniskirche.

Morgens 8 Uhr: Frühpredigt. Superintendent Graeber.
Morgens 10 Uhr: Hauptpredigt. Pastor zur Nieden.

In der Lutherkirche.

Morgens 8 Uhr: Frühpredigt. Pastor Ackermann.
Morgens 10 Uhr: Hauptpredigt. Pastor Kayser.
Nach dem Gottesdienst Beichte u. Abendmahl. Synodalvikar König.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Kayser.

In der Christuskirche.

Morgens 9½ Uhr: Hauptpredigt. Hülfsprediger Büchsel.
Nach dem Gottesdienst Beichte u. Abendmahl. Pastor Grawert.
Morgens 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Hülfspr. Büchsel.

In Wehringhausen.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst in der Kleinkinderschule. Predigt Ackermann.

Nachmittags 4 Uhr: Marien-Verein im Pfarrhause an der Lutherkirche.
Nachmittags 4 Uhr: Jungfrauen-Verein in Eckesey.
Nachmittags 4 Uhr: Jungfrauen-Verein zu Eilpe.
Nachmittags 4 Uhr: Jungfrauen-Verein zu Wehringhausen.
Nachm. 4 Uhr: Martha-Verein in der Kleinkinderschule Böhmerstr. 19.

Dienstag den 9. August.

Abends 8½ Uhr: Bibelstunde in der Kleinkinderschule zu Wehringhausen. Pastor Kayser.

Mittwoch den 10. August.

Abends 8½ Uhr: Missionsverein in der Arndtstr. 9.

Donnerstag den 11. August.

Abends 8½ Uhr: Männer- und Jünglingsverein im Kinderlehrsaal an der Christuskirche.

Ausfertigung der Tauf- 2c. Atteste im Küsterhause (Kirchplatz 7).

In der evang. Kirchengemeinde Eppenhausen.

Sonntag den 7. August.

Morgens 9½ Uhr: Hauptgottesdienst. Predigt Pastor Koetter.
Nachmitt. 3½ Uhr: Jungfrauen-Verein.
Nachmittags 5½ Uhr: Versammlung ev. Männer u. Jünglinge im Konfirmandensaale. Pastor Koetter.

In der evgl.-reformierten Kirche.

Sonntag den 7. August.

Morgens 9½ Uhr: Vorbereitung zum heiligen Abendmahl.
Morgens 10 Uhr: Hauptpredigt. Pastor August Beyer.
Feier des heiligen Abendmahls.
Donnerstag den 11. August.
Abends 8½ Uhr: Bibelstunde im Jünglingsverein.

Altkatholische Gemeinde.

Sonntag den 7. August.
Gottesdienst.

Hagener Stadtmission.
Elberfelderstraße 36.
(Seitenflügel.)
Sonntag.

Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.
Nachm. 5 Uhr: Jugendabteilung.
Abends 8 Uhr: Erbauungsstunde für Frauen und Jungfrauen.
Abends 8 Uhr: Männer- u. Jünglingsverein.
Vortrag Pastor Lenssen, Unterhaltung pp.

Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein Immanuel,
Elberfelderstr. 80a (Eing. Karlstr.)

Sonntag den 7. August 1904.
Nachm. 2 Uhr: Jugendabteilung.
Abends 8½ Uhr: Freie Unterhaltung.

Israelitische Gemeinde.

Gottesdienst:
Freitag den 5. August, abends 7½ Uhr.
Samstag den 6. August, morgens 9 Uhr.
10 Uhr Predigt.

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 3. August 1904 beurkundeten

Geburten: Weber Meister Georg Karn 1 T. Pferdeknecht Wilhelm Knebel 1 T. Hausierer J. Chr. E. Wilhelm 1 T. Hilfsbremser Heinrich Schürmann 1 S. Eisendreher Eduard Schmidt 1 T. Lagerarbeiter Gustav Richter 1 S. Packer Friedrich Porbeck 1 T. Drahtzieher Gustav Grasmeier 1 S. Fabrikschlosser Aug. Bruch 1 T. Schlosser Hugo Bräucker 1 S.

Aufgebote: Former Wilhelm Möller zu Haspe und Klara Helene Heppe zu Hagen. Buchhalter Robert Heymann zu Gelsenkirchen und Wilhelmine Herz zu Cöln. Kanzlist Karl Schnettler zu Hagen und Berta Wesoleck zu Recklinghausen. Reisender Emil Halberscheidt u. Sophie Dobrowolski, beide zu Hagen. Packer August Laudon zu Hagen und Anna Leipold zu Syburg. Eisenwalzer Gustav Schürg zu Hagen und Hulda Stursberg zu Herdecke. Verwaltungsgehilfe Karl Klein zu Duisburg und Pauline Sauer zu Hagen. Tischlergeselle Heinrich Mahnke zu Hagen und Klara von der Ley zu Milspe. Ingenieur Heinrich Rehmann zu Essen (Ruhr) u. Hedwig Graeber zu Hagen.

Eheschließungen: Rangierer Theodor Langahr zu Hagen und Mathilde Dilly zu Haspe. Fuhrknecht Peter Kurth und Elise Nitschke, beide zu Hagen. Eisenbahnschlosser August Schreiber zu Hagen und Emma Vorwerk zu Helfe.

Sterbefälle: Ernst Karl, S. v. M. G., 10 Monat 23 Tage. Willy, S. v. Artist Wilhelm Heinrich Crone, 36 Stunden. Emilie, T. v. Fuhrmann Peter Schelberg, 9 Monat 18 Tage. Ulwme, T. v. Eisendreher Eduard Schmidt, 15 Minuten. Hugo, S. v. Schreiner Franz Rose, 4 Jahre. Wilhelm, S. v. Kolonialwarenhändler Albert Stursberg, 3 Monat 29 Tage.

Abgeschloss. Etage
4 schöne Räume mit allen Bequemlichkeiten per 1. Novbr. zu vermieten.
18504 Iserlohnerstr. 16.

Zum 1. August od. später
1. Etage,
4 Zimmer und Mansarden, mit elektrisch. Licht, Leucht- u. Kochgas versehen, zu vermieten.
19828 Weststraße 2.

Die bisher von Herrn Gerichtsassessor Engeling bewohnte
2. Etage
von 7 Räumen und Zubehör ist per 1. August oder später anderweitig zu vermieten.
Hermann Tigges,
16254 Mittelstr. 16.

Abgeschl. 2. Etage,
bestehend aus 4 Zimmern, ist p. November d. Js. an ruhige kl. Familie zu vermieten. 18959
E. Berninghaus, Körnerstr. 18.

Abgeschl. Etagen, 1410
3 o. 4 Zimmer, Nähe der Bahn, sofort od. später zu vermieten.
Jul. Kühnholz, Wittekindstr. 30

---

2 abgeschl. Etagen
von je 5 Räumen nebst Zubehör per 1. Oktober und
2 Parterre-Wohnungen
von je 4 Zimmern nebst Zubehör in besseren Häusern per sof. oder später preiswert zu vermieten. 14632
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Wegzugshalber
2 schöne abgeschl. Etagen
von 5 und 4 Räumen mit allen Bequemlichkeiten pr. sofort oder später preiswert zu vermieten.
16396 Sternstraße 11.

Hofraum und Lager
per 1. Novbr. zu vermieten.
21029 Wasserstraße 2a.

Per 1. Novbr. eine
Wohnung
von 2 u. 3 Zimmern zu vermiet.
21111 Haldenerstraße 22.

Königliche Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an der hiesigen Lehranstalt

1. ein **Obstverwertungskursus** für **Männer** in der Zeit vom 22. bis 27. August d. Js.,
2. ein **Obstverwertungskursus** für **Frauen** in der Zeit vom 29. August bis 3. September d. Js.

abgehalten werden. Die Kurse beginnen jedesmal an den zuerst genannten Tagen vormittags 9 Uhr. Der Unterricht wird theoretisch und praktisch erteilt, sodaß die Teilnehmer Gelegenheit haben, die verschiedenen Verwertungsmethoden einzuüben.

Der Unterricht umfaßt: Obstweinbereitung und Behandlung desselben im Keller, Bereitung von Essig, Branntwein und Beerenwein; Schaumweinbereitung, Untersuchung des Mostes auf Zucker und Säure. — Bereitung von Gelee, Marmelade und Herstellen von Konserven und Obstsäften; Dörren des Kern- und Steinobstes und des Gemüses. — Obsternte. Aufbewahrung und Verpackung des frischen Obstes.

Das Honorar beträgt 6 Mark, für Nichtpreußen 9 Mark. — Unterkunft für die Frauen besorgt die Direktion, an welche auch die Anmeldungen zu den Kursen bis spätestens 14 Tage vor Beginn derselben zu richten sind.

Geisenheim a. Rhein, den 1. Juli 1904.

Der Direktor: Prof. Dr. Wortmann.

Per sofort, bezw. Herbst in besseren Häusern mehrere
abgeschlossene Wohnungen
von 5, 6 und mehr Räumen m. reichlich. Zubehör, Garten, Bleiche 2c. in **feiner, ruhiger** Lage zu vermieten.
E. Schneppendahl, Hochstr. 102, part.

Habe per **Oktober-November** in meinen Oberhagener Neubauten **schöne** 18770
abgeschl. 3 Zimmerwohnungen
evtl. Mansarde, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, zu vermieten.
Eduard Halbach, Breddestr. 1.

Abgeschl. Etagen- u. Mansard.-Wohnung
von 2, 3 und 4 Zimmern, ferner
helle große Werkstätte
per sofort od. später zu vermiet.
19395 **Wwe. Fennewald,**
Wehringhauser- u. Weidestr.-Ecke.

Die zweite Etage
meines Hauses Südstr. 16, bestehend aus 7 Zimmern, Küche mit Vorratskammer, Badezimmer mit Einrichtung, 2 Mansarden und 2 Kellern, per sofort oder später zu vermieten. 21068
Otto Spier.

Abgeschlossene
2. Etage,
4 Zimmer nebst Balkon, mit all. Zubehör, per 1. Novbr. zu vermieten. 21102
Frankfurterstr. 78.

Schöne abgeschlossene 21205
Etagen
von 5 Räumen mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten.
Fritz Lösse, Badstr. 34.

Wohnung
von 3 Zimmern in besserem Hause sowie 2 Mansardenzimmer daselbst u. 4 Zimmer im Anbau an ruhige Leute per August zu vermieten. 15794
Näheres Eilverstr. 84, 1. Etg.

Wohnungen,
3 und 4 Zimmer, 1. Etage, abgeschlossen, pr. 1. Novbr. d. J. billig zu vermieten.
21348 Heidenstraße 40.

Junges Ehepaar sucht für bald in besserem Hause, Nähe des Bahnhofs bevorzugt, eine
Wohnung
von 5—6 Zimmern nebst Küche (Parterre od. 1. Etage).
Angeb. mit Preisang. unt. Q 21263 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Wohnung von 4 kleinen Zimmern z. 1. November zu vermieten.
21392 Frankfurterstr. 56.

Freundl. Wohnung,
5 Zimm. m. Veranda abgeschl. Halbetage, 1. Nov. zu vermieten.
R. Hengstenberg, Neue Friedrichst. 2.

Wohnung von 3 Zimm. pr. 1. Novbr. zu vermieten.
21327 Haldenerstr. 30.

Wohnung
von 3 und 2 Zimmern abgeschl. pr. sofort oder 1. November zu vermieten. 21390
R. Röttger, Dreieckstr.

Schöne Wohnung,
abgeschlossene Etage, bestehend aus 6 Räumen, im Mittelpunkte der Stadt, auf sofort od. später preiswert zu vermieten. 5323
Elberfelderstr. 16.

Wohnung, 3 Zimmer,
per sofort od. später zu vermiet.
21028 Wasserstraße 2a.

---

4 Zimmer, 1. Etage,
zu vermieten. 20704
Wehringhauserstr. 9a.

---

1 Wohnung
von 2 und 4 Zimmern auf den 1. Novbr. an ordentliche Leute zu vermieten. 21156
Haldenerstraße 1.
Wilh. Klapp.

---

2 Wohnungen
v. 2 u. 3 Zimmern mit Land und Stallung auf 1. November billig zu vermieten. 21202
Wo sagt die Geschst. d. Ztg.

Wohnung
von 2 und 3 Zimmern zum 1. Novbr. zu vermieten. 21031
Eckesey, Neue Wiesenstr. 29.

Schöne abgeschlossene
Wohnungen
von 3 und 2 großen Zimm. in der **Feldstraße** per Nov. oder früher zu vermieten.
Erlinghagen & Sahling,
Baugeschäft,
u. **D. Heßler,** Feldstr. 72, 1. E.

Wohnung
mit Atelier und 4 Zimmern, Küche, Bade-, Mädchenzimmer 2c. zum 1. Oktbr. gesucht.
Angeb. unt. T 21119 bef. die Geschst. d. Ztg.

Freundliche
2 Zimmer-Wohnungen
nebst Balkon, sofort oder später zu vermieten. 21159
C. Nöll, Rembergstr. 58.

---

5 Zimmer, parterre,
auch für Bureau geeignet, sofort oder später zu vermieten.
5 Zimmer, 3. Etage,
per 1. Oktbr. zu vermieten.
20671 Wilhelmstr. 22, I.

---

2 schöne Zimmer,
abgeschl., p. 1. Nov. zu vermiet.
21272 Augustastraße 33.

Wohnung, 21258
4 Zimmer, großer Balkon, 300 M., pr. 1. Nov. zu vermieten.
Zu erf. Buschenstr. 18, part.

2, 3 u. 4 Zimmer
zu vermieten. 21001
Erben Grothe,
Pelmkestr. 18.

In 3stöckigem Hause
3 schöne Bodenzimmer
zu vermieten. 20488
Selbeckerstr. 10.

---

3 Bodenzimmer
auf sofort oder später zu verm.
Franz Schulte-Mimberg
21144 Altenhagenerstr. 65.

Möbl. Zimmer
mit voller Pension zu vermieten.
21196 Hochstr. 94, Restaurant.

Zum Mitbewohnen eines
schön möbl. Zimmers
mit **guter Pension** wird ein anständiger Herr **gesucht.**
Hochstraße 90 II.

Zwei fein möbl. Zimmer
der 1. Etg. (Frontzimmer), im Mittelpunkt der Stadt, mit Frühstück auf sofort oder später zu vermieten. 18790
Näheres Goldbergstr. 4, I.

Auf **sofort** gesucht:
2 tücht. Schlossergesellen,
1 kräftiger, schulfr. Laufbursche,
1 Putzmädchen für den Vormittag
zur Reinehaltung meiner Geschäftsräume. Letzteres müßte nachmittags meine Kinder beaufsichtigen.
Ernst Moll,
20856 Ellerfelderstr. 18.

Tüchtiger Schlosser
für Gitterarbeit sofort gesucht.
21381 **R. Olszewski.**

Tüchtige, solide 21304
Hobler
für dauernde Akkordarbeit auf sofort gesucht.
Hagen-Grünthaler Eisenwerke
Schmidt, Schläper & Cie.

Zuverlässiger 21162
Heizer,
der die Wartung der Maschine mit übernehmen muß, gesucht.
R. & H. Borster,
Hagen-Wehringhausen.

Einige Klempner
auf Messingarbeit und
einige jgdl. Arbeiter
für leichte Arbeit sofort gesucht.
21387 **W. Wippermann jun.**

Tüchtige Klempner
gesucht.
Otto Severin,
21241 Kampstr. 25.

Beteiligung.

Zur Forcierung eines Kohlen-Engros- und Detail-Geschäfts wird **Teilhaber mit 10—15000 Mk.** gesucht. Nur Herren mit eigenem Kapital, nicht zu alt, wollen gefl. Angeb. unt. Q 21271 an die Geschst. d. Ztg. gelangen lassen. Lager u. Kundschaft schon vorhanden. Diskret. zugesichert.

Lebensstellung.

Ein Außenbeamter mit guten Erfolgen in der Organisation sowie Acquisition wird von erster deutscher Gesellschaft, welche Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Feuer-Versicherung sowie gut eingeführte Nebenbranchen betreibt, gesucht gegen fest. Gehalt, Provision und Spesen. Stellung ist pensionsberechtigt. Vertreter mit guten Leistungen werden berücksichtigt. Herren, welche sich dem Versicherungsfache widmen wollen, werden eingearbeitet u. nach kurzer Probezeit mit festem Gehalt angestellt.

Meldungen unter C 21172 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Reisender
der Eisenwarenbranche, welcher fast ganz Deutschland bereist, gegenwärtig in einem der bedeutendsten Export-, Kommissions- und Fabrikgeschäfte Iserlohns tätig, beabsichtigt sich zu verändern.

Angebote unt. H 21365 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein der **ital.** u. **franz.** Spr. in Wort u. Schrift mächtiger, auch in Stenogr. und Maschinenschr. erf. ja. militärfr. Kommis sucht bei besch. Ansprüchen dauernde Stellung als vorzugsweise
Korrespondent oder Reisenden
fürs Ausland. Beste Referenzen.
Gefl. Angebote unter G 21037 an die Geschst. d. Ztg.

Vertreter, 21377
tüchtige, beim Privatpublikum gut eingeführt, **bei hoh. Verdienst** sof. von wirtschaftl. Verein gesucht.
Ang. an **Louis Wagner, Berlin N. 0. 43.**

Solid., junger Mann mit schön. Handschrift sucht irgendwelche **Stellung,** am liebsten auf Lager oder Bureau. Kaution kann gestellt werden.
Angebote unter J 21379 an d. Geschst. d. Ztg.

Tüchtiger Wirt
sucht v. 1. November cr. **flotte Wirtschaft** eventl. gutes, kleineres Reise-Hotel. Kaution kann gestellt werden.
Angebote erbet. unt. M. 21219 a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Für die Schlosserei einer hies. Werkzeugfabrik wird ein tüchtig.
Meister
gesucht.
Gefl. Angebote bef. die Gschst. d. Ztg. unter E 21176

Junger Schneidergehilfe
auf dauernde Beschäftigung sofort gesucht. **A. Bruns,**
21333 Milspe.

Tüchtige Maurer und Handlanger, sowie Betonarbeiter gegen hohen Lohn gesucht. 21380
Leopold Gillrath, Mittelstr.

Jugendl. Arbeiter
gesucht. 21063
Badstraße 12, part.

Für mein **Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Geschäft** suche ich zum Herbst ein
Lehrmädchen.
Ferner ein solches für die Abteilung **„Putzgeschäft"** per gleich. 21220
Friedrich Bork
Lüdenscheid.

Fleißiges, properes
Hausmädchen
bei 70 Taler Lohn sucht 21312
Schulz, Konkordiastr. 9.

Eine junge Köchin
für ein kleines Hotel gesucht.
Näh. zu erfragen 21171
Bahnhofshotel Haspe.

Auf sofort ein
Mädchen
für Hausarbeit gesucht. Guter Lohn, gute Behandlung.
Fr. Schulte-Mimberg
21143 Altenhagenerstr. 65.

Auf sofort ein junges
Mädchen
von 14—15 Jahren für Morgens gesucht. 21321
Körnerstr. 81.

Suche für direkt oder später ein besseres 21323
Mädchen
zur Stütze der Hausfrau.
Näheres **A. Breidenbach,**
Elberfeld, Hochstr. 76.

Suche ein braves, ehrliches
Mädchen
per September.
21391 Dreieckstr. Nr. 1.

Ein ordentliches
Mädchen
in kleinen Haushalt sofort gesucht auf halbe Tage. 21320
Neue Friedrichstr. 12.

Ein älteres, evangel.
Mädchen,
erfahren in Haushaltungsarbeit, und in der Küche, zur Führung eines herrschaftlichen Haushaltes eines älteren, alleinstehenden Herrn in Dortmund gesucht.
Näheres Bergstr. 128. 21324

Ein älteres
Mädchen
welch. Küche u. Haushalt selbst. führen kann und schon Stelle in besserem bürgerlichen Haushalt bekleidet hat, per 1. Nov. eventl. früher gesucht.
Angeb. u. K. 21212 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Zum baldigen Eintritt wird ein propres, treues
Mädchen
gesucht. 21402
Frau E. Grothe,
Langestraße 58.

Ein fleißiges, zuverlässiges
Mädchen
zum 15. August gesucht.
21375 Karlstr. 33, II.

Junges, properes
Mädchen
für kl. bess. Haushalt nach Barmen sofort gesucht. Zu erfahren i. d. Geschäftsstelle d. Ztg. 21213

Suche auf sofort ein ordentlich., evangel. 21155
Dienstmädchen.
Frau Wilh. Klapp,
Haldenerstr. 1.

Für kl. bürgerl. Haush. einbrav., kinderliebes, jüng. **Dienstmädchen** aus gut. Fam. z. 15. Aug. gesucht. Frdl. Behandl. u. gut. Lohn.
Ang. u. Z 21020 an d. Gesch.

Suche ein braves evangel.
Dienstmädchen
für sofort oder später. 21215
Frau Ernst Holtey,
Restauration Wehringh.-Str. 111.

Properes Morgenmädchen
gesucht. 21225
Von wem, sagt die Geschst.

Prop. Morgenmädchen
auf 1. Septbr. gesucht.
Näheres zu erfragen bei **Frau H. Finkhaus,** Karlstr. 28, 3. Et.

Auf sofort ein schulfreies
Morgenmädchen
gesucht, für leichte Hausarbeit, für Ende August ein properes,
treues Mädchen
für ganz. Bergstr. 105. 21403

Junge Frau sucht
Morgenstelle für Hausarbeit.
Wo, sagt d. Geschst. 21378

Südweine empfehlen Voss & Hesse.

Wunderbar gedeihen Kinder von Emmerlings Nährzwieback.

In Paketen a 10 und 30 Pfg. in allen Kolonialwaren- etc. Geschäften käuflich. 14085

Friedrichslust.

Sonntag den 7. August 1904:

Konzert u. TANZ.

Musik ausgeführt von der Kapelle des **Hagener Orchesters** unter Leitung seines Dirigenten Herrn B. Ferber.

Anfang 3½ Uhr. **Entree frei.**

Gondelfahren ½ Stunde Sonntags 20 Pfg. a Person, Wochentags Kinder 10 Pfg., Erwachsene 20 Pfg.

Während der Ferien:

Täglich grosse Kaffee-Restauration.

Sonntag den 14. August: 21388

Großes Schlachten-Feuerwerk.

Bad Henkhausen.

Saison von Mitte Mai bis Anfang Oktober. Natürliche eisenhaltige Mineralquelle. Bäder zu jeder Tageszeit. Ländlich stille Sommerfrische bei mäßiger Pension. Schattige Gartenanlagen. Ausgedehnte Waldwege.

Als Ausflugsort steht Vereinen und größeren Gesellschaften ein geräumiger Saal zur Verfügung.

Bahnstation Hohenlimburg oder Halden. Für die Besucher von Stadt Hagen und Umgegend auch über Donnerkuhle, Haus Herbeck, Lennefähre bequem zu erreichen.

13386 Der Besitzer: **Fr. Bläse.**

Luftkurort Hoch-Barmen

Pension Büchsenschütz.

Ringsum von Tannenwaldungen umgeben, 1 Minute vom Bahnhof Tölleturm der elektr. Zahnradbahn entfernt, von hier aus elektr. Fahrgelegenheit und herrliche Ausflüge ins bergische Land.

Pension pro Tag von 4 Mark an. 21254

Remscheider Talsperre.

Hotel-Restaurant und Luftkurort I. Ranges.



Herrlich direkt am Sammelbecken gelegen; schönste Spaziergänge durch die herrlichen, in voller Entwickelung stehenden Anlagen und Wälder.

Diners und Table d' hôte von 12—2 Uhr; nach der Karte zu jeder Tageszeit.

Stets lebendfrische Forellen aus dem Talsperrenbecken.

Täglich grosse Kaffee-Restauration, eigene Konditorei.

Reine Weine 1. Firmen. Helle Pilsener und Münchener Biere.

Für Gesellschaften und Schulen stets vorbereitet.

Grössere Gesellschaften werden um vorherige Anmeldung gebeten.

Pension zu mässigen Preisen.

Grosse und kleine Säle mit Piano. Separate Zimmer.

Telephon-Anschluss Amt Remscheid Nr. 99.

9353 **Walter Jäger,** Restaurateur.



Geschäfts-Empfehlung.

Bei vorkommend. Sterbefällen empfehle

Trauerwagen, Glas- und Kinderleichenwagen,

für sonstige Fahrten

Landauer, Halbverdecke u. Sommerwagen.

Möbelfahrten, auch nach auswärts, bei guter Verpackung billigst und prompt. Teilzahlung nach Uebereinkunft.

Um gefällige Aufträge bittet

Handerei Friedewald, Kölnerstraße 33

direkt am Hauptbahnhof. — Fernruf 869. 7516

Corsets. Corsets.

Alle noch vorrätigen Fassons bis 15. August mit 10 Prozent Rabatt.

Emmy Cappès,

Kampstraße 20. 20579

Einziges Tapeten-Spezialhaus am Platze!

Tapeten

zu anerkannt billigsten Preisen.

Größte Auswahl. Muster franko.

Hagener Tapeten-Spezial-Geschäft 3122

C. Zimmermann, Kampstraße 18.

A. Arnold

HAGEN, Mittelstrasse 21, gegenüber Café Tigges.

Photographien: 12 Stück Visit zu Mk. 1.90, 3.00, 5.00 u. 7.50.
12 Stück Kabinett zu Mk. 4.90, 8.00, 12.00 u. 21.00.

Garantiere für die Haltbarkeit sämtlicher Verfahren. 14457

Neu! Mignon-Format 10 Stück von 1.— Mk. an.

Nur Abonnenten

der **„Hagener Zeitung“**

erhalten



ein Porträt.

Um unsere rühmlichst bekannten Monopol-Porträts in weiten Kreisen einzuführen, haben wir uns entschlossen, an die Vorzeiger dieser Annonce

ein fast lebensgroßes Porträt

in Brustformat, welches **nach Photographie** angefertigt wird, gegen Zahlung von **nur 1 Mk.** zu liefern. Für sprechende Aehnlichkeit sowie Haltbarkeit übernehmen wir jede Garantie.

„Monopol“ - Porträt - Gesellschaft m. b. H.

Größtes und leistungsfähigstes Porträt-Institut in ganz Deutschland.

Hagen i. W., Frankfurterstr. 94, Nähe Markt

— elektrische Verbindung. —

Zahlreiche Anerkennungen aus allen Gesellschaftskreisen. Raummangels geben wir hier nur einige auf:

Das heute erhaltene Bild ist sprechend ähnlich und sehr gut ausgeführt, so daß ich mich veranlaßt sehe, Ihnen meine Anerkennung auszusprechen.
Exzellenz **von Löwenklau,**
Berlin W. 50, Passauerstraße 15².

Die gelieferte Vergrößerung ist zu meiner vollsten Zufriedenheit ausgefallen und werde ich es nicht versäumen, die Gesellschaft in meinen Bekanntenkreisen zu empfehlen.
Wille, Polizei-Wachtmeister, Elberfeld.

Außerdem liefern wir den Abonnenten bei Vorzeigung dieser Annonce unter Garantie absoluter Aehnlichkeit und Haltbarkeit gegen Zahlung von nur **1 Mark** eine



Semi-Emaille-

Brosche oder Kravattennadel, Manschettenknopf, Medaillon etc., welche nach mitzubringender **Photographie** angefertigt wird.

Anerkennung: Ich erhielt die bestellte Semi-Emaille-Brosche und kann Ihnen mitteilen, daß dieselbe zu meiner größten Zufriedenheit ausgefallen ist. Hätte nicht gedacht, daß aus der alten verblichenen Photographie ein so klares und deutliches Bild entstanden wäre.
Gertrud Inger, Düsseldorf, Ackerstraße 149.

Das **Atelier** ist Wochentags von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, Sonntags von 10—5 Uhr geöffnet. **Aufträge** per **Post** können **nicht berücksichtigt** werden und werden solche nur **persönlich** in unserem **Atelier entgegengenommen.**

Hausfrauen! lasset Euch Porträts und Semi-Emaille-Schmuck von Euren lieben Angehörigen und Verstorbenen anfertigen, da solche als teure Andenken bleibenden Wert haben. 21385

Ausschneiden und Photographie mitbringen!

Ausschneiden! Gültig nur für Monat August!

Kohlen.

Zur Lieferung von

Ia. Hausbrandkohlen

halte ich mich bestens empfohlen.

Hochachtend

Karl Stamm,

Bahnhofstraße 11, I.

Lager Körnerstr. 102. 21252

Reparaturen prompt u. billig.

Schirmfabrik Alex Rosenthal,

Elberfelderstr 6. 284

Für Kriegervereine, Jäger, Schützen!

Eine **größere Anzahl** tadellos erhaltene

Repetiergewehre

(Militärgewehre 10 Schuß) mit oder ohne Seitengewehr **spottbillig** zu verkaufen.

Gefl. Angebote unter B 21167 befördert die Geschäftsst. d. Ztg.

Deutzer Gasmotor,

2 HP preiswert zu verkaufen.

Ang. u. W. Z. 1148 an **G. Geerkens,** Ann.-Exped., Hagen i. W. 21287

Guterhaltenes

amerik. Billard

billig zu verkaufen. 21269

Langestraße 133.

Auf eine Besitzung in vorzüglichster Geschäftslage in Hagen i. W. wird als

2. Hypothek ein Kapital von 60—70000 Mk. gesucht.

Angebote unter **K. U. 3792** an **Rudolf Mosse, Köln.** 20068

Mk. 5000

auf 1. Hypothek bei mehrfacher Sicherheit pr. sofort gesucht.

Angebote unt. H 21198 befördert die Geschäftsstelle d. Ztg.



Max Mieritz, Hagen i. W.

Elberfelderstraße 103, an der Schwenke.

Reichste Auswahl in 20094

Uhren, Goldwaren, Optik-, Alfenidewaren.

Passende Gelegenheitsgeschenke. Reparaturwerkstätte.

Grüne Rabattmarken werden ausgegeben.

Für Jäger und Touristen!

Großes Lager in

Jagd- und Touristenstiefeln

— garantiert wasserdicht —

Rucksäcke u. Gamaschen

sowie alle Sorten **Sportschuhe**

empfiehlt

G. Schlockermann

Schuhmachermeister, 20782

8 Mittelstrasse 8.

Kapital von 10000 Mk.

gesucht gegen eine 4½% Zinsen gebende Hypothek und evtl. noch gegen anderweitige Sicherheit.

Angeb. unt. W. Y. 1147 an **G. Geerkens, Annoncen-Exped., Hagen i. W.** 21288

Alle Pfeifenraucher

erhalten direkt von der 200 Jahre alten Tabakfabrik 9 Pfd. Preislers Landmanns Portoriko frk. gegen Nachn. von M. 4.28. Ueber 30 000 Anerkenn. u. Nachbestell. Nachweisb. üb. ½ Mill. Pfd. versandt.

B. Preisler, Bredstedt.

Lothringer

Riesenkaninchen

zu verkaufen. 21268

Langestraße 133.

Ein gut erhaltenes

Tafelklavier

billig zu verkaufen.

21384 Böhmerstr. 51.

Folkwang.

Neu ausgestellt:

Gemälde von **Edmund Stepper-**München.

Neues Marmorwerk von **Georg Minne-**Gent. 21389

Am ersten Sonntagnachmittag jeden Monats von 2—4 Uhr halber Eintrittspreis.

Schöner Saal

für Vereins- und Familienfeste.

Kegelbahn. Vereinszimmer.

August Pohl,

Rembergstr. 18. Fernspr. 993

Bahnhof Oberhagen

Die Bahnhofs-Anlagen sind dem verehrten Publikum zugänglich, woselbst feines **Dortmunder Bier** etc. etc. verabreicht wird. 17618

Hochachtungsvoll

Jul. Hommeltenberg,

Bahnhofswirt.

Ausführungen von 15740

Tiefbohrungen, Brunnen, Stollen etc.

auf Wasser und Mineralien übernimmt unter Garantie

Wilh. Böhme, Dortmund,

Brunnenbaugeschäft.



Firmenschilder

in jeder Ausführung liefert billigst

Walther Dörner,

4500 **Maler,**

Fernsprecher 799. Friedrichstr.



Ein heller Kopf

verwendet stets 654

Dr. Oetker's

Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10 Pfg.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Kolonialwaren- und Drogengeschäften jeder Stadt.

Vertreter: **Th. Laymann,** Dortmund
Engros: **G. Hagen & Co.**

Frische rhein. Mölle

10 Pfund 42 Pfg.

Ia. neue Vollheringe

Stück 5 Pfg. 21356

Wwe. Aug. Suing.

Achtung!

Eier! Eier!

Garantiert frische

Knickeier 35 Stück 1 Mk.

Backeier 12 Stück 20 Pfg.

Spezial-Eier-Haus

Wehringhauserstraße 10a

J. Jungermann. 21204

Der **Eckeseyer Turnverein** feiert am **Sonntag den 7. August** im Vereinslokal des Herrn **Aug. Schmalenbach** sein diesjähriges

Sommer-Fest

bestehend in

Konzert und Ball.

Während des Konzerts:

Aufmarsch mit Freiübungen sowie **Schauturnen am Reck und Barren.**

Anfang des Konzerts 3 Uhr, Ball 8 Uhr.

Entree zum Konzert 40 Pfg., Ball 45 Pfg., Konzert u. Ball 75 Pfg.

NB. Unsere werten Turnfreunde sind zu dieser Feier ergebenst eingeladen.

Die Musik wird ausgeführt von der **Küchenbergschen** Kapelle.

Hierzu ladet freundlichst ein

21383 **Der Vorstand.**

„Hacketauer“ ehem. 16er

werden hiermit zu der **am Sonntag den 7. August,** nachmittags punkt 6 Uhr, im Lokale des Herrn **Heinrich Bedué,** Hagen, Rembergstr. 15 (auf dem Wege nach Eppenhausen gelegen) stattfindenden

Versammlung

ergebenst eingeladen. 21049

Kameraden aus den Nachbarbezirken werden gebeten, an der Versammlung teilzunehmen.

Weitere Anmeldungen für den am 14. August d. Js. in Hombruch bei Barop stattfindenden

Regiments-Appell

werden entgegengenommen.

Vereinigung der Bayern.

Sonntag den 7. August:

Ausflug

nach

Solingen, Müngsten, Remscheid.

Abfahrt morgens 5 Uhr 20 Min. Einfache Fahrkarte nach Ohligs. Vereinsabzeichen ohne Band anzulegen.

Passive Mitglieder sind hierdurch freundlichst eingeladen.

21386 **Der Vorstand.**

Hessische Vereinigung.

Sonntag den 7. August, nachmittags 5 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokale bei **Holzapfel.**

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

5 **Der Vorstand.**

Anstalt für arzneilose, naturgemässe Behdlg.

19824 Karlstrasse 34, I.

Verreist! 21382

Dr. med. Ketteler.

Natürlichen

Zitronensaft

garantiert rein aus frischen Früchten

per Literfl. einschl. Glas **Mk. 2.25**

in Korbflaschen zu besonderen Preisen empfiehlt 20327

Peter Bettermann

Hagen

Marienstrasse 5. Fernspr. 427.

Die Beleidigung, welche ich gegen die Frau **Degenhof** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück.

Frau **August Meier,**

21332 Wehringhauserstr. 3.

Hagener Brotfabrik.

Das **Schwarzbrot** zu **80 Pfg.** wiegt volle **9 Pfund.**